
UNIVERSITY OF TORONTO
VELUT ARBOR ÆVO

GRAMMATISCHE UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DIE

BIBLISCHE GRÄCITÄT

VON

DR. KARL HEINRICH ADELBERT LIPSIUS
WEIL. RECTOR DER THOMASSCHULE ZU LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. RICHARD ADELBERT LIPSIUS
O. Ö. PROF. IN DER EVANGELISCH-THEOLOGISCHEN FACULTÄT ZU WIEN.

ÜBER DIE LESEZEICHEN.



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1863.

DEN LANGJÄHRIGEN FREUNDEN

DES

VEREWIGTEN VERFASSERS

HERRN DR. THEOL. L. I. RÜCKERT,

HERZOGLICH SÄCHSISCHEM KIRCHENRATHE UND ORDENTLICHEM PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT JENA,

HERRN DR. CHR. G. HERZOG,

FÜRSTLICH REUSS-PLAUISCHEM OBERSCHULRATHE UND DIRECTOR DES RUTHENEUMS ZU GERA, RITTER HOHER ORDEN,

UND

HERRN DR. A. CHR. A. ZESTERMANN,

COLL. III. AN DER THOMASSCHULE ZU LEIPZIG

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

Vorwort.

Indem ich vorliegende Bogen als Probestück eines weit umfassender angelegten Ganzen der Oeffentlichkeit übergebe, glaube ich nicht blos eine Pflicht der Pietät, sondern auch eine Verbindlichkeit gegen die Wissenschaft zu erfüllen. Es ist dem Verfasser, meinem unvergesslichen Vater, nicht beschieden gewesen, das Werk seines Lebens, an welchem er ein Menschenalter hindurch mit unverdrossenem Fleisse gearbeitet hat, vollenden zu können. In den kräftigsten Mannesjahren ist er, wenige Monate nach der Uebernahme des Rectorates an der altehrwürdigen Thomana, seinem Amte und seiner Wissenschaft durch einen frühzeitigen Tod entrissen worden. Wenn in früheren Jahren, bei grösserer Musse, seine grosse Gewissenhaftigkeit und Strenge gegen sich selbst, trotz der ermunternden Aufforderungen, die, wie von Winers Seite, öffentlich an ihn ergingen, den Abschluss des Werkes immer aufs

Neue verzögerte, so liess ihn seine letzte arbeits- und leidensvolle Lebenszeit nur noch auf Stunden zu seiner Lieblingsbeschäftigung zurückkehren. Aber wenn es ihm auch nicht vergönnt sein sollte, die Früchte seiner Gelehrsamkeit und seines Fleisses zu ärnten, so sind doch die Schätze, die sich in seinem literarischen Nachlasse vorfanden, reichhaltig genug, um den Versuch zu wagen, das Unvollendete zu ergänzen, und aus dem, was theils in fertigen Ausführungen, theils in umfassenden Vorarbeiten und Andeutungen vorliegt, das Werk wenigstens annäherungsweise im Sinne und Geiste des Verewigten zum Abschlusse zu führen. Vorliegender Abschnitt, welchen der Verf. noch selbst beinahe völlig vollendet hat, wird als Probe für die Art und Weise, wie er das Ganze zu behandeln gedachte, gesondert herausgegeben. Sollte er eine günstige Aufnahme finden, so werden die noch rückständigen Specialuntersuchungen, welche sich auf die übrigen Abschnitte der Orthographie, die Wortbildungs- und einen Theil der Flexionslehre erstrecken, so schnell als es bei der Beschaffenheit des Gegenstandes irgend möglich ist, nachfolgen.

Ueber den Plan und die Methode des Werkes verweise ich im Allgemeinen auf das in der Vorrede zu den „Schulreden“ des Verf. Bemerkte [1]. Denjenigen, welche mit dem dermaligen Stande der Untersuchungen über die biblische Gräcität vertraut sind, ist es bekannt,

1) Schulreden bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten von Dr. K. H. A. Lipsius, weil. Rector der Thomasschule etc. Leipzig, Hirzel 1862. Biographie S. XVI flg.

dass bei allen Fortschritten, welche namentlich die Erforschung des neutestamentlichen Sprachgebrauches gemacht hat, dennoch ganze grosse Gebiete dieser Wissenschaft einem noch unbestellten Ackerlande gleichen. Um von der Flexionslehre zu schweigen, so sind die Orthographie und Wortbildungslehre auch des N. T. selbst von den neueren Grammatikern noch sehr dürftig behandelt. Es hat dies seinen Grund theils in der Schwierigkeit dieser Gegenstände überhaupt, theils aber in dem Umstande, dass der handschriftliche Bestand gerade nach diesen Seiten hin noch am wenigsten wissenschaftlich verwerthet ist. Hierzu kommt, dass die an den bezeichneten Abschnitten vorzugsweise ins Auge zu fassenden Eigenthümlichkeiten der neutestamentlichen Sprache nur unter Herbeiziehung sämmtlicher übriger Sprachdenkmale der *κοινή*, also vor Allem der LXX sich sicher ergründen und wissenschaftlich entwickeln lassen. Grade für die LXX aber liegt sowol die Textkritik als die Grammatik noch gewaltig im Argen. Der Verf., welcher seine literarischen Arbeiten mit Einzeluntersuchungen über den neutestamentlichen Sprachgebrauch begonnen hatte, sah sich bei der ihm eigenen Gründlichkeit sehr bald dazu getrieben, die sprachlichen Erscheinungen der LXX vorzugsweise ins Auge zu fassen, um von den hier gewonnenen Resultaten aus zu einer Grammatik der gesammten biblischen Gräcität, Alten und Neuen Testamentes, zu gelangen. Vorarbeiten fand er hier so gut wie gar keine vor, wohl aber ward ihm, als er zuerst mit jugendlichem Eifer ans Werk ging, durch die Unsicherheit der vorhandenen Texte die ohnehin schon

weitschichtige Aufgabe noch bedeutend erschwert. Als späterhin durch Tischend. u. A. einige der wichtigsten Codices auch der LXX veröffentlicht wurden, mussten die Anfangs fast nur auf die ältesten Ausgaben gegründeten Untersuchungen völlig von Frischem begonnen werden. Hierzu kam die im Verlaufe der Arbeit immer klarer erkannte Nothwendigkeit, auch die übrigen Sprachdenkmale der *κοινή*, die Hexapla, die alttest. Apokryphen, die Byzantiner u. s. f. mit herbeizuziehen, und neben den Nachrichten der alten Grammatiker und Lexikographen auch die Fortschritte der neueren Epigraphik zu verwerthen. So schwoll das zu bewältigende Material fast zu riesenhaftem Umfange an, und verzögerte immer aufs Neue den Abschluss des Werkes. Die vor beinahe 30 Jahren schon fast druckfertige Grammatik musste vorläufig zurückgelegt, und an ihrer Stelle die mühsamste Einzelforschung grade über die vor andern vernachlässigten Abschnitte unternommen werden. Der Verf. hatte endlich selbst den Entschluss gefasst, zunächst eine Reihe von Einzeluntersuchungen zu veröffentlichen, und erst nach deren Abschlusse die vollständige Grammatik auszuziehen.

Wenn ich daher gegenwärtig mit der Herausgabe dieser Specialforschungen, zunächst versuchsweise, den Anfang mache, so bringe ich hiermit nur einen bestimmt ausgesprochenen Plan meines verewigten Vaters zur Ausführung. Dieselben erstrecken sich, wie schon bemerkt, nur auf die bisher besonders vernachlässigten Partieen der biblischen Grammatik, und zwar gleicherweise auf das A. und N. T. Die Herausgabe der vollständigen Grammatik der biblischen Gräcität soll, so

Gott will, erfolgen, sobald es möglich geworden sein wird, die Specialuntersuchungen vollendet im Drucke erscheinen zu lassen.

Gegenwärtiges Heft enthält allerdings nur einen kleinen Theil der Orthographie, noch dazu einen solchen, der sich fast überwiegend mit sogenannten Kleinigkeiten befasst, die insgemein nur sehr geringer Sorgfalt gewürdigt werden. Die Leser können sich daher aus dem Veröffentlichten allerdings noch kein vollgiltiges Urtheil bilden über die Art, in welchen der Verf. die übrigen, meist für weit wichtiger geachteten Theile der Grammatik behandelt hat. Aber wenn Sorgfalt und Treue im Kleinen geeignet ist, ein günstiges Vorurtheil für die Befähigung eines Gelehrten auch zur Bewältigung grösserer Aufgaben zu erwecken, so gebe ich mich gern der Hoffnung hin, dass schon diese wenigen Bogen ihrem bescheidenen Verfasser einen ehrenvollen Platz in der Reihe der biblischen Sprachforscher sichern werden[1]).

---

1) Für diejenigen, welchen eine Uebersicht über die bisher veröffentlichten Arbeiten des Verf. auf dem Gebiete der biblischen Gräcität von Interesse sein sollte, füge ich hier ein Verzeichniss derselben bei. 1) De modorum usu in N. T. quaestionis grammaticae pars prima indicativi usum explicans. Habilitationsschrift, Leipzig 1827. 2) Ueber die Ausgabe des Codex Friderico-Augustanus (bekanntlich eines Theiles des cod. Sinaiticus) von Herrn Prof. Tischendorf, in Naumanns Serapeum 1847, Nr. 15, 16 und 17. 3) Ueber die Ausgabe der alttestamentlichen Fragmente des codex Ephraemi Syri rescriptus von Herrn Prof. Tischendorf, ebendas. 1849, Nr. 22. 4) Ueber Nickes de N. T. codd. graec. familiis, fasc. I., in Gersdorfs Repertorium 1854, I. S. 65—72. 5) In Zarnckes Literarischem Centralblatte 1857, Nr. 45, über Alex. Buttmanns Grammatik des neutest. Sprachgebrauchs,

Gern hätte ich schon diesem Hefte eine Abhandlung des Verf. vorausgeschickt, welche in einleitender Weise sich über die sprachlichen Eigenthümlichkeiten der κοινή und den sogenannten Alexandrinismus der biblischen Sprache verbreitet. Da dieselbe aber vom Verf. gewiss selbst vor der Herausgabe noch einer gründlichen Revision unterworfen worden sein würde, und obendrein nur als Einleitung in das ganze Werk ihre rechte Stelle hat, so behalte ich ihre Veröffentlichung einer spätern Gelegenheit vor.

Zur Empfehlung des Buches noch irgend etwas hinzuzufügen, will dem Sohn am wenigsten anstehn, wäre auch ganz gegen den anspruchslosen Sinn meines verewigten Vaters, welcher nie nach äusserer Anerkennung gestrebt und in Amt und Wissenschaft keinen grösseren Ehrgeiz gekannt hat, als treu erfunden zu werden vor Gott und vor dem eignen Gewissen.

Noch überflüssiger wäre, über meine eigne Betheiligung an der Arbeit ausführlich zu reden. Ich mag nicht bergen, dass es mich keinen geringen Aufwand an Zeit und Mühe gekostet hat, auch nur an den vorliegenden kleinen Bruchtheil des Werkes die

---

erste Abtheilung. 6) Ebendas. 1859, Nr. 15, über Gerh. von Zezschwitz, Profangräcität u. bibl. Sprachgeist. 8) Ebendas. 1859, Nr. 34, über Alex. Buttmanns Grammatik, zweite Abtheilung. 8) Ebendas. 1860, Nr. 40. über Muralto's recensus locorum etc. 9) Ebendas. 1861, Nr. 8, über Tischendorfs N. T. graece ed. VII. maiore et minore c. append. 10) Ebendas. 1861, Nr. 16. über Tischendorfs notitia editionis codicis bibliorum Sinaitici. 11) In Hilgenfelds Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie 1862, Heft 1, S. 103ff.: Sprachliches zum Buche Judith.

letzte Feile zu legen. Fast einen ganzen Winter hindurch habe ich mich mit diesen wenigen Bogen beschäftigt. Dennoch habe ich nichts als Handlangerdienste gethan, und kann einen, wenn auch noch so untergeordneten Antheil an der Verfasserschaft in keiner Weise beanspruchen. Ich weiss zudem recht wohl, dass was philologische Gelehrsamkeit anlangt, ich sehr wenig geeignet bin, ein Werk wie das vorliegend begonnene in einer des Verf. würdigen Weise zum Abschlusse zu bringen; aber schwerlich hätte es ein Fremder mit derselben hingebenden Liebe gethan, und wie es mir eine stille, ob auch wehmüthige Freude gewesen ist, in die geistige Werkstätte meines unvergesslichen Vaters eintreten zu können, so habe ich wenigstens mich nach Kräften bemüht, die Arbeit im Sinne und Geiste des Verewigten auszuführen. Vieles, was der Verf. selbst noch ergänzt, berichtigt oder anders gestaltet haben würde, mag durch meine Schuld versehen, verfehlt, unterlassen worden sein. Jedenfalls bitte ich, zur Steuer der Wahrheit, die Mängel, an denen es dem Buche nicht fehlen wird, allein auf meine, die Vorzüge dagegen ausschliesslich auf Rechnung des Verfassers zu schreiben.

Für die letzte philologische Revision und die sorgfältige Correctur dieses Heftes gebührt der Dank ebenfalls nicht mir, sondern meinem Bruder, dem Professor Dr. Hermann Lipsius, Conrector an der Nikolaischule zu Leipzig, der wenn es künftig seine Zeit ihm gestatten wird, sich an der weiteren Arbeit noch in umfassenderer Weise zu betheiligen gedenkt. Ich selbst an meinem Theile werde die

Fortsetzung und Vollendung der Herausgabe nicht aus den Augen verlieren; doch kann der Verleger zu den ferneren Publicationen nur dann seine Hand bieten, wenn der Erfolg der gegenwärtigen ihn hierzu ermuthigt.

Wien, den 1. Mai 1863.

Der Herausgeber.

Inhaltsverzeichniss.

Von den Lesezeichen [1]) der griechischen Bibel.

§. 1.

Von den Lesezeichen überhaupt und dem Jota subscriptum insbesondere.

1. Obgleich im Gebrauche das Jota subscr., der Spiritus, Accente und Interpunctionszeichen die Bibel nur wenig oder nichts ganz Eigenthümliches bietet, so sind hier doch auch solche Fälle zu besprechen, in denen der Gebrauch dieser Zeichen auch anderwärts schwankte, so dass die Frage entsteht, nach welcher Seite hin der Gebrauch der Bibel sich neige. Leider aber ist der Boden, auf welchem die Untersuchung zu führen ist, zur Zeit noch ein sehr unsichrer. Denn grade in den ältesten Codd. (mit Uncialschrift) fehlen alle diese Zeichen mit wenigen Ausnahmen, die jüngeren aber sind in diesen Puncten entweder gar nicht, oder unvollständig verglichen, und so ist man bis jetzt, namentlich für LXX, fast nur auf die gedruckten Ausgaben beschränkt, von denen im Folgenden für die LXX besonders die Ed. Aldina, Romana (d. h. die

---

1) Der Kürze wegen möge es erlaubt sein, das Jota subscr., die Spiritus, Accente und Interpunctionszeichen mit diesem Namen zu bezeichnen, obgleich derselbe auf die drei ersten Zeichen nur uneigentlich Anwendung leidet, vgl. Mehlhorn gr. Gramm. S. 43.

1

Originalausgabe von 1587, der die späteren Abdrücke nicht immer genau entsprechen [1])) und Alexandrina (nach Breitingers Abdruck) benutzt, die aber sämmtlich, wenn auch vielleicht im Ganzen auf handschriftlicher Ueberlieferung ruhend [2]), doch sehr oft fehlerhaft und nirgends ganz zuverlässig sind [3]). Natürlich befindet sich unter solchen Umständen auch die Texteskritik in sehr misslicher Lage. Denn da eine Nachahmung der ältesten Codd. durch gänzliche Weglassung jener Zeichen heutzutage schwerlich Billigung finden möchte, so fragt sich, welcher Regel der Herausgeber im Zweifelsfalle zu folgen habe. Lachmann, der im N. T. seinen Text nur auf jene Handschriften gründen wollte, ist in allen diesen Stücken ohne Rücksicht auf die jüngeren Codd. oder die früheren Ausgaben allein seiner eigenen Ansicht, d. h. den jetzt geltenden Regeln der Grammatik gefolgt (s. theol. Studien und Kritiken 1830. S. 828. praef. ad N. T. I. p. XL sqq.) und Cobet behauptet gradezu, dass den handschriftlich überlieferten Spiritus und Accentzeichen überhaupt kein Werth beizulegen sei (praef. ad. ed. N. T. p. X.); doch scheint es sicherer, da wo die älteren Zeugen schweigen, an ihrer Statt die

---

1) Auch der Tischendorf'schen Ausgabe (ed. III. 1860) liegt die ed. Romana zu Grunde und dasselbe gilt auch von Mai's Ausgabe des cod. Vat. (1857).

2) Dafür sprechen wenigstens Stellen, wie Job 2, 7, wo die in Ed. Ald. u. Rom. überlieferte Betonung *πονήρῳ* durch das ausdrückliche Zeugniss des E. M. 682, 16 bestätigt wird. (Tisch. *πονηρῷ*). Auch c. B** hat *πονήρω*, vgl. Mai z. d St.

3) Ueber die Mai'sche Ausgabe des cod. Vatic. vgl. ausser den Geständnissen Vercellone's auch Tischend. ed. N. T. VII. mai. proll. p. CXLVIII u. LXX ed. III. proll. p. XCI sqq.

jüngeren zu hören [1]), wie dies auch Tischendorf mit Recht in der neuen Ausgabe des N. T. gethan hat, und nur so lange man über diese nicht genügend unterrichtet ist, mag es verstattet sein, selbst abweichend von der in den Ausgg. bisher überlieferten Schreibart, der eigenen Einsicht zu folgen.

2. Wegen des Jota subscriptum s. Lachmann praef. ad N. T. I. p. XLII. Tischend. ed. VII. mai. proll. p. CXXXIII. u. vgl. Buttmann ausf. Gr. §. 5. Anm. 2. Das Jota subscr. findet sich nie in den Uncialcodd., das Jota adscr. sehr selten, und nur in späteren Uncialen [2]). So im N. T. Matth. 25, 15. *ωι* (cod. U). Mc. 1, 34. *ηιδισαν* f. *ηδεισαν* (D*). Luc. 7, 5. *ωικοδομησεν* (Δ). Luc. 23, 31. *ξυλωι* (K) 2 Cor. 1, 1. *τῆι ἐκκλησια*. 1, 4. *ἐπὶ πάσῃ τῆι θλίψει* (M). Eph. 6, 2. *ηιτις* (G). Hebr. 13, 21. *ὧι ἡ δόξα* (M). vgl. auch B** Act. 18, 7. und hierzu Cobet praef. ad N.

---

1) Eine Vergleichung dieser ist demnach in solchen Puncten, die aus den ältesten Codd. nicht entschieden werden können, jedenfalls zu wünschen und dürfte am sichersten durch den genauen Abdruck wenigstens der ältesten und besten unter ihnen zu erreichen sein. Von dieser Art ist für die LXX die Fischersche Ausgabe des cod. Lipsiensis, von der daher im Folgenden öfters Gebrauch gemacht ist. Ueber die Tischendorfschen Ausgg. s. u.

2) Wegen des Jota subscr. in Inschriften vgl. Franz, elementa epigr. gr. p. 111. 126. 150. 233 (weggelassen bes. seit dem 1. Jahrh. vor Chr.) p. 247 desgl. In dem ersten Papyrus des Hyperides (von Babington, Cambridge 1853) ist das Jota bald zur Unzeit gesetzt, bald weggelassen, wo es stehn sollte (übrigens daneben geschrieben), s. Schneidewin praef. p. XII. In dem Epitaphios dagegen ist es meist regelmässig ausgedrückt, d. h. nebengeschrieben, und ebenso in den Voll. Hercul., s. Petersen Phaedr. de nat. deor. p. 14.

T. p. IX. Auch in den älteren Minuskelhandschriften findet es sich sehr sparsam gesetzt, z. B. in cod. lo[ti] (act.), wo es in der Collation von Tischend. (anecd. sacr. et prof. ed. II. p. 130 sqq.) nur an sehr wenig Stellen notirt ist.

3. Die Schreibart des Jota subscriptum schwankt hauptsächlich in folgenden (meist schon von Winer, Gr. des N. T. 5. Aufl. S. 55 f. 6. Aufl. S. 45 f. verzeichneten) Fällen: a) in den Krasen mit *καί*, sofern das *ι* nicht die letzte Stelle unter den zusammengezogenen Vocalen einnimmt, wie *κἀγώ*, *κἄν*, *κἀκεῖ*, *κἀκεῖνος* u. s. w., vgl. unten über die Krasis. Hier wird jetzt das *ι* fast allgemein verworfen (s. Buttm. ausf. Gr. §. 29. A. 4. Mehlh. Gr. S. 98. u. die Citate bei Winer), aber in den Ausgg. der LXX [1]) noch regelmässig gefunden. Auch im N. T. war es herrschend, bis es zuerst von Bengel (s. appar. crit. p. 648 ed. Burk), wohl auf Grund handschriftlicher Lesart, gemissbilligt und zuletzt von Schulz, Lachmann u. Tischendorf überall gestrichen wurde. — b) im Perf. 2. u. Aor. 1. Act. der Verba liquida, deren Praesens *αι* hat. Auch hier wird es besser weggelassen (Buttm. §. 97. A. 5. u. §. 101. A .7.) und fehlt auch zuweilen schon in den bisherigen Ausgg. der LXX (nicht bloss Ed. Ald., sondern auch Rom. u. Alex.). So steht *ἀποφῆναι* Job 27, 5. *λυμήνῃ* Jes. 65, 8. *ἐρυθήνας* Sap. 13, 14. Ed. Rom. u.

1) Mit Ausnahme der Ed. Aldina, die sich aber auch nicht gleich bleibt, und überhaupt zwar die sparsamste, aber auch die regelloseste im Gebrauch des Jota subscr. ist. Tischendorf dagegen lässt es hier wie in andern Fällen regelmässig weg, während Mai die ältere Schreibweise im weitesten Umfange wiederhergestellt hat.

Alex., in der ersteren auch ἐλυμήνατο 2 Par. 16, 10. (Mai ἐλυμήνατο) ἐγκέχηναν 1 Ezr. 4, 19. (Mai κέχηναν) ἀποφηναμένων 2 Macc. 15, 4. u. s. w. Dagegen ἀπέφηνεν Job 32, 2. ἀπεφήνατο 2 Macc. 6, 23. ἐλυμήνατο Ps. 79, 14. ἐλυμήναντο Theod. Dan. 6, 22. ἐσήμηνε 1 Ezr. 2, 4. ἐπεσημήνω Job 14, 17. ἐπισημήνασθαι 2 Macc. 2, 6. in beiden Ausgg. (Tischend. lässt es überall weg). Regelmässig fehlt das Jota in der Flexion mit α, die bei LXX die vorherrschende ist; am constantesten aber findet es sich in dem Verbum αἴρω, und zwar hier nicht bloss im Aor. 1. ἦρα (so auch cod. Lips. Lev. 10, 5., seltner in den abgeleiteten Modis, wie ᾆραι, ᾆρον, wofür häufiger ἆραι, ἆρον), sondern auch im Perf. 1. Act. Perf. u. Aor. Pass., wie ἀπήρκασιν Gen. 37, 17. ἦρται Jes. 57, 1. 2. 59, 15. ἤρθη Jes. 53, 8. 1 Macc. 13, 41. u. s. w., alles dieses in Ed. Rom. Alex. u. zum Theil auch Ald.[1]) Vgl. über das N. T. Winer a. a. O. — c) in den Infinitiven auf ῆν und ᾶν von Verbis auf άω (Buttm. §. 105. A. 17. mit der Note, Matth. I. S. 437.). Die erstere Endung findet sich in der Bibel nur in ζῆν, was in Ed. Ald. und bei Tromm[2]) (desgl. bei Tischend.) überall ohne, in Ed. Rom. u. Alex. aber (bis auf Gen. 19, 19. 27, 40. Deut. 32, 39 (40). Ez. 18, 23. Jon. 4, 3., wo ed. Rom. gleichfalls ζῆν hat) mit Jota geschrieben ist[3]). Die Endung ᾶν dagegen findet

1) Tisch. lässt es auch hier nach neuerer Gewohnheit weg, während Mai es hier wie anderwärts beibehält.

2) Nach der Ed. Francof. 1597., die obwohl aus der Aldina geflossen, ihr doch nicht durchgängig entspricht, vgl. Grabe prolegg. ad tom. 1. c. 3. §. 2.

3) Bemerkung verdient, dass in Ed. Rom. zuweilen (Gen. 43,

sich sowohl in Ed. Rom. u. Alex., als bei Tromm (nicht Ed. Ald.) überall mit dem Jota, und auch im N. T. ist sowohl ζῇν als ἀγαπᾷν, τιμᾷν u. s. w. zwar schon von Bengel (app. crit. p. 648.) gebilligt, aber erst von Schulz, Lachmann und Tischend. allgemein recipirt worden. Die Gründe für die letztere Schreibart s. bei Buttm. u. Matth. a. a. O.; doch ziehen Viele (vgl. Winer S. 56. 6. Aufl. S. 45.) noch jetzt den Diphthongen vor[1]), und allerdings leidet die Analogie von μισθοῦν, worauf die Schreibart ζῇν, ἀγαπᾷν vornehmlich gegründet ist, auf die Bibel darum weniger Anwendung, weil hier (in Handschriften wenigstens) auch die Form μισθοῖν gefunden wird (s. bei den Verbis contr.). — d) in den Dativen auf η, die zu Adverbien geworden sind, und in den Particulis correlativis derselben Endung, sofern ein entsprechender Nominativ nicht mehr im Gebrauch war. Hier soll nach Buttm. §. 115. A. 6. u. §. 116. A. 21. das Jota gleichfalls fehlen, doch hat man neuerdings dasselbe wieder in Schutz genommen, s. Krüger gr. Gr. §. 25. 10. A. 8. u. vgl. E. M. 78, 29. Die Ausgaben des A. u. N. T. lassen es in diesem Falle meist weg, und erst Lachmann hat es regelmässig ins N. T. eingeführt. So steht εἰκῆ Prov. 28, 25. Aqu. Ex. 20, 7. (nur Aqu. Ps. 126, 2 εἰκῇ) und überall im N. T. bis auf Lachm. u. Tisch.; desgl. ἡσυχῆ Jes. 8, 6. Ed. Rom. (Mai u. Alex. ἡσυχῇ) und selbst κομιδῆ 4 Macc. 3, 1. Nur κρυφῆ hat bei

7. 27. 28. 45, 3. 26. 28. 46, 30. Jud. 8, 19. Ruth 3, 13. 1 Reg. 1, 26. 14, 45) und bei Tromm überall auch der Indicativ ζῇ, ζῇς ohne Jota gedruckt ist, vgl. Buttm. §. 105. A. 12.

1) Auch Mai schreibt überall noch ζῇν, ἀγαπᾷν etc.

LXX überall (Gen. 31, 26. Deut. 28, 57. 1 Reg. 19, 2. Job 13, 10. Sap. 18, 9. Ed. Rom. u. Alex.) das Jota [1]), was durch die bei LXX häufige Verbindung ἐν κρυφῇ (Ruth 3, 7. Ps. 138, 15. Jes. 29, 15. 45, 19. 48, 16. vgl. Jud. 4, 21. 9, 31.) geschützt wird; im N. T. aber (Eph. 5, 12.) steht auch dafür κρυφῇ in den meisten Ausgg. bis auf Lachm. u. Tisch. Von den Correlativen finden sich πάντῃ Act. 24, 3. (schon vor Lachm.), aber πάντη Sir. 50, 22. πανταχῆ Jes. 24, 11. Sap. 2, 9. 2 Macc. 8, 7. (alles in Ed. Rom. u. Alex.) und ἑπταχῆ Aqu. Gen. 4, 15. — Von ähnlicher Art ist auch λάθρα, was überall bei LXX u. im N. T. ohne Jota (als Accus.) geschrieben ist, obwohl Lachmann im N. T. auch dafür λάθρᾳ (als Dativ) drucken liess, vgl. Lobeck zu Buttm. II. S. 336. Bast comm. pal. p. 719. Jacobitz u. Seiler gr. WB. II. S. 6. [2]) — Endlich e) in einigen einzelnen Wörtern. Dahin gehört πρᾷος und πραΰς, wovon jenes, obwohl unklarer Entstehung und mehrfach bestritten, doch nach Etym. Gud. 478, 31. von Buttm. I. S. 255. Lob. Phryn. p. 404. u. Mehlhorn S. 193. gebilligt, dieses aber nach E. M. 686, 22. allgemein verworfen wird. Dennoch findet sich bei LXX nicht nur das erstere 2 Macc. 25, 12. Ed. Rom. u. Alex. (Mai πρᾳΰς) Symm. Ps. 17, 28. und ebenso πρᾳότης Ps. 89, 10. Sir. 45, 4. Ed. Alex. Ps. 131, 1. Sir. 1, 27. Ed.

1) Auch bei Tisch. überall, ausser Gen. 31, 26. Sap. 18, 9.

2) Franke im Aeschines schreibt οὐδαμῇ, πανταχῇ etc., nicht οὐδαμῆ etc., desgl. Ἀθήνησι etc (mit Recht). Ἀθήνησι ohne Jota auch in Inschriften Keil Spec. on. p. 33. Ueber λάθρα u. λάθρᾳ vgl. noch Scheibe, in Jahn's u. Klotz's Jahrb. Bd. XXXV. Hft. 2. S. 146.

Rom. Aqu. Ps. 17, 36. Symm. Theod. Prov. 18, 12., sondern auch das letztere überall bis auf Num. 12, 3. Ed. Rom. u. Alex. Ps. 24, 9. Zach. 9, 9. Ed. Alex. u. Aqu. Jes. 11, 4., wo πραΰς geschrieben ist; desgl. πρᾳΰτης überall bis auf Ps. 44, 4. 89, 10. Ed. Rom. Symm. Prov. 22, 4. und ebenso meist auch πρᾳΰθυμος, πρᾳΰνω, καταπρᾳΰνω. Nur Ed. Ald. u. Tromm haben regelmässig πραΰς, πραΰτης etc., und meist auch πρᾶος, πραότης. Auch im N. T. ist bei Griesb. überall sowohl πρᾷος, πρᾳότης, als πρᾳΰς (nur Mt. 21, 5. πραΰς), πρᾳΰτης geschrieben, wofür indessen Lachmann überall nicht nur πραΰς, πραΰτης, sondern auch πραότης herstellte [1]). — Umgekehrt schrieben Lachmann und Cobet (vgl. des letzteren praef. p. XII.) ζῷον, ᾠόν, was auch anderwärts die Neueren vorziehen (s. über ersteres Steph. Thes. I. p. 875. ed. Par., über letzteres Jacobs Anth. Pal. p. 723.), während alle älteren Ausgg. des A. u. N. T. ζῶον, ὠόν haben, ferner πρῴρης, πρῷρα Act. 27, 30. 41. gegen alle älteren Ausgg. des N. T. (auch LXX πρωρεῖς Ez. 27, 29. πρωρεύς Jon. 1, 6. Desgl. Procop. II. 573, 15. (Goth. IV. 22.) πρώραν ohne Jota subscr. vgl. Jac. Anth. Pal. p. 1038.); desgleichen ἀθῷος Mt. 27, 4. 24., was auch bei LXX zuweilen (4 Reg. 21, 16. Sap. 1, 6. Sir. 7, 8. 11, 10. 16, 11. Nah. 1, 3. 2 Macc. 7, 19) u. überall im Jerem. in Ed. Rom.

1) Tischend. hat das Jota nach Lachmanns Vorgang im N. T. überall gestrichen, dagegen bei LXX häufiger beibehalten, nicht bloss in πρᾷος, πρᾳότης, sondern auch in πρᾳΰς, πρᾳΰτης Ps. 24, 9. Zach. 9, 9. Sir. 45, 4.; dagegen steht Num. 12, 3 πραΰς. Ps. 89, 10. πραΰτης. — Umgekehrt streicht er in ἀθῶος das Jota regelmässig bei LXX, während er es im N. T. beibehält. (Mai überall ἀθῶος).

u. Alex. und noch öfters in Ed. Rom. ebenso geschrieben ist. Dagegen σῴζω (E. M. 741, 27. Jacobs A. P. p. 8. 168. Mehlh. S. 20) haben auch Lachm. u. Cobet nicht aufzunehmen gewagt [1]).

§. 2.

Von den Spiritus und Accenten in den biblischen Handschriften.

1. Ueber das Alter der Spiritus und Accente s. Fisch. ad Well. I. p. 239. 247 sqq. bes. 252. Dieselben finden sich zwar hie und da auch in älteren Codd., aber meist nur von späterer Hand [2]). Ueber die

1) ζῷον auch in der Inschrift von Rosette; σῴζω u. ζῷον Corp. Inscr. n. 2448. II p. 369. Vgl. über σῴζω K. Keil Philol. VIII. 177., wo die Form gegen Lob. path. elem. I. p. 446. bis auf Demosthenes zurückgeführt wird, mit Verweisung auf Meinek. Com. gr. II. p. 1282 Boisson. Babr. p. 9 etc. σῳζόμενος auch in ägypt. Inschriften Letronne II. p. 251. n. 196. C. I. n. 4838. 6. vgl. auch Letronne II. p. 549 (Nachtrag). σῴζω auch C. I. n. 5774. (Tab. Heracl.) 1. 48. 51. II. 30 (κατεσῴσαμες). S. bes. Keil Anal. p. 115 sqq. Auch ζῴδιον in Inschr., C. I. n. 4839. Letr. I. n. LI. vgl. Keil a. a. O. — Ferner ἀθῷος C. I. III. n. 5773. Auch ἡρῴδης findet sich C. I. n. 4893. (Letr. I. n. XXXII); nach Letr. I. p. 405 auch auf Papyrus, mit Berufung auf E. M. 437. fin. ἡρῴδαν C. I. n. 2197. c. II. Add. p. 1028. ἡρῴδᾳ n. 5774 (Tab. Heracl.). 1. 180. τὰ Ἡρῴδεια ib. 15. 42. 55. 87. 89. 114. Dagegen ἡρωδης ohne ι n. 2502. 3257. — Ueber πρωΐ (Winer S. 56. 6. Aufl. S. 45.) vgl. Bornemann Rec. p. 733. Bast comm. pal. p. 719. append. ad epist. crit. ad Boisson. p. 31. Scheibe in Jahn's u. Klotz's Jahrbb. Bd. XXXV. Hft. 2. S. 147 billigt πρῴην, weil es von πρώϊος komme, und jonisch πρωΐην heisse. — Ueber den pleonastischen Gebrauch des Jota subscr. in gewissen Inschr. (fast nach jedem ω und η) s Franz C. I. III. p. 448. (bes. aus n. 4957. ums Jahr 68 nach Chr.; auch n. 4956; desgl. ηκωι f. ηκω in. 4905. 4936. vgl. Letr. II. p. 317. Aehnlich ηι τέχνη n. 6126.)

2) Ueber Spiritus in Inschriften s. Mehlhorn gr. Gramm.

Accente des A. T. vgl. Hug, Einl. I. S. 258 auch S. 248. Unter den vor dem 10. Jahrh. geschriebenen codd. der LXX, welche Holmes benutzte, sind, soweit wir Kunde haben, folgende ohne Accente und Spiritus geschrieben: cod. I oder Cottonian. (c. 5. Jahrh.), s. Holmes praef. ad Pent. c. 2. Tischend. mon. ined. N. C. T. II. (1857) p. XXIV. cod. II* oder Vatic., 4. Jahrh. (hat zwar Accente, aber von zweiter Hand s. Holmes a. a. O. und unten die Bemerkungen zum N. T.). cod. III oder Alexandr., 5. Jahrh. (Grabe prolegg. ad Tom. I. c. 1. §. 6 „spiritus atque accentus quod attinet, eos in primis quidem Geneseos capitibus recentior manus appinxit; prima vero librarii manus per totum codicem varias addidit", wenn nicht hiermit etwa das Zei-

---

S. 16. Es finden sich in den Inschriften nur seltene, obendrein verdächtige Spuren von Spiritus und Accenten. Vgl. C. I. n. 6241. Franz III. p. 898. a. Die neuerdings entdeckten Papyrusrollen, obwohl in Cursivschrift, haben meist keine Accentzeichen, Göttling, Accentlehre S. 12. Auch die Herculan. Rollen, die freilich mit Uncialen geschrieben sind, haben keine Accente, Göttl. a. a. O. vgl. Phaedrus de nat. deor. ed. Petersen p. 12. Auch in den Harris'schen Fragmm. des Hyperides finden sich weder Accente noch Interpunction, mit Ausnahme eines Striches links unter der Zeile beim Beginne neuer Abschnitte, vgl. Schäfer in Jahn's Jahrbb. 1851, 3. S. 227—241. Sauppe Philolog. 1848. 4. S. 656. Im Papyrus, der den Epitaph enthält, wird der Anfang neuer Sätze stellenweise durch einen kleinen Strich oberhalb der Linie bezeichnet, der sich zuweilen aber auch mitten im Satze findet. Dagegen ist der syrische Palimpsest des Homer vollständig accentuirt. Weniger vollständig sind die Spiritus (⊢ ⊣); das Apostrophzeichen aber ist durchgängig bewahrt, u. sogar als Trennungszeichen. Vgl. noch Osann, Quaest. Hom. Part. II. Giss. 1852, wo bei der Behandlung eines Pariser Papyrus mit Il. 15, 1—160 auch das Alter der Accente besprochen wird. Ueber den Londoner Psalmenpapyrus s. unten.

chen des Apostrophs gemeint ist, das am Ende der Eigennamen, wie gleich nachher bemerkt wird, aber auch sonst noch zuweilen gesetzt ist, und das nach Grabe's irriger Vermuthung die Betonung der ultima zu bezeichnen bestimmt war, vgl. Spohn notit. cod. Alex. p. 24. Baber proll. ad ed. cod. Alex. p. VI.). cod. IV und V oder Sarravianus und Colbertinus, 4. Jahrh. (Montfauc. palaeogr. p. 188 u. Hexapla ad Ex. 36, 5.; dagegen Holmes l. c. „spiritus asper sub forma ⊢ nonnunquam appingitur nec spiritus lenis ubique deest.“ Nach Tisch. Mon. ined. N. C. III. proll. p. XIV. ist der Spiritus öfters von zweiter Hand beigesetzt, von erster Hand findet sich der Spir. asper nur etwa in ὑν Lev. 11, 7., der Spir. lenis nirgends. — cod. VI oder Caesareo-Vindobonensis, 6. Jahrh. [1]) (Holmes l. c., ausser dass Gen. 14, 18 über ην erat ein Zeichen von zweiter Hand, vielleicht statt des spir. len. steht). cod. VII* oder Ambrosiano-Mediolan., c. 5. Jahrh. (Holm. l. c., während nach Montfauc. diar. Ital. c. 2. p. 11. die Accente von erster Hand sein sollen). cod. VIII oder Dublin. = Evv. Z, c. 6. Jahrh. (nach Analogie des cod. evv. Z, da bei Holm. praef. ad Jes. über Accente und Spiritus nichts berichtet ist). cod. X* oder Coislinian. I., c. 6. Jahrh. (Stroth in Repertor. f. bibl. u. morgenl. Lit. V. p. 114., der nach Montfauc. bibl. Coislin. p. 1. bemerkt, dass sich zwar hier und da Accente und Spiritus finden, aber dazwischen wieder auf ganzen Blättern gar keine, daher sie

1) Mit Evv. N zusammengebunden und daher lange für einen Theil desselben Codex gehalten. Vgl. Tischend. ed. N. T. VII. mai. prolegg. p. CLX.

wahrscheinlich von späterer Hand seien). cod. XI oder Basiliano-Vatican. 1206, c. 9. Jahrh. (Montfauc. Diar. Ital.. 212.). cod. XII* oder Marchalianus (Claromontano-Vatican. nach Mai, Nova PP. bibl. IV. p. 318.), c. 7. Jahrh. (nach Montfaucon pal. gr. p. 225. Stroth Repert. VIII. p. 189 mit Accenten und Spiritus von erster, nach Holm. praef. ad Jes. vielmehr von späterer Hand). cod. 27 oder Lotharingicus, c. 9. Jahrh. (ohne Accente und Spiritus nach Holm. praef. ad Psalmos). cod. 188 oder Coislin. n. 186, c. 7. Jahrh. (vgl. Montfauc. bibl. Coislin. p. 242. Holmes praef. ad Psalm. Stroth Repert. XI. p. 70.) cod. 262 oder Psalterium Turicense, c. 7. Jahrh. (vgl. Holmes praef. ad Psalm. Breitinger epist. ad Card. Quirinum [1]). Hiezu kommen folgende von Tischend. prolegg. ad LXX ed. III. aufgeführte Handschriften: cod. Friderico-Augustanus, 4. Jahrh. (die bereits 1846 von Tischend. herausgegebenen Stücke der seitdem unter dem Namen cod. Sinait. bekannt gewordenen Handschrift); nur von sehr später Hand sind hier und da einige Accente und Spiritus aufgelegt, vgl. Tischend. prolegg. ad ed. cod. §. 4. und meine weiteren Nachweise Serapeum 1847. n. 15. S. 230. Ueber cod. Sinait. insbes. s. zum N. T. — cod. Ephr. Syri rescr., 5. Jahrh. (= C im N. T.), hat von erster Hand keine Accente und Spiritus; ob aber von späterer Hand, wie im N. T. von dritter Hand geschehen ist, bemerkt Tischend. nicht ausdrücklich; allein da nach prolegg. ad cod. Ephr. V. T. §. 9. der Corrector nicht viel

1) Von Tischend., der eine neue Ausg. des Cod. in Aussicht stellt, prolegg. ad LXX ed. III. p. LVII irrthümlich unter diejenigen Codd. gerechnet „qui latuerunt Holmesium."

jünger als der ursprüngliche Schreiber, und mehr der 2. als der 3. Hand im N. T. zu vergleichen ist, scheint es, dass im A. T. gar keine Accente zu finden seien; auch zeigt das Facsim. keine Spur davon. cod. Tischend. II. Lipsiens. rescr., unter arab. Schrift die Schriftzüge dreier verschiedener Hände, sämmtlich aus der ersten Hälfte des 8. Jahrh. und von Accenten noch gänzlich entblösst, aber hie und da mit Spiritus versehen, wie ων, ος, ης, vgl. Tischend. Serapeum 1847. n. 4. S. 54. proll. Mon. ined. N. C. I. p. XXXII. Ferner die Palimpsestfragmente des Buches Numeri (bei Tisch. Mon. ined. N. C. T. I. p. 51 sqq.), ebenfalls ohne Accente, aber zuweilen mit Spiritus, wie ο λαος, η δροσος, namentlich beim Zusammentreffen desselben Vocals, s. den Abdruck bei Tisch. u. proll. p. XXV.; die Palimpsestblätter aus Jesaia bei Tisch. l. c. p. 187 ff. u. vgl. proll. p. XXXVII (Accente nirgends, Spiritus zuweilen) u. die bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II. unter No. V—VIII abgedruckten Fragmente proll. p. XLIII sqq.

Dagegen mit Accenten und Spiritus sind von älteren Codd. des A. T. geschrieben: die Papyrusfragmente der Psalmen im brit. Museum, das älteste biblische Manuscr., abgedruckt bei Tischend. Mon. ined. N. C. I. 218—278. Die Hand ist sehr geläufig und neigt sich von der Uncial- zur Minuskelschrift hin; über die (in dem Abdrucke von Tisch. möglichst nachgebildete) eigenthümliche Art von Accenten vgl. Tischend. l. c. prolegg. p. XLIV. und prolegg. ad LXX ed. III. p. LX. — Accente und Spiritus von späterer Hand haben cod. II** (Vatic.) III** (Alex., s. o.) VII** (Ambros. Mediol.) X** (Coislin.) XII** (Clarom. Vatic.)

und hie und da Frid. Aug. und Sinait. (s. o.). Von erster Hand accentuirt XIII (Holm.) oder cod. Bodleian. in Uncialschrift aus dem 10. Jahrh. vgl. Bruns, Repert. f. bibl. u. morgenl. Lit. XIII. S. 178.) und cod. 60 Holm. oder Cantabrig., angeblich aus dem 7. Jahrh. (Chronik). Nach Stroth Repert. V. S. 132. ist er nicht mit Uncialbuchstaben, sondern mit andern alten, von den jetzigen sehr abweichenden Buchstaben geschrieben, und hat Accentzeichen, deren Figur aber von der jetzt gewöhnlichen ebenfalls abweicht. Aehnliches berichtet Holm. praef. ad Ps. von den Accenten des cod. 111 (Ambros. Mediol.) aus dem 9. Jahrh. Eine vollständige Accentuation findet sich endlich noch in dem von Tisch. aufgefundenen, jetzt Bodleian. Cod. der Genesis aus dem 9. Jahrh. vgl. Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II. proll. p. XL sq., desgl. in cod. 23 Holm. (Venet. I) wenigstens im zweiten Abschnitte (Hosea — Jes. 37.) von erster Hand, vgl. Morelii bibl. manuscr. gr. et lat. Tom. I. p. 4 sq. [1])

2. Was ferner das N. T. betrifft, so entbehren die ältesten Uncialhandschriften des 4. 5. 6. und zum Theil auch des 7. Jahrhunderts (darunter alle von Lach-

1) Einzelne Spuren von Accentuation finden sich auch in den von Tisch. edirten Palimpsestblättern aus 2 u. 3 Reg., welche viele Verwandtschaft mit dem cod. „Clarom. Vatic." haben. So findet sich zuweilen der Circumflex in *εῖπον*, *ανατεῖλαι*, *σοῦ*, *ῶ*, desgl. der Spiritus in *υἱου*, *ὑποκατω*, *ἡ* (f. *ἧ*), wogegen ähnliche Zeichen über *υ* und *ι* wohl nur die Stelle der puncta diaereseos vertreten, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. I. p. XXXV. In dem Psalmencodex des Michaelsklosters in Lothringen (9. Jahrh.) endlich scheinen einfache Punkte über den Buchstaben die Stelle der Accente zu vertreten, vgl. Montfauc. pal. gr. p. 236. u. das Facsimile ebendas. p. 237.

mann benutzten) noch ganz der Accente und Spiritus (wenigstens von erster Hand). Es sind nach Tischend. proll. ad ed. N. T. VII. p. CXXXI die codd. A B C D Evv. D Epp. E Act. H epp. J N N^b N^c O^c O^d P Q R T Ts Z, desgl. Fa Θ J (fol. un. act.), wozu jetzt noch cod. ℵ (Sinait.) O^a W^c Ξ (cod. Zacynthius ed. Tregelles 1861. vgl. preface p. II.) und die meisten der von Tischend. zuletzt aufgefundenen, in der notit. ed. cod. bibl. Sinait. p. 50. verzeichneten Fragmente kommen. Von späterer Hand sind mit Accenten versehen B** C*** (in den vom zweiten Corrector ausgezeichneten kirchlichen Lesestücken) Epp. P. D*** Epp. P. H** und Evv. Θ**. Als solche dagegen, die bereits von erster Hand damit versehen sind, bezeichnet Tischend. (prolegg. ad N. T. ed. VII. mai. p. LXI) unter den von ihm selbst verglichenen Codd. Evv. E G H K L M U W^a X Y Γ Δ Act. H Act. et Epp. L (d. h. act. epp. cath. G), sowie ausserdem noch Evv. F und V. Dazu kommen aber noch Evv. O S Epp. K, nach den davon vorhandenen Beschreibungen und Schriftproben, sowie die ebenfalls von Tischend. selbst verglichenen Epp. Paul. M (anecd. sacr. et prof. ed. II. 1861. p. 177 sqq.) Apoc. B (monum. ined. 1846. §. 8. p. 27) und endlich der neuerdings von Tischend. aus dem Oriente mitgebrachte cod. Evv. Smyrn. Petrop. (vgl. notit. ed. cod. Sinait. p. 51 sqq.). [1])

---

1) Einzelne Spuren von Accentuation erscheinen hie und da auch noch in andern Uncialen. So namentlich der Circumflex auch zuweilen in cod. D Evv. in dem Stücke des Joh. von 3. Hand wie δῶ Joh. 15, 16. ἦν (zuw. ε̂ν geschrieben) 18, 14. 15. 16. 18 bis. 25. 28. 30. 36. 40. 19, 14. 19. 20 bis. 23. 31. 41. 42.

Alle diese Codd. oder Correcturen von Codd. stammen etwa aus dem 8. oder 9. Jahrh.; vor dem 7. aber

---

20, 7. *ῶν* f. *ὧν* 18, 26. 19, 38. Noch häufiger in G Epp. P., besonders über *ι* (*ει*), seltner über *ω*, wo er aber keineswegs immer die betonte Silbe, und noch seltener den wirklichen Circumflex bezeichnet. So z. B. *ασεβῖαν* Rom. 1, 18. *πλεονεξῖα* 1, 29. *ωφελῖα* 3, 1. *λογῖα* f. *λόγια* 3, 2. *αληθῖα* 3, 7. *ταλαιπωρῖα* 3, 16. *ακροβυστῖα* 4, 11 bis. *επαγγελῖα* 4, 23. *απιστῖα* 4, 20. *αμαρτῖα* 5, 12. *αποθνησκῖν* 8, 13. *δουλεῖας* 8, 15. *συνεσῖν* 1 Cor. 1, 19. *αγῖασμος* ib. 1, 30. *ταχαιῶς* 4, 19. *ολῶς* 5, 1. *καλῶς* 14, 17. *οντῶς* 14, 25. *αποθνησκῶ* 15, 31. etc. Der Acutus dagegen findet sich zwar einigemal in Matthäi's Abdruck richtig gesetzt (*αποθνήσκει* Rom. 6, 9. *πορευόμενος* 1 Tim. 1, 3. *εκηρύχθη* ib. 3, 16.), aber wie es scheint, aus blossem Versehen. Spiritus hat der cod. nicht; dafür aber sehr oft Striche über den Vocalen, wie *ō*, *ōς*, *ᾱ*, *ōτι* f. *ὁ*, *ὅς*, *ἅ*, *ὅτι* u. s. w. — Aehnliche Erscheinungen bietet auch der mit G. Boern. nahe verwandte Cod. Δ (Sangall.), der wenigstens im Marcus einige Spuren von Accenten und Spiritus zeigt. Die Form des Spiritus ist ⊢, welche auch für den Spiritus lenis verwendet u. zuweilen auch in der Mitte der Wörter gesetzt wird, vgl. Mc. 1, 4 *ϊω⊢αννης* Vs. 5. *⊢υπαυτου* Vs. 7. *⊢υποδηματων* Vs. 9. *⊢ιωαννου*. *⊢ιορδανην* Vs. 12. *⊢ην* (f. *ἦν*) 2, 6. *⊢ησαν* Vs. 12. *εξ⊢ιστασθαι* u. öfter der Artikel *⊢η* (u. *⊢ο*), wofür zuweilen ein blosser Punkt steht *ή̇*, vgl. *ή̇σαν*, *ή̇ρωτων*, *ή̇δη*, *ή̇μερας*, *ό̇τι* u. Aehnliches. Von Accenten findet sich in cod. G. namentlich der Circumflex, zuweilen auch der Acutus über *ι* und *ω*, öfters jedoch an der falschen Stelle. vgl. Mc. 1, 2. *ησαῖα* Vs. 4. *μετανοίας* ib. *αμαρτιῶν* Vs 5. *τας αμαρτῖας* Vs. 6. *εσθών* Vs. 7. *ο ῖσχυροτερος μου.* ib. *ουκ εῖμι.* ib. *ῖμαντα* Vs. 9. *ῖορδανην* Vs. 18. *αυτῶ* Vs. 20. *μισθωτῶν* Vs. 22. *εξουσίας* 2, 7. *αμαρτίας* Vs. 15. *οικῖα* 3, 5. *καρδίας* Vs. 32. *αδελφοῖ*; seltner über *η* wie 3, 29 *παρεστήκεν* 5, 16. *διήγησαντο* und über *α* wie 2, 3. *τεσσᾶρων*. Beispiele von richtiger Accentuation wie Mc. 1, 2. *αγγελόν μου. οδόν σου. εμπροσθέν σου* Vs. 13. *ημέρας τεσσεράκοντα* sind wohl von späterer Hand. Auch act. J ist nach Tischend. proll. ad N. T. p. CLVIII nicht ganz ohne Accentuation. Dass aber im berühmten Vatic. die Accente und Spiritus nicht von erster, sondern von späterer Hand sind, erkannte schon Hug (Einl. I. S. 275, vgl. Tischend. theol. St. u. Kr. 1847. S. 128 ff.); und dass ein Gleiches auch vom cod. Clarom. gelte, zeigt gegen Wetstein, Griesbach und Hug bes. Tischend. proll. ad cod. Clarom. p. XI.

ist in Uncialcodd. keine Spur von Accentuation nachweisbar [1]). Die Accentuation selbst ist in manchen dieser Codd., wie in Evv. K (Scholz cur. crit. p. 60) L (Tisch. mon. ined. 1846. proll. §. 6. p. 17 sqq.) und W^a (Tischend. ib. §. 5. p. 14) noch sehr mangelhaft (vgl. auch Tischend. proll. ad N. T. p. CXXXII), in andern, wie D*** epp. Paul. (Tischend. proll. ad ed. cod. p. XXII sq.) und Apoc. B (Tischend. mon. ined. 1846. §. 8. p. 27) schon ziemlich genau [2]). Doch sind wir über die Beschaffenheit derselben im Ganzen noch immer nicht vollständig unterrichtet, da selbst Tischendorf in seinen Ausgaben accentuirter Codd. die Accente meist nicht mit abdrucken liess [3]), und nur

---

Dagegen soll cod. T zwar keine Accente, aber zuweilen Spiritus haben nach Tischend. Wiener Jahrbb. 1847. Anzeigebl. CXVII. p. 6. prolegg. ad N. T. p. CXXXII u. CLXVII und ebenso hat der von zweiter Hand accentuirte Cod. Θ vereinzelte Spiritus schon von erster Hand, Tischend. mon. ined. 1846. proll. §. 2. proll. ad N. T. p. CLXXVI. Auch im cod. Alex. hat Tischend. zuweilen Spiritus bemerkt (a. a. O. p. CXXXI) u. ebenso Luc. 20, 36. Joh. 12, 13. in cod. Q (proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XXXVII.). Ueber cod. N (früher J N Γ) vgl. proll. ad mon. ined. 1846. p. 12.

1) Die Angabe des Euthalius, des Urhebers der Stichometrie in der Vorrede zur stichometrischen Ausg. der Apostelgesch. u. der katholischen Briefe (bei Zacagni Collect. mon. vet. eccl. p. 409), dass er sie *κατὰ προσῳδίαν* geschrieben habe (vgl. über den Ausdruck Epiph. de pond. et mens. c. 2, wonach eine wirkliche Accentuation verstanden werden muss), beweist nur die gelegentliche Anwendung der Accentuation in den Schulen der Grammatiker. Eine weitere Verbreitung derselben kann, wenigstens nach unserer jetzigen handschriftlichen Kenntniss zu urtheilen, im 5. Jahrh. noch nicht stattgefunden haben.

2) Die Figur der Spiritus ist meist (⊢ ⊣) oder (⌈ ⌉); die des Circumflex (^) oder (⌒).

3) Eine Ausnahme hat Tischend. neuerdings mit seiner

durch Prolegg., Schriftproben und Commentare (zu den Specialausgaben der Codd. und zur siebenten grösseren Ausgabe des Neuen Testaments Leipzig 1859) eine dankenswerthe, aber noch unzureichende Auskunft gewährt. Noch weniger aber sind wir über die Accentuation der Minuskelhandschriften unterrichtet, von denen es zur Zeit noch weder Specialausgg., noch (in Hinsicht auf die Accentuation) genaue Collationen gibt [1]).

§. 3.

Vom Spiritus insbesondere [2]).

1. Die neuere Gewohnheit, das doppelte ϱ in der Mitte der Wörter ohne Spiritus zu schreiben, hat Lachmann auch ins N. T. eingeführt, in den Wörtern aber, deren zwei erste Silben mit ϱ beginnen, das erste mit dem Spir. lenis bezeichnet. So in den von ihm zuerst aufgenommenen Formen ῥεϱιμμένος Mt. 9, 36. ῥεϱαντισμένος Hebr. 10, 22. [3]), wofür Lob. Parall. p. 14. ῥέῤιμμαι will. Vgl. Göttling Accentl. S. 205.

Ausgabe von cod. M epp. P. gemacht anecd. ss. et proff. (2. Abth.) 1861. p. 177 sqq. Ebendas. finden sich einige Angaben über die Accentuation mehrerer Evangelistarien und Lectionarien in Uncialschrift.

1) Ueber c. Act. lo^ti hat Tischend. einiges im Commentar bemerkt. (anecd. ss. et proff. ed. II p. 130 sqq. vgl. p. 216.) Auch über die Accentuation von cod. Tischend. IV. (Minuskelhandschr. der Evv. aus dem 10. Jahrh.) finden sich bei Tisch. einige Angaben (anecd. p. 28 sq.).

2) Vgl. noch Bornem. Rec. p. 734. Franz elem. epigr. p. 126.

3) Ersteres nach D, letzteres mit ACD* (f. ἐϱϱαντ.) Tisch. schreibt an der erstern Stelle ἐϱϱιμμένοι mit der Mehrzahl der Zeugen, an der letzteren ῥεϱαντισμ. (mit Spir. asp.).

Ueber den letzteren Punct s. beim Augment, die erstere Sitte aber hat zwar unter den Philologen noch nicht allgemeinen Beifall gefunden, scheint aber allerdings durch die vorzüglicheren bibl. Codd. bestätigt zu werden [1]).

2. In den Fällen, wo die Wahl des Spiritus einen dialectischen Unterschied begründet, indem namentlich die Attiker mehr als die übrigen Dialecte aspirirten (Mehlh. gr. Gr. S. 17. Buttm. I. S. 28. f.), zeigt sich auch in der Bibel gewöhnlich ein Schwanken der Schreibart, wobei das Uebergewicht meist auf Seiten der gemeinen, zuweilen aber auch der attischen Form ist. So wird von *ἀθρόος*, *ἀθροίζω* und *ἁθρόος*, *ἁθροίζω* (letzteres bes. bei den Rednern, s. Steph. Thes.) bei LXX und den Hexapl. nur die erstere Form gefunden, ebenso für *ἅμμος*, *ἁνύω* und *αὗος*, welche sämmtlich als attisch bezeichnet werden (Buttm. I. S. 29. II. S. 715. Mehlh. S. 17. vgl. auch Hemsterhus. ad. Arist. Plut. v. 689. (*ἀφαναίνεσθαι* von *αὗος* u. *αὑαίνεσθαι*) nur *ἄμμος* LXX u N. T., *ἀνύω*, *κατανύω* 2 Macc. 9, 4.

---

1) Ohne Spiritus wird *ρρ* geschrieben in $D^{*}{}_{*}{}^{*}$ L, s. Tisch. prolegg. ad Cod. Clar. p. XXIII. und ad mon. ined. 1846 p. 17.; desgl. im cod. Vatic.** (s. Mai z. Mt. 5, 21., doch vgl. ebendens. z. B. zu Jer. 22, 26. 48, 9. (?)) cod. M (vgl. Hebr. 3, 6. 13, 6. 2 Cor. 1, 10. 12, 4.) u. s. w. Daher hat auch Tisch. im N. T. (nicht bei LXX) die Spiritus weggelassen. Vgl. proll. ad N. T. ed. VII p. CCLXXVI „ῤῥ prorsus invita codd. auctoritate edi consuevit." Cobet praef. p. XCVI. Dagegen ist in cod. Lips. der LXX überall *ἔῤῥιψεν*, *βοῤῥᾶν*, *χίμαῤῥος*, *ἐπιῤῥαντίζω* u. s. w. geschrieben und auch in cod. Act. lo[ti], welcher die Spir. in der Regel weglässt, finden sie sich ausnahmsweise gesetzt (Act. 23, 30. *ἔῤῥωσο*). Für Weglassung der Spir. vgl. auch Bast ad Greg. Cor. p. 732.

4 Macc. 9, 13 und *αὖος* Symm. Ps. 101, 4. Von *εἰλέω* u. *εἱλέω* steht letzteres Jes. 11, 5 Ald. Rom. Alex., aber *εἴλησε* 4 Reg. 2, 8. in denselben Ausgg. (Lamb., Bos, van Ess, Tisch. u. Mai fälschlich *εἴλησε*) u. *εἴλημα* Aqu. Ps. 39, 8. Ez. 27, 24. Anon. Cant. 7, 5. Vgl. 2 Par. 9, 20., wo die Lesart zwischen *κατειλημμένα* u. *κατειλημένα* schwankt, und 1 Reg. 21, 9., wo Cod. Alex. *εἰλημμένη* (Breiting. *εἰλυμένη*) die übrigen *εἰλημένη* oder *ἐνειλημένη* haben. Auch hiervon soll *εἰλέω* die attische, *εἱλέω* die ionische und gemeine Form gewesen sein, s. Buttm. Lexil. II. S. 157 f., doch vgl. Lobeck zu Buttm. ausf. Gr. II. S. 163. Endlich von *εἴργω* und *εἵργω* hatte ersteres bei den Attikern die Bedeutung ausschliessen, letzteres die Bedeutung einschliessen, obwohl andere Grammatiker ohne Unterschied der Bedeutung *εἵργω* den Attikern, *εἴργω* den *κοινοῖς* zuschreiben, s. Buttm. ausf. Gr. II. S. 169. Lobeck ad Soph. Ai. p. 338. Im A. T. findet sich zwar nur *εἴργω* (1 Ezr. 5, 69. 70. 3 Macc. 3, 18. Aqu. Ps. 118, 101.), aber auch überall nur in der Bedeutung des Abhaltens, daher auch Comp. *ἀπείργω* 2 Macc. 12, 40. (Gen. 40, 3 cod. Oxon.), dagegen *εἱρκτή* Gefängniss nur mit dem Sp. asper Sap. 17, 15. Symm. Job 13, 27. Syr. Jer. 29, 26. (jedoch *εἱργμός* Symm. Deut. 22, 9.).

3. In andern Wörtern schwankt der Spiritus, wie es scheint, ohne dialectischen Unterschied, doch so dass bald die eine, bald die andere Form vorgezogen wird. So scheint von *ἀλοάω* und *ἁλοάω* das erstere wegen *ἀπαλοάω* den Vorzug zu verdienen, und dasselbe behauptet auch in der Bibel das Uebergewicht. Die

aspirirte Form steht nur 1 Par. 21, 20. Ed. Alex. Deut. 25, 4.[1]) Jes. 41, 15. Jer. 28, 33. Ed. Rom. u. an den beiden ersten Stellen auch Ed. Ald. (Tisch. u. Mai nur Jer. 28, 33); dagegen Mich. 4, 13. Jes. 5, 17. stimmen alle Ausgg. in ἀλοάω zusammen, und ebenso steht in den Hexapl. Jud. 8, 7. 16. (aus Ed. Rom.) Symm. Jes. 25, 10. Aqu. Jes. 51, 6., sowie im N. T. 1 Cor. 9, 9. 10. 1 Tim. 5, 18. (aus Deut. 25, 4.). Das Verbale ist ἁλοητός geschrieben Lev. 26, 5. Ed. Ald. u. Rom., aber ἀλοητός cod. Lips. u. ebenso Am. 9, 13. Ed. Ald. Alex. Symm. Jes. 25, 10. — Von ἅλυσις u. ἄλυσις steht ersteres Sap. 17, 17. Ed. Ald. Rom. Alex. (nicht bei Mai), aber ἄλυσις Aqu. Symm. Ex. 28, 14. Aqu. Symm. Theod. Ex. 28, 22. Anon. Ex. 28, 25. Prov. 6, 1 u. in allen Stellen des N. T.; desgl. ἁλυσιδωτός Ex. 28, 22. 24. Rom. (nicht bei Mai) u. Alex. (Ald. nur vs. 22), aber ἀλυσιδωτός 1 Reg. 17, 5. 1 Macc. 6, 35. in denselben Ausgg. (Ald. nur an der 2. Stelle) u. nach d. Hexpl. auch Ex. 28, 22. 24. Auch anderwärts schwankt die Schreibart (s. Fritzsche ad Mc. p. 138), aber die Grammatiker (Bekk. An. 716, 17. vgl. Steph. Thes. I. p. 1592. Paris.) schreiben meist ἅλυσις vor. — ἑλίσσω f. ἐλίσσω findet sich Jes. 34, 4. Ald. Rom. Alex., aber ἐλίσσω oder εἱλίσσω Job 18, 8. Ps. 101, 27. in denselben Ausgg. (Ald. nur an der 2. Stelle), vgl. auch Griesb. zu Apoc. 6, 14.; ebenso ἑλικτός Lev. 6, 21. Ed. Rom., aber ἐλικτός Ed. Ald. Cod. Lips. u. Tischend. (Brei-

---

1) An dieser Stelle scheint in meinem Exemplare der Ed. Rom. v. 1587 ἁλοῶντα erst aus ἀλοῶντα corrigirt, u. so steht bei L. Bos u. Mai, doch bei Holmes u. van Ess gleichfalls ἁλοῶντα.

tinger ἐριχτός, vgl. Schleusn. u. d. W.) u. 3 Reg. 6, 8. in allen Ausgg. s. Spitzn. ad Hom. Il. XII, 408. Steph. Thes. III. p. 746. Par. — Endlich ὅλμος (ὀλμός) f. ὅλμος steht Aqu. Theod. Prov. 27, 22. Rell. Jud. 15, 19., aber ὅλμος Aqu. Soph. 1, 11., vgl. Jacobs A. P. p. 245. u. den Index zum E. M., sowie wegen der Etymologie Buttm. Lex. I. 195. Lob. technol. p. 282. — Dagegen ἁλισγέω f. ἀλισγέω Dan. 1, 8. Ald. Rom. Alex. ist wohl nur Schreibfehler, da Mal. 1, 7. 12. Sir. 40, 26. in denselben Ausgg. ἀλισγέω steht und ebenso Act. 15, 20 (ἀλίσγημα) u. bei den Grammatikern geschrieben ist, s. über das Wort Sturz dial. alex. p. 145. (Auch Tisch. hat Dan. 1, 8 ἀλισγηθῇ drucken lassen).

Anmerk. 1. Noch andere Abweichungen finden sich zuweilen in Codd. So schreibt cod. Lips. regelmässig ἁφή f. ἀφή (oft auch ἅψηται f. ἅψηται) und ebenso schrieb auch Bengel im N. T. (s. app. crit. p. 381. 391. 648.) aus Codd.; und wegen der folgenden Aspirata, wesshalb auch ἐπαφή und ἀφάω neben ἁφάω, vgl. Buttm. I. S. 79. Ferner schreibt derselbe Codex ἑψήσεις f. ἑψήσεις Ex. 34, 26. ἑψηθῇ Lev. 6, 28. ἑψήσατε 8, 31. u. ö., wie zuweilen auch in Ed. Ald. (Gen. 25, 29. 30. Lev. 8, 31. u. s. w.) und bei Grammatikern (Steph. Thes. III. 2635. Par.) gefunden wird; und in entgegengesetzter Weise ευρος f. εὖρος Ex. 36, 9. 38, 18. 39, 9. u. εὐρεῖς f. εὐρεῖς 38, 5. 14. Ueber ähnliche Vertauschungen des Spir. lenis u. asper im Bodleyanischen cod. der Genesis (z. B. εἱργάσω) hat Tisch. Einiges bemerkt proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XLI. Auch im N. T. steht Act. 27, 14 bei cod. GH εὐροκλύδων f. εὐροκλύδων (oder vielmehr f. εὐρακύλων c. AB* vgl. auch Cob. praef. p. VI sqq.), u. umgekehrt Ἐρμογένης 2 Tim. 1, 15. bei D*** al. f. Ἑρμογ. — Vgl. noch über ἀφελπίζω und Aehnliches unten bei der Veränderung der Consonanten.

Anmerk. 2. Nicht selten findet sich in Codd. der Spiritus auch in der Mitte zusammengesetzter Wörter gebraucht, wie ἀφάγνίσαι, διὅτι u. Aehnliches im Cod. Lips., zuweilen auch in Cod. L Tisch. proll. ad mon. ined. 1846. p. 17, cod. Δ (s. oben §. 2) u. besonders in Cod. D*** Clarom. Tisch. proll. p. XXIII.

S. darüber Mehlh. S. 16. Matth. I. S. 49 Ahrens dial. dor. p. 36. Noch abnormere Beispp. aus cod. Tischend. VI F (wie *διἀφορότερον*, *αἶὥνα*, *αἶὥνος*, *δικαὶὸσύνην*, *ἀγαλλιἄσεως*, *διὰμέ-νης*) s. in dem Abdrucke bei Tisch. anecd. ss. et proff. ed. II. p. 37 sq.

§. 4.

Von den Accenten insbesondere.

1. Die zahlreichen Fälle, in denen die Accentuation schon bei den Griechen schwankte, und demnach das Verhalten des biblischen Gebrauchs bei diesem Schwanken zu untersuchen ist, sind im Allgemeinen von vierfacher Art, je nachdem das Schwanken des Accents entweder in dialectischer Verschiedenheit, oder in verschiedener Bedeutung, oder in der schwankenden Quantität der Vocale, oder endlich in keinem von allen diesen Stücken seinen Grund hat. Dabei aber bleiben alle diejenigen Fälle noch ausgeschlossen, die nur einzelne Flexions- oder Ableitungsendungen oder die Zusammensetzung der Wörter betreffen, und in der Formen- und Wortbildungslehre Erwähnung finden werden.

2. Eine dialectische Verschiedenheit des Accentes fand Statt in *ἔρημος*, *ἕτοιμος*, *ὅμοιος*, *τρόπαιον*, wofür die Jonier und älteren Attiker *ἐρῆμος*, *ἑτοῖμος*, *ὁμοῖος*, *τροπαῖον* gesagt haben sollen. Wie aber heutzutage selbst bei Attikern (höchstens den Thucydides und die Tragiker ausgenommen) meist nur die erstere Betonung gefunden wird, so natürlich auch in der Bibel (die drei ersteren öfters im A. und N. T., *τρόπαιον* nur 2 Macc. 5, 6. 15, 6. Symm. 2 Reg. 8, 3.), s. Buttm. ausf. Gr. §. 11. A. 9. Mehlh. S. 37. Winer S. 61.

6. Aufl. S. 50. Ueber γέλοιος und γελοῖος schwankten die alten Grammatiker, von denen die Einen γέλοιος für die attische und γελοῖος für die gemeine Form erklären, Andre γέλοιος in der Bedeutung γέλωτος ἄξιος, γελοῖος in der Bedeutung γελωτοποιός schreiben, während Andere das Gegentheil von beiden lehren, s. Lob. Phryn. p. 227. Schneid. Plat. Polit. II. p. 14. W. Dind. Steph. Thes. II. p. 555. Jetzt aber wird meist γελοῖος geschrieben, wie bei Attikern, so in der Bibel 4 Macc. 1, 5. 6, 35. (beidemal in der Bedeutung γέλωτος ἄξιος, daher Schleusn. Thes. V. T. II. p. 9. γέλοιος drucken liess), und ebenso steht ἀχρεῖος, was von Einigen gleichfalls unter obige Regel gezählt wird (s. Mehlh. a. a. O.), sowohl bei Attikern als in der Bibel (LXX u. Theod. 2 Reg. 6, 22. Ep. Jer. 15. Mt. 25, 30. Luc. 17, 10) nur als Properispomenon. — Statt ἶσος sagten die Attiker bekanntlich ἴσος und dieselbe Schreibart ziehen Griesb., Lachm., Fritzsche (ad Mc. p. 649.) Tischend. (ad Mc. 14, 56. nach EKMΓ u. Aehnl., ad Luc. 6, 34. mit EKMΔ etc. gegen Γ) u. Cobet (praef. p. XCIII.) im N. T. vor (Mai ἶσος Luc. 6, 34. Mc. 14, 56. Phil. 2, 6.); bei LXX aber schwanken die Ausgg. an den verschiedenen Stellen (ἴσος Ex. 30, 34. ἶσος Lev. 7, 10. Ez. 40, 5 sqq. 41, 8. 45, 11. Sap. 7, 1. Ed. Ald. Rom. Alex.) und unter einander selbst (Job 13, 12. 41, 3. Ed. Ald. Rom. ἶσος, Alex. ἴσος, umgekehrt Sap. 7, 3.) [1]. — Statt στροῦθος, was attische Schreibweise für στρουθός gewesen sein soll (Herodian. περὶ

1) Cod. Lips. hat ἴσος auch in der Stelle des Levit., u. Tischend. stellt dieses überall im A. T. her.

μου. λέξ. 42, 14. Göttl. Accentl. S. 229), steht im A. T. nur στρουθός (Lev. 11, 15. Deut. 14, 15. Job 30, 29. Jes. 43, 20. etc. Aqu. Ps. 83, 4.) und statt μῶρος und χλῶρος, was gleichfalls als attisch bezeichnet wird (Lob. Par. 341. Göttling Accentl. S. 304. Ellendt lex. Soph. II. p. 145.), nur μωρός und χλωρός überall im A. u. N. T. — Dagegen findet sich von ὄργυια und ὀργυία, wovon letzteres in der ionischen Prosa, ersteres bei den Attikern und in den übrigen Dialecten gebräuchlich gewesen zu sein scheint (Göttl. Accentl. 138 folg.), Act. 27, 28. beide Formen handschriftlich vor, Lachm. u. Tisch. betonen mit cod. H B ὀργυάς, aber lo^ti hat ὀργυῖας, B** ὀργύας.

3. Eine Verschiedenheit der Bedeutung sollte durch den Accent bezeichnet werden:

a) in gewissen Adjectiven und Substantiven, die nach den Aussprüchen der Grammatiker je nach Verschiedenheit des Sinnes verschieden betont werden sollten. So soll von μοχθηρός und πονηρός im moralischen Sinne μόχθηρος und πόνηρος im physischen Sinne (E. M. 682, 16. Lex. gr. b. Herm. d. emend. rat. p. 327. vgl. Göttl. Accentl. S. 304. Buttm. I. S. 56. Mehlh. S. 36 f.), von ἀγροῖκος auf dem Lande lebend ἄγροικος bäurisch, ungebildet (s. Ammon. p. 5. ed. Ammon. Ruhnk. Tim. p. 13.), von ἀγελαῖος ὁ ἐκ τῆς ἀγέλης ἀγέλαιος ὁ ἀμαθής (Suid. u. Phavor. in ἀγέλαιος. Hemsterh. ad Thom. M. p. 7.) unterschieden worden sein, vgl. auch über γελοῖος und γέλοιος oben n. 2. Aber freilich sind dergleichen Bestimmungen um so unzuverlässiger, da die Grammatiker selbst sich häufig widersprechen, vgl. z. B. die abweichenden Vor-

schriften über *μόχθηρος* bei Thom. M. p. 620., über *ἀγροῖκος* ebenda p. 7. u. Lex. gr. b. Herm. p. 328 u. s. w. Bei LXX steht ohne Unterschied der Bedeutung überall *μοχθηρός* und *πονηρός* (letzteres auch im N. T.) bis auf Job 2, 7., wo Ed. Ald. u. Rom. *ἕλκει πονήρῳ* bieten (vgl. Mai z. d. St. c. Vatic. *πονήρῳ*, von späterer Hand *πονηρῷ*), was aus eben dieser Stelle auch das EM. 682, 16 anführt[1]). Ebenso steht *ἄγροικος* nur als Proparoxytonon[2]) Gen. 16, 12. 25, 27. (an der ersteren Stelle in der Bedeutung wild, an der letzteren vom Esau für אִישׁ שָׂדֶה); *ἀγέλαιος* aber findet sich nur 2 Macc. 14, 23., wo der Accent nicht zu erkennen ist. Endlich zwischen *ἀγόραιος* und *ἀγοραῖος* Act. 19, 38. (in der Bed. Gerichtstag) schwankt die Lesart ebenso wie die Vorschriften der Grammatiker (s. Kuinöl z. d. St. u. Steph. Thes. I. p. 430. Par. vgl. Bornem. Rec. p. 735.), doch stimmen Suidas und Zonaras für das von Griesb., Lachm., Tisch. u. Cobet aufgenommene *ἀγόραιος* (gegen *ἀγοραῖος* GH Wtst. al. auch Mai). Vgl. auch Göttl. Accentl. S. 237. u. Tischend. z. St., welcher bemerkt, dass die von Suidas und Zonaras gemachte Unterscheidung handschriftlich keine Bestätigung zu finden scheine. (Act. 17, 5. in der Bedeutung subrostrani ist der Accent nicht zu erkennen). — Ueber *μύριοι* zehntausend und *μυρίοι* unzählige vgl. Win. S. 63. 6. Aufl. S. 50., der die letz-

1) *πόνηρος* auch sehr häufig bei Procop. b. Vand. (ed. Par.) I. 4, 1. 324, 12 u. s. w. *πονήρως* (*τῶν περιτμηθέντων διακειμένων*) Joann. Zonaras I. 42, 22. A.

2) Aqu. Prov. 27, 10 ist *ἀγροικός* betont, aber das ganze Wort ist hier verdächtig.

tere Bedeutung aus 1 Cor. 4, 15. 14, 19. anführt; doch fällt grade hier der Accent beider Formen zusammen, die Stellen der LXX aber lassen sich alle zu der ersteren Bedeutung rechnen. — Von Substantiven gehört hierher *σίαλος* (*σίελος*), was Jes. 40, 15. auch in der Bedeutung Speichel, Geifer (= *σίαλον* 1 Reg. 21, 13. vgl. Sir. 26, 21. Ed. Compl.) proparaxytonon ist, obgleich Suidas (nicht EM. 712, 3. E. Orion. 144, 4.) in dieser Bedeutung *σιαλός* schreibt. Ueber *ἶρις* u. *ἱρίς* s. unter 5.

Wichtiger sind b) die Fälle, wo durch den Accent (besonders durch Zurückziehen desselben) die substantivische Bedeutung von der adjectivischen, oder die abstracte von der concreten und attributiven unterschieden werden soll (Mehlh. S. 36.), obwohl auch hier der Unterschied in der Bibel nicht überall beachtet wird. So sind die Verbalia *ἀμητός*, *ἀλοητός*, *τρυγητός* in Ed. Rom. u. Alex. nicht nur in der Adjectivbedeutung, wo *καρπός* supplirt werden kann (Lobeck z. Buttm. II. S. 402. vgl. Göttl. Accentl. S. 225 f.), oxytonirt, sondern auch da, wo die Handlung oder Zeit des Erndtens etc. bezeichnet wird, in allen Stellen bis auf Jes. 9, 3., wo dieselben Ausgg. *ἐν ἀμήτῳ* haben. Nur Ed. Ald. bietet noch öfter (Prov. 10, 5. 20, 4. 25, 13. 26, 1.) die letztere Form, und ebenso cod. Lips. Ex. 34, 21. (*ἀμήτου* auch Joann. Zonaras I. 94, 18. ed. Pinder, aber ed. Par. Wolf. *ἀμητοῦ*). Auch *νιφετός* und *παγετός* (Lobeck a. a. O.) sind überall oxytonirt, statt *ἐμετός* aber in der Bedeutung *τὸ ἐμημεσμένον* (Lobeck a. a. O.) steht zwar Prov. 26, 11. *ἔμετος*, aber Aqu. Symm. Theod. (nicht LXX, wie Tromm u. Schleusner citiren) Jes.

28, 8. u. Theod. ib. 13. das regelmässige ἐμετός. Umgekehrt sind manche Adjectiva oder attributiven Substantiva auf ος barytonirt, die zum Unterschied von gleichlautenden Abstractis oxytonirt werden sollen. So steht ψίθυρος (eigentl. Verleumdung, s. die Lexx.) auch statt ψιθυρός Verleumder Sir. 5, 14. 28, 13. (nur Ed. Ald. an der zweiten Stelle ψιθυρός, an der ersten fehlerhaft ψιθύρος), wird aber auch anderwärts (Thom. M. p. 927. EM. 818, 52. E. Gud. 574, 24. und in den Stellen bei Wetstein zu Röm. 1, 30.) in derselben Bedeutung gefunden. Ebenso steht μῶκος (eig. Spott) auch für μωκός Spötter Sir. 36 (33), 6. Ed. Ald. Rom. (nur Ed. Alex. μωκός, doch vgl. Lob. Parall. p. 345.) und auf gleiche Weise erklären sich auch θρῆσκος gottesfürchtig Jac. 1, 26. (Winer S. 59. 6. Aufl. S. 48., doch vgl. Tisch. z. St., der nach GK u. vielen andern, ja wie es scheint den meisten Zeugen, θρησκός drucken lässt) und φάγος gefrässig Mt. 11, 19. Luc. 7, 34., was auch anderwärts so vorkommt, von Arcad. p. 47, 3. aber φαγός betont ist, vgl. über letzteres Lob. ad Phryn. p. 434. Parall. p. 135. Technol. p. 277. [1]) Aber richtig ist zwischen den Adjectiven

1) Fritzsche zu Mc. p. 790 f. vermuthete, dass durch das Zurückziehen des Accents das attributive Substantiv (devorator) von dem Adjectiv (vorax) unterschieden werden solle. Allein die attributiven Substantiva verbalia auf ος (Buttm. §. 119. 33.) pflegen ebenso wie die Adjectiva derselben Endung (Buttm. ebenda n. 66.) im gemeinsamen Gegensatz gegen die Subst. abstracta (Buttm. n. 27.) in der Regel oxytonirt zu werden. Auch wird jene Vermuthung weder durch die angeführte St. des Arcadius noch durch die Vergleichung von τόμος (eigentl. das Schneiden, daher Schnitt, abgeschnittenes Stück) und τομός schneidend, scharf bestätigt, vgl. Göttl. S. 191. Lo-

γυρός, στριφνός u. a. und den entsprechenden Substantiven ὁ γῦρος, ὁ στρίφνος (s. bei der Wortbildung), desgleichen zwischen τρόχος Lauf und τροχός eigentl. Läufer, daher Rad, wovon indessen nur letzteres bei LXX (einmal Symm. Theod. Jes. 28, 29. fehlerhaft τρόχος) und Jac. 3, 6. (Win. S. 63. 6. Aufl. S. 51.) vorkommt, unterschieden. Ebenso von Nominibus der 1. Declin. zwischen den Subst. θέρμη, λεύκη, στρέβλη und den Femininis der entsprechenden Adjectiva (Lob. Parall. p. 340.), sowie in umgekehrter Weise (durch Verschiebung des Accents) zwischen δεξαμενή Cisterne Ex. 2, 16. Symm. Coh. 2, 6. s. Lob. Phryn. p. 322. Göttl. Accentl. S. 153. Mehlh. a. a. O. u. δεξαμένη; desgleichen zwischen dem Abstractum καμπή Krümmung Neh. 3, 24. 31. etc. und dem Concretum κάμπη Raupe Joel 1, 4. 2, 25. Am. 4, 9., vgl. Lob. Techn. p. 271. Endlich von Nominibus der 3. Declin. schwankt zwischen κατάπηξ und καταπήξ (Pfahl) auch anderwärts die Schreibart (Lob. Parall. p. 279.), aber Symm. Job 38, 6. steht nicht καταπῆγες, wie Schleusner (Thes. III. p. 245.) schreibt, sondern κατάπηγες.

Von ähnlicher Art ist es auch, wenn c) persönliche Eigennamen zur Unterscheidung von ihrem Stammworte den Ton zurückziehen, s. Jacobs A. P. p. 34. Lob. Phryn. p. 322. Parall. p. 342. 481 f. Mehlh. S. 36. So (nach allen Ausgg.) in den Apokryphen des A. T., z. B. Εὐμένης 1 Macc. 8, 8. (Mai Εὐμενής) Δο-

---

beck an der zuletzt citirten Stelle. — Das Adj. στιλβός aber, was Lobeck (Technol. p. 277.) aus Schleusners Thes. anführt, findet sich Ez. 27, 18. Ed. Ald. Compl. und einigen Codd. bei Holmes.

ρυμένης 2 Macc. 4, 45. (cod. Vat. δωρούμενος) Καλλισθένης 2 Macc. 8, 33. Ἀπολλοφάνης 2 Macc. 10, 37. Τρύφων (st. τρυφῶν) 1 Macc. 11, 39. Fürs N. T., wo noch Winer S. 60. 6. Aufl. S. 49. nach derselben Regel Τύχικος, Ἐπαίνετος, Φίλητος u. s. w. zu schreiben lehrte, wird jedoch nach Tischend. die Zurückziehung des Accentes in den Eigennamen durch die Codd. nicht bestätigt (proll. ad N. T. p. LXI.). So hat die überwiegende Mehrzahl der Codd. Ἐπαινετός (Tisch. zu Röm. 16, 5., auch bei Mai), Διοτρεφής 3 Joh. 9. (s. Tisch. z. St., auch bei Mai), Τυχικός (Act. 20, 4. GH et ut videtur plerique. Eph. 6, 21. Col. 4, 7. D*** L etc., s. Tisch. zu d. St. u. überall bei Mai), endlich Φιλητός (2 Tim. 2, 17. D*** KL etc. s. Tisch. z. St., aber Mai Φίλητος). Indessen anderwärts scheint doch die Regel der Grammatiker auch im N. T. beobachtet worden zu sein; so schreibt auch Tisch. (ohne eine Variante anzugeben) Ἔραστος (nicht Ἐραστός) Act. 19, 22. Röm. 16, 23. 2 Tim. 4, 20. [1]) Σωσθένης Act. 18, 17. 1 Cor. 1, 1. Ἑρμογένης 2 Tim. 1, 15. (so auch D***, nicht Ἑρμογενής, wie Wilke hat) Βλάστος Act. 12, 20. Κάρπος 2 Tim. 4, 13. Πύρρος Act. 20, 4. Sind dagegen die Appellativa schon barytona, so bleiben sie gewöhnlich auch als Propria unverändert (vgl. Lob. Parall. p. 481. Winer a. a. O. Keil Spec. onom. p. 105 sqq.), wie Ἄλκιμος 2 Macc. 14, 3. 13. 26. Τρόφιμος Act. 20, 4. etc. Ὑμέναιος (Wahl u. Wilke unrichtig Ὑμεναῖος) 1 Tim. 1, 20. (vgl. Tisch. z. d. St.) 2 Tim. 2, 17. (auch

---

1) Bei diesem Namen schwankt die Schreibart auch sonst, vgl. Georg. Syncell. 194, 12. ed. Dind. (ἔραστος B., ἐραστός G.)

in Inschriften, vgl. Keil Anal. p. 145.)[1] *Εὔτυχος* Act. 20, 9. *Ἀσύγκριτος* Rom. 16, 14. u. s. w., obgleich in diesem Falle die Propria auch zuweilen oxytonirt werden, s. Mehlh. a. a. O. Von letzterer Art ist *Συντυχή*, wie Phil. 4, 2. nach D*** (vgl. L) u. a. statt *Συντύχη* zu lesen ist, s. Tisch. z. d. St.

Endlich d) von Partikeln ist das Adverbium *αὐθημερόν* (von *αὐθήμερος* s. E. Gud. 499, 38.) Deut. 24, 15 [17]. Prov. 12, 16. Ed. Ald. Rom. Alex. (3 Macc. 3, 25 nur Ed. Ald.) richtig geschrieben[2]) und ebenso *ὅμως* tamen überall im A. u. N. T. (*ὁμῶς* kommt nicht vor, und wegen 1 Cor. 14, 7. vgl. Win. S. 63. 6. Aufl. S. 51. u. Rückert z. d. St.); *ἀπάρτι* aber wird nur mit dieser Betonung (nicht *ἀπαρτί*, vgl. Lob. Phryn. p. 20.) gefunden, sowohl wenn es nunc ipsum, als wenn es *ἀπὸ τοῦ νῦν* bedeutet.

4. Hierzu kommen ferner die Fälle, in denen der Accent durch die Quantität der Vocale bedingt ist und das Schwanken des ersteren in der Unsicherheit der letzteren seinen Grund hat. Dahin gehören insbesondere

a) viele Wörter, in denen die ancipites *α*, *ι*, *υ* vor

---

1) Aber *Βαρτιμαῖος* Mc. 10, 46 mit E F K M V Γ (auch bei Mai) nicht — *τίμαιος*, vgl. Tisch. z. d. St.

2) Ueber den Unterschied von *αὐθημερόν* und *αὐθήμερον* s. Hase ad Leon. Diac. p. 494., nach welchem bei LXX *αὐθημερόν* dem hebräischen בַּיּוֹם eo ipso die, *αὐθήμερον* dem hebräischen בְּיוֹמוֹ die suo i. e. die pacta et constituta entsprechen soll. Aehnlich *εὐθυωρόν* u. *εὐθύωρον*, letzteres EM. 391, 41 Jo. Cinnam. Ind. p. 241. ed. Meineke u. ö., aber ersteres herrschend bei Procop., s. Dind. zu I. 254, 11.

zwei Consonanten oder einem Doppelconsonanten zu stehen kommen [1]), wie *μάζα* u. *μᾶζα*, *θλίψις* u. *θλῖψις*, *κηρύξαι* u. *κηρῦξαι*, *μίγμα* u. *μῖγμα* u. s. w., worüber die Ansichten der Grammatiker selbst getheilt sind. Zwar folgen die meisten Neueren dem Grundsatze, dass die natürliche Quantität des Vocals bleibe, wie sich dieselbe aus andern Formen und Bildungen desselben Stammes ergebe, welche die Position nicht haben, und demselben Grundsatze sind Schulz und Lachmann meist auch im N. T. gefolgt. Doch zeigt Lobeck Parall. p. 400 sqq., wie der Schluss von der Quantität des Stammes auf die der Ableitungen nicht immer sicher sei, und stellt Zeugnisse der alten Grammatiker zusammen, welche die Verkürzung der ancipites vor Doppelconsonanten (besonders vor *σσ*, *ζ*, *ξ*, *ψ*) lehren, vgl. auch Mehlh. S. 26. u. 31. Auch ist sehr wohl denkbar, dass die Aussprache nicht zu allen Zeiten dieselbe war, und dass zwar vielleicht der ältere Atticismus die natürliche Quantität der Vocale beobachtete, die spätere Zeit aber zur Verkürzung der ancipites im Falle der Positionslänge sich hinneigte, s. Buttm. I. S. 167. Lobeck a. a. O. p. 411 sq. ad Phryn. p. 107. — Wir unterscheiden, zur besseren Uebersicht der biblischen Beispiele, zwei Fälle, je nachdem der Doppelconsonant entweder die penultima oder die ultima schliesst.

α) im ersteren Falle folgen die Ausgg. der LXX und meist auch die Codd. u. älteren Ausgg. des N. T.

---

1) Vgl. Bornem. Rec. S. 734.

(bis auf Schulz und Lachmann) der älteren Gewohnheit, den Vocal vor der Position als kurz zu betonen, doch mit dem Unterschiede, dass das α, dessen Länge durch das entsprechende η des Jonismus kenntlicher war, wenigstens zuweilen, ι und υ aber nie den Circumflex erhalten. So ist von den Verbis auf σσω (die den Vocal vor der Endung zwar in der Regel kurz, aber in πράσσω, ῥάσσω = ῥήσσω, φράσσω, κηρύσσω u. a. ausnahmsweise lang haben sollen, vgl. Lob. Parall. p. 400 sqq.) zwar πρᾶξαι, πρᾶξις, πρᾶγμα fast überall im A. u. N. T. (doch Symm. Ps. 118, 126. πράξαι und ebenso cod. lot[i] u. viele andere (auch Mai) Act. 26, 9.), desgl. φρᾶγμα Aqu. Symm. 2 Reg. 24, 7. (Schleusn. φράγμα), aber daneben von denselben Verbis πράσσε Sir. 10, 6. (Tisch. πρᾶσσε), ἐμφράξαι 2 Par. 32, 3. (beides in Ed. Ald. Rom. Alex.), desgl. ῥάξον Judith 9, 8. Ed. Ald. Rom. (Alex. ῥῆξον) und κηρύξαι Jes. 61, 1. 2 Par. 36, 22. Luc. 4, 18. 19. Act. 10, 42. geschrieben. Die von Schulz, Lachmann, Tischendorf (auch für LXX) und Cobet (aber nicht von Mai) aufgenommene Schreibart κηρῦξαι scheint durch die Codd. nicht bestätigt zu werden (bei Luc. a. a. O. E al. κηρῦξαι aber FHKMUΓΔ al. pl. κηρύξαι, und ebenso Act. 10, 42. GH lot[i] al. pl.). — Von Verbis auf ζω wird κράζω (Herod. π. μον. λ. p. 23. Regg. pros. p. 441.), von Einigen auch στηρίζω (vgl. Lob. Parall. p. 411.) als lang bezeichnet, und doch steht sowohl κεκράξαι Jes. 65, 24. κράξον Jer. 40 (33), 3. Ed. Ald. (Rom. Alex. κέκραξον), κράζον Act. 21, 36. (Lachm., Tisch. mit ABE etc. κράζοντες) Gal. 4, 6. (Lachm., Tisch. κρᾶζον wie D***, vgl. Tisch. proll. ad cod. Clar. p. XXII., aber

Mai κράζον), als auch ἐστηρίχθαι 1 Reg. 26, 19. (Alex. ἐστηρίσθαι) κατεστηρίχθαι Job 20, 7. u. στηρίξαι Rom. 16, 25. 1 Thess. 3, 2. 13. (auch bei Lachm. u. Tisch.). Desgleichen von Nominibus auf ζα steht nicht nur ῥίζα (Lob. p. 405 sq.) überall im A. und N. T., sondern auch μάζα Aqu. Hab. 2, 11., wofür Herod π. μον. λ. 39, 19. u. A. μᾶζα verlangen (wie bei Procop. I. 438, 14, während Moer. p. 258. μᾶζα als attisch, μάζα als hellenistisch bezeichnet, vgl. Lob. a. a. O. Göttl. Accentl. S. 145.). — Von den Verbis auf πτω haben πίπτω und ῥίπτω (Regg. pros. p. 436. Drac. 73, 18. 79, 21., doch vgl. über πίπτω Kreussler in der 5. Aufl. von Passow's WB.), sowie κύπτω (Buttm. Verz. der Anom., dagegen Lobeck p. 414.) den Vocal schon von Natur lang, aber die LXX (nach Ed. Ald. Rom. Alex.) schreiben πίπτον Job 14, 18. Jes. 30, 13. ῥίψον Ex. 4, 3. 7, 9. 4 Reg. 9, 25. (cod. Vat. ῥειψον, Tisch. ῥῖψον) ἀποῤῥίψαι Sir. 6, 21. (nur Ald. u. Tisch. ἀποῤῥῖψαι, cod. Vat. ἀπορειψαι) κύψον Jes. 51, 23. ἀνακύψαι Job 10, 15. ἐκκύπτον 1 Macc. 4, 19., und ebenso das N. T. ῥίψαν Luc. 4, 35. B** EKMΓΔ (Lachm., Tisch. ῥῖψαν, B* ρειψαν) ἀνακύψαι Luc. 13, 11. παρακύψαι 1 Petr. 1, 12. (auch bei Lachm., Tisch. u. Mai, aber Cobet ῦ). — Von μίσγω, μίγνυμι, was nach Draco (Lob. Parall. p. 410. 414. vgl. Buttm. im Verz. d. Verba anom.) langes ι hat, steht dennoch ἀναμίξαι Ez. 46, 14. (cod. Vat. αναμειξαι) u. μίγμα Sir. 38, 8. (auch bei Tisch.) u. im N. T. Joh. 19, 39. (wo Lachm. u. Tisch. μῖγμα schreiben). Ferner von θλίβω und τρίβω (Lob. a. a. O. Buttm. I. S. 37.) θλίψαι Lev. 26, 26. (cod. Vat.* Sarrav. θλειψαι, aber auch cod. Lips. θλίψαι) Sir. 46, 5. 16. (Tisch. überall

θλῖψαι) θλίψον Syr. Thren. 1, 22. θλίψις häufig im A. u. N. T. (Tisch. in LXX, Schulz, Lachm., Tischend. ed. II., Cobet im N. T. θλῖψις, aber Mai in der Bibel überall θλίψις, und auch Tischend. hat ed. VII. N. T. nach allen Uncialcodd. wie es scheint und der Mehrzahl der Minuskeln θλίψις wiederhergestellt, s. z. Mt. 24, 9. Mc. 13, 19. Joh. 16, 33. Act. 7, 11.; vgl. auch Mai zu d. St.; B* immer θλειψις, B** θλίψις, bei LXX wie im N. T.); ἐκτρίψαι Gen. 19, 13. 29. 2 Par. 20, 23. (cod. Vat. εκτρειψαι) 1 Macc. 3, 35. 12, 53. 13, 1. 6. 20. 14, 31: Jer. 9, 21. (cod. Vat. εκτρειψαι) κατατρίψαι Aqu. Ps. 48, 15. (wo indessen κατατρίψει zu lesen ist), συνεκτρίψαι Sap. 11, 20. συντρίψαι Gen. 19, 9. Jer. 35 (28), 12. Thren. 1, 15. Ez. 30, 18. 34, 27. (Tisch. circumflectirt überall bei LXX, ausser in den drei Stellen der Genesis) συντετρίφθαι Mc. 5, 4. (Lachm. u. Tisch. ohne Angabe von Zeugen συντετρῖφθαι; Mai mit B** συντετρίφθαι, während B* συντετρειφθαι hat, und ebenso συντρειψαι, συνεκτρειψαι bei LXX). Von χρίω salbe (mit langem ι, Lob. Parall. p. 415. Buttm. Verz. d. V. anom.) steht χρίσμα Ex. 30, 25. (auch cod. Lips.) 40, 13 [15]. Dan. 9, 26. (cod. Vat.* überall χρεισμα) Sir. 38, 30. (c. Vat.* χαρισμα, a sec. man. χρίσμα), und ebenso im N. T. 1 Joh. 2, 20. 27. (so auch Lachm. ed. min. und Cobet, aber Lachm. ed. mai. u. Tischend. χρῖσμα, jedoch wie es scheint gegen die Codd., wenigstens hat an der zweiten Stelle G χρίσμα; auch Mai wie es scheint mit B** χρίσμα, aber B* χρεισμα wie im A. T.); endlich von ἱμάς, ἱμάντος etc. Jes. 5, 27.; Mc. 1, 7. Luc. 3, 16. Joh. 1, 27. (auch bei Lachm. u. Tisch.), wofür nach Anecd.

Cram. I. 217. ἱμᾶντος zu schreiben ist, doch s. Lob. a. a. O. p. 222. W. Dind. in Steph. Thes. IV. 591. [1]).

Ganz consequent aber ist es, wenn die Ausgg. der LXX und ebenso die des N. T. nun auch β) in der ultima die ancipites vor Doppelconsonanten verkürzen, wie diess in Rücksicht der Endung ιξ und υξ auch die Mehrzahl der alten Grammatiker selbst für den Fall vorschreibt, dass die Casus obliqui langes ι oder υ haben. S. besonders Choerob. bei Bekk. An. p. 1429. Priscian. p. 753. Regg. Pros. p. 423. 435. EM. 511, 42. Drac. 56, 1. vgl. Göttl. S. 254. Lob. Parall. p. 411. Buttm. I. 167. Mehlh. S. 158. So schreiben jene Ausgg. nicht nur χοῖνιξ (Ez. 45, 10. 11. Apoc. 6, 6.), was auch im Genitiv kurzes ι hat (s. Passow u. d. W. u. vgl. Regg. pros. p. 435.), sondern meist auch φοῖνιξ und κῆρυξ, wofür Herm. d. emend. rat. p. 71. u. Buttm. a. a. O. wegen der Länge des ι und υ im Genitiv φοίνιξ und κήρυξ verlangen. Ersteres steht Ps. 91, 13. Sir. 24, 14. Joël 2, 12. Ed. Ald. Rom. Alex. (Mai an der ersten St. φοίνιξ) u. Ez. 41, 18. Ed. Ald. (Alex. φοίνιξ); letzteres Sir. 20, 15. Dan. 3, 4. Ed. Rom. (doch Ald. Alex. κήρυξ, wie Gen. 41, 43. auch Ed. Rom.) und ebenso στρατοκῆρυξ 3 Reg. 22, 36. Ed. Ald. Rom. Alex. (Tisch. überall φοίνιξ, κήρυξ). Im N. T. (1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11.) haben die älteren Ausgg. und ebenso Mai und Cobet in Uebereinstimmung mit den ältesten Codd. (D*** L) κήρυξ, was auch Tischend. ed.

1) Die Stelle jedoch Herod. π. μον. λ. 34, 14., die Dindorf gegen ἱμᾶντος einwendet, bezieht sich ebenso wie EM. 101, 41 nicht auf den Accent des Genitivs, sondern des Nominativs. Auch im Dat. plur. hat übrigens Procop. I. 529, 1 ἱμάσι f. ἱμᾶσι.

VII. wiederhergestellt hat (s. z. 1 Tim. 2, 7.) [1]), aber Lachm., der hier den älteren Grammatikern folgte, (und Tisch. ed. II.) κῆρυξ; dagegen umgekehrt Φῆλιξ Act. 24, 3. 22. 24. 25. 27. mit cod. II al. Tisch. ed. VII. und Mai, wofür Lachm. u. Cobet Φήλιξ schreiben (wie B** loti, vgl. Tisch. z. d. ersten St.), obwohl es auch bei Joseph. A. XX. 7, 2. 8, 5 sqq. B. J. II. 13, 1 sqq. properispomenon ist, vgl. Pape WB. der Eigenn. S. 401. Demungeachtet schreiben auch die älteren Ausgg. der LXX manche Wörter als paroxytona, die wegen der Länge der penultima properispomena sein sollten, wie διώρυξ Sir. 24, 30. 31. κλίμαξ Gen. 28, 12. σμίλαξ Naum 1, 10. (vgl. über beide Spitzner Pros. S. 94.) λαίλαψ Job 21, 18 Jer. 32 (25), 32. Sap. 5, 24. Symm. Ps. 57, 10. (anders Tisch., der überall circumflectirt), und ebenso im N. T. Mc. 4, 37. Luc. 8, 23. in den älteren Ausgg. und überall in der Bibel bei Mai (dagegen Schulz, Lachm., Tisch., Cob. λαῖλαψ) [2]); doch wurden dieselben Wörter früher allgemein so geschrieben, wie denn z. B. die Regg. pros. p. 423. λαίλαψ gradezu als paroxytonon bezeichnen, obwohl dieselben p. 436. die Kürze des α aussprechen.

Nach dem Allen nun scheint die ältere Orthographie, derzufolge zwar πρᾶξις, πρᾶγμα, aber κηρύξαι,

1) Ebenso im syrischen Palimpsest des Homer (ed. Curet. 1851.) μ, 351.

2) ἀπώρυξ, θύλαξ, βώλαξ, μείραξ, σύριγξ sind zwar bei Schleusn. so geschrieben, kommen aber bei LXX im Nominativ nicht vor; richtig aber sind αὖλαξ, ἐνῆλιξ u. a. geschrieben; dsgl. θώραξ und οἴαξ, wo nicht nur die Vergleichung des Genitivs, sondern auch der Jonismus die Länge des α unzweifelhaft machte.

μάζα, *θλίψις*, *μίγμα* u. s. w., und daneben *φοῖνιξ*, *κῆρυξ*, *Φῆλιξ* geschrieben wird, in den bisherigen Ausgg. der Bibel ebenso wie in den Codd. (höchstens mit Ausnahme von *κήρυξ* im N. T.) so allgemein verbreitet und auch durch Zeugnisse der Grammatiker, so weit gesichert, dass es bedenklich fallen muss, überall den Accent zu ändern. Nur Beispiele, wie *κλίμαξ*, *λαίλαψ*, die der ganzen übrigen Schreibweise jener Ausgg. selbst widersprechen, dürften eine Ausnahme machen; doch wird vor allem Andern erst die Schreibart der accentuirten Codd. noch genauer als bisher zu untersuchen sein [1]). Auch Fritzsche ad Mc. p. 572. ad Rom. p. 107. u. Winer S. 59. 6. Aufl. S. 48. sind nicht unbedingt für Aufnahme der neueren Orthographie.

Viel leichter ist natürlich die Quantität der ancipites zu bestimmen, wenn sie

b) ausserhalb der Position stehen, und um so sicherer wird daher hier jede der natürlichen Quantität widersprechende Betonung zu verwerfen sein, soweit nicht auch hier dialectische Verschiedenheiten oder ein Zwiespalt der Grammatiker selbst Statt findet. So zuerst wieder *α*) in Verbis u. Nomin. verbalibus. Jedenfalls fehlerhaft sind Beispiele, wie *συντρίβον* 3 Reg. 19, 11. [2]) *σύρον* Jes. 28, 2. 30, 28. (Spitzn. Pros. §. 177.) *λεπτύνον* Theod. Dan. 7, 7. 19. (Spitzn.

---

1) cod. Lips. schreibt gleichfalls *θλίψαι* Lev. 26, 26. *χρίσμα* Ex. 40, 12 u. a. m., und ebenso scheint cod. Vat.** überall in der Bibel zu haben. Hinsichtlich *λαῖλαψ* schwanken im N. T. die Codd.; —*ῖ*— haben MΔ al. pl., —*ί*— HΓ al., doch lesen viele Codd. *λέλαψ*, vgl. Tisch. z. d. St.

2) cod. Vat. hier und anderwärts *συντρειβον*, aber auch B** Luc. 9, 39. *συντρίβον* s. Mai z. d. St.

§. 176.)[1]; χρίσον 1 Reg. 16, 12. (Mai χρείσον) χρίσαι Num. 7, 88. Jud. 9, 8. ἐγχρίσαι Tob. 6, 9. (Mai χρείσαι, ἔγχρεισαι); doch χρῖσαι 1 Reg. 15, 1. Ez. 43, 3. Ed. Rom. Alex. (Mai beidemale χρεῖσαι) u. an der 1. St. auch Ed. Ald., sowie Theod. Dan. 9, 24. (Ed. Alex.) πρίσαι Sus. 59.[2]; desgleichen von Verbis auf ύω, κωλύσαι Eccl. 8, 8. (auch in codd. öfter, doch Ald. κωλῦσαι) ἀποκωλύσαι 1 Ezr. 2, 24. ἰσχύσαι Theod. Dan. 8, 8. ἐνισχύσαι ib. 6, 7. κατισχύσαι Jos. 11, 20. 1 Par. 29, 12. 2 Par. 34, 10. Ez. 13, 22. λύσαι Ex. 3, 5. Jos. 5, 15. (Ald. λῦσαι) διαλύσαι 3 Macc. 1, 2 Ed. Alex.[3] (Ald. Rom. διαλῦσαι) u. s. w., welche letzteren Beispiele um so entschiedener zu verwerfen sind, je überwiegender in denselben und andern ähnlichen Verbis die (von Tisch. überall hergestellte) richtige Schreibart ist[4].

1) Richtig aber steht κρῖνε Prov. 31, 9., wie im Aor. 1. fast überall κλῖνον, κλῖναι, κρῖνον, κρῖναι, πλῦνον, εὐθῦναι, μακρῦναι, μεγαλῦναι u. s. w., daher die wenigen gegentheiligen Beispiele, wie ἐκκλίναι Thren. 3, 24. (cod. Alex. u. Mai ἐκκλεῖναι) μεγαλύναι 2 Reg. 7, 22. παροξύναι Deut. 9, 18. u. s. w. ohne Weiteres zu verbessern sind.

2) Richtig dagegen ἐσθίον Theod. Dan. 7, 7. 19. (mit kurzem ι).

3) Auch im N. T. schreibt Mai wie fast überall bei LXX (ausser 3 Macc. 1, 2.) ἀπολύσαι Mt. 19, 3. 8. καταλύσαι Mt. 26, 61. Luc. 19, 7. aber καταλῦσαι Mt. 5, 18. 19.

4) Richtig aber ist λύε Jes. 58, 6. διαλύον 3 Reg. 19, 11. (Tisch. λῦε, διαλῦον), da im Praesens von λύω das υ doppelzeitig ist; desgl. καμμύσαι Thren. 3, 43., da in diesem Verbum auch der Aor. 1. meist kurzes υ hat; und aus gleichem Grunde ist auch ἀποπτύσαι st. ἀποπτῦσαι 4 Macc. 3, 19. (vgl. Breiting., aber Mai ἀποπτῦσαι) und ἑλκύσαι st. ἑλκῦσαι Ps. 9, 30. Joh. 21, 6. (wo Lachm. u. Tisch. bereits ἑλκύσαι haben) zu schreiben (Mai an der ersten St. ἑλκῦσαι, an der zweiten ἑλκύσαι). In Codd. findet sich beides, so Joh. 21, 6 -ύ- in MΔ, -ῦ- in K, s. Tisch. z. d. St.

Desgleichen die Substantiva χρίσις f. χρῖσις Lev. 7, 35 [25]. (ebenso Mai, aber cod. Vat.* scheint χρεισις zu haben, wie χρεισεως Lev. 8, 10. 11. u. s. w. bei Mai, auch c. Sarrav. χρεισις) u. πράσις f. πρᾶσις Gen. 42, 1. Lev. 25, 14. 25. 28. (cod. Lips. πρᾶσις) 2 Macc. 8, 34. (Mai hier πρᾶσις) und in Ed. Ald. auch Neh. 10, 31. 13, 16. 20. (Ed. Rom. u. Alex. πρᾶσις). Zweifelhafter aber sind die Verbalia auf μα, welche die späteren Grammatiker alle, mit Ausnahme von κῦμα, λῦμα, θῦμα u. φῦμα für kurz erklären, während Phrynichus die Länge zu behaupten scheint, s. Buttm. §. 119. A. 7. u. besonders Lob. Parall. p. 417 sqq. Auch bei LXX schwankt die Schreibart zwischen κρίμα und κρῖμα [1], im N. T. aber wo noch bei Schulz überall κρίμα stand, haben Lachm. u. Tisch. ed. II κρῖμα geschrieben, doch in der neuesten Ausgabe (ed. VII.) stellte Tischend. nach der Mehrzahl der Uncialen und wie es scheint auch der Minuskeln die ältere Schreibart wieder her. So haben Mc. 12, 40. Luc. 20, 47. 24, 20. EKUΓ u. a. Zeugen κρίμα, ebenso D*** Rom. 2, 2.; in einigen Codd. schwankt die Schreibart, wie z. B. cod. M Luc. 20, 47. κρῖμα, Mc. 12, 40. Luc. 24, 20. κρίμα, cod. Δ Joh. 9, 39. κρῖμα, Luc. 20, 47. 24, 20 κρίμα accentuirt; ebenso hat cod. G 1 Petr. 4, 17. κρῖμα, aber

---

1) Ed. Rom. (auch bei Mai) u. Alex. haben ungefähr ebenso oft κρίμα (Ex. 23, 6. Deut. 21, 22. 2 Reg. 8, 15. 3 Reg. 3, 11. 28. 10, 9. etc.) als κρῖμα (Ps. 118, 149. 156. Prov. 1, 3. Jes. 10, 2. Jer. 5, 1. 9, 24. 21, 12. 22, 15. (Mai hier κρεῖμα, doch Vat.* κριμα) 23, 5. etc.); Ed. Ald. hat überall κρίμα (bis auf Mich. 6, 8. Hab. 1, 4.) u. ebenso Aqu. 3 Reg. 18, 28. Anon. Jes. 10, 2. Tischend. hat auch bei LXX überall κρίμα hergestellt, vgl. Proll. ad LXX ed. III. p. XXX. not. 1.

2 Petr. 2, 3. Jud. 4. κρίμα (s. Tischend. z. d. angef. St.). Cod. B** scheint ebenfalls zu schwanken, wenigstens schreibt Mai in den Evangelien regelmässig κρίμα, in den Briefen κρῖμα. Auch Fritzsche ad Rom. I. p. 96. erklärt sich im N. T. für die Schreibart κρίμα, und allerdings erscheint dieselbe auch abgesehn von der Autorität der Codd. dem Charakter der biblischen Gräcität um so angemessener, da ebenda Formen, wie εὕρεμα, ἀνάθεμα u. s. w. (s. die Wortbildung) überaus häufig sind. κλίμα ist paroxyt. Jud. 20, 2. Ald. Alex. (Ed. Rom. fehlt das Wort; aber cod. Alex. κλειμα) u. Aqu. Lev. 19, 27. (Var. κλῆμα), im N. T. aber kommt der Nominativ nicht vor. χύμα steht 3 Reg. 4, 29. (Mai χῦμα), aber χῦμα 2 Macc. 2, 24. Ja selbst θύμα ist 2 Reg. 6, 13. Ed. Ald. Rom. Alex. und Ex. 34, 25. Cod. Lips. (Ed. Ald. θῦμα, Ed. Rom. Alex. θύματα, θυμίαμα) als paroxyt. geschrieben; dagegen κῦμα Jes. 48, 18. Job 6, 15. 11, 16. Sir. 29, 18.

β) in mehreren (meist zweisilbigen) Nominibus der 2. und 3. Declin. auf ος und ον, und zwar aa) mit α in der penultima, wie ὁ λάρος Lev. 11, 15. u. ὁ λᾶρος Deut. 14, 15. (Ed. Ald. beidemal λάρος, ebenso Tisch.). Ersteres scheint richtiger, da α nur einmal (Aristoph. Av. 567.) in der übertragenen Bedeutung lang, in der eigentlichen Bedeutung aber (wie beidemal bei LXX) überall kurz gebraucht ist, s. Jacob. u. Seil. u. d. W. Spitzn. Pros. §. 194. 4. Von τὸ φάρος oder φᾶρος aber (Lob. Pathol. p. 62. Technol. p. 304.) ist Anon. Lev. 6, 11. der Accent nicht zu erkennen [1]. — bb) mit

1) Von nominibus propriis gehört hierher Πιλᾶτος u. Πιλά-

vorhergehendem ι. So führt Schleusner πίλος f. πῖλος an aus Anon. Ex. 28, 39. und πρίνος f. πρῖνος steht Sus. 58. Ed. Ald. Rom. Alex. (Mai πρείνου). Ersteres scheint auch anderwärts geschwankt zu haben (Regg. pros. n. 10. p. 423.), letzeres aber verwirft Passow u. d. W., vgl. Spitzn. §. 196. 4. Umgekehrt steht λῖνου f. λίνου Jes. 43, 17. Ed. Rom. Alex. (nicht bei Mai) u. Prov. 31, 13. Ed. Ald., aber λίνον Ex. 9, 31. Jes. 42, 3. in allen Ausgg. (λινόν Jes. 19, 9. Ald. Rom.; nicht bei Mai, der auch hier λίνον hat) u. ebenso Mt. 12, 20. (E K Γ al. unc. und die Ausgg.; nur Griesb. u. Mai λῖνον, B** λῆνον) u. Apoc. 15, 6.; ja sogar statt κρίνον schreibt Ed. Ald. κρῖνον Cant. 2, 2. Hos. 14, 5., wofür Ed. Rom. u. Alex. hier und an allen übrigen Stellen das Richtige haben. σπῖλος (nur im N. T.) 2 Petr. 2, 13. Eph. 5, 27. wollen die Regg. pros. n. 10 p. 423 als paroxytonon geschrieben wissen, wie Mai, und an der zweiten Stelle auch c. D*$_*$* hat; aber Lachm. u. Tischend. (ed. VII.) schreiben σπῖλος, wie an der ersten Stelle bei G u. a. Codd., an der zweiten auch bei B** steht. Für die Länge des Jota spricht auch die häufig vorkommende Schreibart σπειλος oder σπηλος, s. Tisch. z. d. St. Von nominibus propriis gehören noch hierher Λίνος und Τίτος. Für ersteres findet sich 2 Tim. 4, 21. bei cod. K u. a. (auch bei Mai) die Schreibart Λῖνος (aber Λίνος c. D*$_*$* L al. mu.) s. Tischend. z. d. St.; Τῖτος ist in vielen Minuskeln geschrieben, doch steht das Wort als paroxytonon bei

---

τος. Die meisten Uncialcodd. bieten die erstere Form, s. Tisch. zu Mt. 27, 13. Mc. 15, 1. Luc. 13, 1. Auch Mai schreibt das Wort als Properispomenon (ausser Mt. 27, 13.).

D*** K L und den meisten andern Codd., s. Tisch. ad ep. ad Tit. inscr., und ebenso bei Mai. Von Neutris auf ος steht λίπος Symm. Num. 11, 8. richtig als Paroxytonon, obwohl die Grammatiker meist λῖπος schreiben, und ebenso richtig schreibt Schleusner (im Texte selbst ist der Accent nicht zu erkennen) ῥῖγος u. στῖφος, wofür oft ῥίγος u. στίφος gefunden wird, vgl. Regg. pros. n. 39. p. 429. Lob. Phryn. p. 107. Technol. p. 308. Statt κλίτος steht κλῖτος Ex. 38, 2. 40, 19. 21. im Cod. Lips., und wie es scheint auch im cod. Vatic.**, aber die Ausgg. (ausser Mai) haben hier und anderwärts κλίτος (Lob. Techn. p. 293. 308), sowie auch ξίφος, νῖκος, μῖσος überall richtig geschrieben sind. — cc) mit vorhergehenden υ. Von Masculinis ist für στῦλος, wie im N. T. bis auf Lachm., Tisch. u. Cob., so auch bei LXX (auch im cod. Lips.) überall στύλος geschrieben, was vielleicht äolische Form war, die später in allgemeinen Gebrauch kam, s. Passow u. d. W. Fritzsche ad Mc. p. 572. Auch die Grammatiker schreiben zuweilen στύλος z. B. EM. 731, 37. E. Gud. 524, 5. Im N. T. hat die Schreibart στῦλοι zwar Gal. 2, 9. das Zeugniss von D*** für sich (s. Tisch. z. d. St.), doch scheint es, so lange nicht weitere Zeugnisse hinzutreten, bedenklich, hier und bei LXX (wie Tisch. ebenfalls thut) den Accent zu ändern (Mai στύλος). Aehnlich ist τύφος f. τῦφος, wovon jenes bei Schleusn. steht (3 Macc. 3, 18. ist der Accent nicht zu erkennen) und durch die Regg. pros. n. 16. p. 424. (ἡ δὲ συνήθεια ὀξύνει τὸ τῦφος) einigermassen geschützt wird. Falsch aber ist μύθος Sir. 20, 19. Ed. Ald. Rom. Alex. (Mai μῦθος), was nur ganz

späte Dichter zuweilen verkürzen, s. Jacobs A. P. p. LXIV. u. 416. — Von den Neutris auf *ον* sind in Uebereinstimmung mit dem Gebrauche der Dichter und den Vorschriften der Grammatiker (Spitzn. §, 199. 2.) *φῦλον* und *σκῦλον* [1]) geschrieben; für *μύρον* aber steht fehlerhaft *μῦρον* Ps. 132, 2. Cant. 1, 3. Am. 6, 6. Ed. Ald. Rom. Alex. u. Symm. Eccl. 7, 2., jedoch richtig *μύρον* Ex. 30, 25. Jes. 25, 7. in denselben Ausgg., desgl. in den Hexapl. Ps. 132, 2. und in allen St. des N. T. — Von Neutris auf *ος* findet sich *ψύχος* f. *ψῦχος* Gen. 8, 22. Cant. tr. p. 44. Zach. 14, 6. Symm. Prov. 20, 4. (nur Job 37, 9. *ψῦχος* Ed. Ald. Rom., wie überall bei LXX von Tisch.) [2]). Auch im N. T. ist die ältere, erst seit Schulz und Lachmann verlassene Schreibart *ψύχος* durch die überwiegende Auctorität der Codd. geschützt. So steht Joh. 18, 18. zwar *ψῦχος* bei *Δ* u. *α*, aber *ψύχος* bei EKM*Γ* al. pler., und ebenso Act. 28, 2. bei B** loti. Vgl. Tisch. z. d. St. Doch hat auch Tischend. nicht gewagt, diese Schreibart wie-

---

1) *σκύλον* steht nur einigemal (1 Par. 20, 2. 2 Par. 14, 13. 14. Jes. 9, 3. 10, 6.) in Ed. Ald. u. Rom. Ein Unterschied der Bedeutung (vgl. Jacob. u. Seiler u. d. W.) könnte nur etwa 2 Par. 20, 25. Statt zu finden scheinen, wo *σκύλα* für das hebr. פְּגָרִים cadavera steht, aber grade hier haben dieselben Ausgg. *σκῦλα*. Im N. T. steht Luc. 11, 22. in den meisten Ausgg. *σκῦλα*; die Codd. schwanken zwischen *σκῦλα* (*Δ* al.) u. *σκύλα* (*Γ* al.) s. Tisch. z. d. St. Auch *σῦκον* steht meist richtig, doch haben Luc. 6, 44. c. *Γ* u. a. *σύκα* (s. Tisch. z. d. St.). Auch Mai liest Mt. 7, 16. Luc. 6, 44. *σύκα*.

2) Der Bodlej. Codex der Genesis hat ebenfalls *ψύχος*, was Tisch. unter den Beispp. fehlerhafter Accentuation aufführt Proll. ad Mon. ined. n. c. Tom. II. p. XLI. Auch Mai schreibt bei LXX (ausser Job 37, 9.) u. im N. T. *ψύχος*.

der in den Text zu nehmen. Umgekehrt steht κῦτος f. κύτος Ps. 64, 8. Theod. Dan. 4, 8. 17. Ed. Ald. Rom. Alex. und in den Hexapl. zu den beiden ersten Stellen (Tisch. schreibt überall κύτος, aber κῦτος LXX Dan. 4, 8.; umgekehrt Mai). Wegen ψῦχος s. Reisig de constr. antistr. p. 20., wegen κύτος Spitzn. §. 199. 9. Anm.; doch ist merkwürdig, dass auch die Regg. pros. n. 42. p. 429. für beide Wörter die entgegengesetzte Schreibart (ψύχος u. κῦτος) vorschreiben, was wenigstens auf weite Verbreitung jenes Fehlers hindeutet, vgl. Lob. Techn. p. 309. Steph. Thes. IV. 2163. Par. μῦσος und σκῦφος sind nur falsche Schreibart bei Schleusn., da Aqu. Lev. 18, 17. μύσος u. Aqu. Gen. 44, 2. Ex. 25, 31. σκύφος geschrieben ist, vgl. über beide Passow im WB., über ersteres auch Lob. Techn. a. a. O. Richtig aber ist φῦκος bei Schleusn. u. τὸ κῦδος Jes. 14, 25., obwohl einige Grammatiker in der Bedeutung λοιδορία vielmehr ὁ κύδος (als Mascul. und paroxyt.) geschrieben wissen wollen, s. Lob. Techn. p. 298. Steph. Thes. IV. 2067. Par.

γ) in einigen zweisilbigen Barytonis auf ις. Statt γύρις, wie Schleusn. schreibt (Aqu. 40, 16. nur Genit.), wird jetzt wegen Luc. Tragodop. 158. (s. Steph. Thes.) γῦρις, und statt ἴβις Lev. 11, 17. Deut. 14, 16. (auch in Vat.** u. cod. Lips.) wegen einer Dichterstelle bei Athen. 7. p. 300. a. (s. W. Dind. in Steph. Thes. IV. 502) vielmehr ἶβις geschrieben, obwohl nach Dindorfs Bemerkung erstere Schreibart in Codd. allgemein ist (vgl. dagegen cod. Vatic.* Sarrav. Lev. 11, 17. Vatic.* auch Deut. 14, 16. ειβιν). ἶρις Regenbogen ist bei Schleusn. (Hebr. Ez. 1, 4. nur Gen. ἴρι-

δος) sowie im N. T. (Apoc. 4, 3. 10, 1. Griesb., Lachm., Tisch., Mai, Cob.), und ebenso war auch die Pflanze Iris zu schreiben; denn wenn auch Eust. 391, 33. u. der Scholiast zu Nic. Alex. 406. in dieser Bedeutung ἰρίς betonen, so lehrt doch die Flexion ἴρεως Ex. 30, 24., dass die LXX diesen Unterschied nicht beobachteten. Endlich Ἄπις steht zwar Jer. 45, 15 Ed. Rom., aber Tisch. hat mit Recht Ἆπις accentuirt, vgl. auch Jacobs Anthol. Pal. p. 673, der Schäfer zu Theocr. p. 216 vergleicht. (In dem Epigramm XI, 80 steht freilich Ἆπιν als Spondeus, aber Jacobs vergleicht Pallad. p. 383 n. 168 μῆνιν οὐλομένην).

5. Oft aber schwankt auch der Accent, ohne dass ein Unterschied des Dialekts, der Bedeutung oder der Prosodie erkennbar wäre, in welchem Falle jedoch oft nur die Eine Betonung von den Grammatikern gebilligt wird. So τίτθη und τιτθή, wovon letzteres Aqu. Gen. 24, 59. steht, aber von Göttling Accentl. S. 165. u. Schneid. ad Plat. Polit. 1. p. 56. (vgl. auch Lob. Phryn. p. 134.) gemisbilligt wird; μυγαλῆ (μυγαλή) und μυγάλη, wovon ersteres vorgezogen wird (Lob. Parall. p. 378.), aber Lev. 11, 30. ebenfalls das letztere steht (auch bei Mai, doch Cod. Lips. μυγαλῆ); μονιός und μόνιος, wovon ersteres Ps. 79, 14. gefunden und von Arcad. p. 40, 2. gebilligt wird; σίκυος u. σικυός (ersteres Num. 11, 5. Ed. Ald. Rom. auch cod. Vat.**, s. Mai z. d. St.; Ed. Alex. σίκυας mit cod. Vat.* Alex. nach der 3. Declin.) vgl. Göttl. S. 176. Lob. Phryn. p. 258. Parall. p. 148.; ὄροφος u. ὀροφός (ersteres Sap. 17, 2.), s. Lob. Pathol. p. 16. Von βίκος oder βῖκος u. βικός (s. Steph. Thes.) steht letzteres Jer. 19, 1. 10.

Ed. Rom. u. Alex. (Ald. u. Mai βίκος); desgleichen von γαῖσος und γαισός nur das Oxytonon Jos. 8, 18. in dens. Ausgg. (Ald. γαίσος, vgl. auch Jos. 8, 26. Judith 9, 7.), wie denn überhaupt die erstere Betonung mehr dem Neutrum (Bekk. An. I. 88.) eigen gewesen zu sein scheint. Von ἰκτῖνος und ἴκτινος (Göttl. S. 203. Lob. Parall. p. 170 sq. 544.) steht letzteres Lev. 11, 14. Deut. 14, 13. Ed. Ald. u. Rom. (Ed. Alex. ἰκτῖνα Cod. Lips. ἴκτινα, während in den übrigen Codd, die Holmes für ἰκτινα anführt, der Accent nicht zu erkennen ist; cod. Sarr. schreibt beidemale ἴκτεινα wie auch cod. Vat. zu haben scheint, darnach Mai an der ersten Stelle ἰκτείνα, an der zweiten ἰκτεῖνα). Auch Symm. Ps. 103, 17. schwankt die Lesart zwischen ἰκτῖνι u. ἴκτινι und Symm. Jer. 8, 7. steht gar der Nomin. ἴκτις st. ἰκτίν. Endlich ὅλμος wird in den Lexx. nur als paroxytonon angeführt, und so steht es Aqu. Soph. 1, 11., aber nach cod. Barber. haben Aqu. Symm. an eben dieser Stelle ὁλμός, wofür Aqu. Theod. Prov. 27, 22. Rell. Jud. 15, 19. ὀλμός gedruckt ist (vgl. §. 3, 2.). Aber κάπυρος, κόντος, χαράδριος ist nur fehlerhafte Schreibart bei Schleusn., da in den betreffenden Stellen überall καπυρός, κοντός (nur Aqu. Num. 25, 7. κόντος), χαραδριός gelesen wird.

Die Monosyllaba erscheinen fast durchgängig in der Betonung, die auch anderwärts die gewöhnliche war, vgl. Göttl. Accentl. S. 239 ff. Lobeck de nomin. monos. in den Parall. p. 69 sqq. So namentlich auch λίς Aqu. Job 4, 11. Theod. Hos. 5, 14. σής Prov. 14, 30. Sir. 42, 13. Jes. 50, 9. Mich. 7, 4. Ed. Alex. (ebenso Mai überall bei LXX, doch Ed. Rom. an den 2. u.

Ald. an den 3 letzten Stellen σῆς, welche Betonung von c. Vatic. ausdrücklich bezeugt ist, vgl. Mai zu Prov. 14, 30. 25, 20.); ferner κλείς Apoc. 9, 1. und σταῖς Ex. 12, 34. 39, 2 Reg. 13, 8. Jer. 7, 18. (c. Vatic.* στες), wofür anderwärts zuweilen auch λῖς, σῆς, κλεῖς und σταίς gefunden wird; desgleichen γλαύξ Ed. VI. Lev. 11, 17. Ps. 101, 7., wofür die Attiker γλαῦξ schreiben (Lob. Phryn. p. 76. Parall. p. 100.). Zwischen πούς und ποῦς aber schwanken noch die Ausgg. des A. T. an den verschiedenen Stellen (πούς Job 18, 8. 31, 5. 7. Prov. 3, 23. (aber Mai an der letzten St. ποῦς) ποῦς Job 29, 15. 39, 15. Ps. 25, 12. 35, 12. 67, 24. Sir. 51, 15. Ez. 29, 11. Ed. Rom. u. Alex.) und unter einander selbst (Deut. 28, 56. 32, 35. 1 Reg. 23, 22. Ps. 9, 16. 93, 18. Prov. 25, 19. Ez. 32, 13. Ed. Rom. πούς Alex. ποῦς, wie Mai auch an den beiden ersten und an der fünften Stelle schreibt). Auch Ed. Ald. hat bald πούς, bald ποῦς, und dieselben Schwankungen bezeugt Mai von c. Vatic., vgl. zu Deut. 28, 56. Prov. 25, 19., doch schreiben Tromm u. Tischend. überall πούς, und ebenso haben im N. T. Mt. 18, 8. Mc. 9, 45. mit der Mehrzahl der Uncialen (nur M ποῦς Mt. 18, 8., dagegen πούς auch Γ Mc. 9, 45. s. Tisch. z. d. St.; Mai ποῦς Mc. 9, 45. πούς Mt. 18, 8. 1 Cor. 12, 15.) Lachm. u. Tisch., s. auch Lob. a. a. O. p. 93. Göttl. Accentl. S. 244. Jacob. u. Seiler u. d. W.[1]).

1) Anderweite Schwankungen finden sich bisweilen in Codd. So schreibt der Bodlejan. Cod. der Genesis bald δρῦν bald δρύν, s. Tisch. Proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XLI.

§. 5.

Encliticae.

1. Der Vorschrift Hermanns (de emend. rat. p. 73.), dass man statt *ἄνδρα μου, φῶς μου, οὗ τινος, ἤκουσά τινων* vielmehr *ἄνδρα μοῦ, φῶς μοῦ, οὗ τινός, ἤκουσα τινῶν* zu schreiben habe, weil die erstere Schreibart den allgemeinen Regeln der Betonung widerstreite, (vgl. dagegen Buttm. ausf. Gr. §. 14. Anm. 10. mit der Note, Mehlh. S. 41.) sind nicht bloss die älteren Ausgg. des A. u. N. T. durchaus, sondern auch die Codd. meistens entgegen, und auch Lachmann ist derselben im N. T. nur insoweit gefolgt, dass er nach einem Perispomenon eine zweisilbige Enclitica stets orthotonirt, wie *αὐτῶν ἐστίν, εἷς ἐστίν* u. s. w. Dagegen schreibt er durchgängig *δόξα μου, παῖς μου, καί τινων* (Luc. 21, 5.) [1]) u. dgl. m. Allerdings ist die Betonung *αὐτῶν ἐστίν* der andern, allgemein anerkannten *λόγος ἐστίν* analog; denn so wie das Proparoxytonon und Properispomenon (*ἰσχυρότερός μου, σῶμά μου*), so sollten auch das Paroxytonon und Perispomenon einander

---

1) Ebenso *ἐάν τινων* Joh. 20, 23. *τήν τινων* 2 Tim. 2, 18. (so auch cod. D***; doch findet sich hie und da in Hdschrr. auch *τὴν τινῶν* (so auch Mai) s. Tisch. z. d. St.). *ἐπί τινων* Act. 27, 44. (so auch cod. loti). Dagegen *ὑπὸ τινῶν* (ohne nachfolgendes Substantiv) Luc. 9, 7. 8. (ebenso Tischend. ed. II.; dagegen ed. VII. mit den ältesten Codd. wie EMΓΔ etc. *ὑπό τινων*, und ebenso auch Mai), vielleicht nach der Analogie von *ὑπὸ σοῦ, ὑπ' ἐμοῦ* (vgl. unten n. 5.). Aber in diesem Falle war auch im Sing. *ὑπὸ τινός* und Aehnliches zu schreiben, wie zwar Hebr. 3, 4. (auch bei Tisch. ed. II. u. VII., aber cod. M und Mai richtig *ὑπό τινος*), nicht aber an andern St. (Luc. 14, 8. Act. 24, 12. 1 Cor. 6, 12. Col. 3, 13. u. s. w.) geschrieben ist.

gleichstehen; allein die Ueberlieferung ist auch dieser Neuerung entgegen. Wenigstens schreiben die älteren Ausgg. des N. T. und ebenso die der LXX (auch cod. Lips.) mit wenigen Ausnahmen, die in der Nachlässigkeit der Herausgeber ihren Grund haben, *αὐτῶν ἐστιν*, eine Schreibart, die auch ausdrückliche Zeugnisse der alten Grammatiker für sich hat, und auch im N. T. durch die Codd. bestätigt zu werden scheint [1]).

Anmerk. 1. Die Regel des Herodian (s. Lehrs, quaest. epic. p. 104 sq.), dass ein Paroxytonon, welches einen Trochäus bildet, den Accent der Enclitica aufnehme, wie *ἔργά μου*, *ἄνδρά μου*, ist auch in den bibl. Codd. zuweilen befolgt, s. Bengel, app. crit. p. 648, und ebenso in den älteren Ausgg., z. B. Apoc. 17, 8. *καίπέρ ἐστιν*.

Anmerk. 2. In der grösseren Ausgabe (nicht in der Ed. stereot.) hat Lachmann auch die Gewohnheit befolgt, am Ende der Sätze eine zweisilbige Enclitica auch nach vorhergehendem Proparoxytonon oder Properispomenon zu orthotoniren. So *τέλειος ἐστίν* f. *τέλειός ἐστιν* Mt. 5, 45. *αἰῶνος ἐστίν* st. *αἰῶνός ἐστιν* Mt. 13, 39. u. s. w. (Mai an beiden St. wie Lachm., wie auch sonst noch öfter bei LXX). Und Aehnliches wird zuweilen, aber ohne Consequenz, auch in Codd. gefunden, so im cod. Lips., vgl. z. B. Lev. 13, 28. 30., ferner im cod. Bodl. Genes. *οὗτοι εἰσὶν* vgl. Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II. proll. p. XL., desgl. im cod. act. loti, wie *χαρίζεσθαι τινά*, *ἕτοιμοι ἐσμὲν*, *μάρτυρες ἐσμὲν*, *οὗτος ἐστίν*, ja sogar bei einsilbigen Encl. wie *ἡμέραν τὲ*, s. Tisch. anecd. ed. II. p. 146.; sehr selten im c. M epp. P. wie *εἶπεν ποτὲ* Hebr. 1, 5.

2. Von der Regel, dass beim Zusammentreffen mehrerer Encliticae die vorhergehende den Accent der

---

1) Doch finden sich zuweilen Schwankungen, wie Mc. 14, 14., wo viele ältere Codd. wie G U *ποῦ ἐστὶν*, andere aber wie *Γ* u. die meisten Minuskeln mit den älteren Ausgg. u. Mai *ποῦ ἐστι* lesen (Lachm. u. Tisch. ed. II. *ποῦ ἔστιν*). Im cod. Bodleian. der Genesis findet sich *ἐκεῖ ἐστὶν*, s. Tisch. proll. ad Mon. ined. Tom. II. p. CXL. Auch cod. loti schreibt *ὧ ἔστιν*, *ὑμῖν ἐστὶν*, *αὐτοῦ ἐστὶν*, s. Tisch. anecd. ss. et prof. ed. II p. 146.

folgenden aufnehme, während sie ihren eigenen Ton auf das vorhergehende Wort wirft (Buttm. §. 14. 5. mit Anm. 3. Mehlh. S. 40.), findet sich in den Ausgg. der LXX (auch bei Mai) die constante Ausnahme, dass, wenn die erstere Enclitica einsilbig, die letztere aber zweisilbig ist, diese ihren eigenen Accent behält. So ohne Unterschied des vorhergehenden Wortes, sowohl nach Oxytonis, wie *γυνή σου ἐστίν*, Gen. 12, 18. *ἐν γαστρί σου εἰσίν* 25, 23. vgl. 12, 19. 20, 2. 5. 12. 13. 26, 7. 9. 29, 15. 48, 9. etc., als nach Paroxytonis, wie *ὅσα σοι ἐστίν* Gen. 45, 10. und Proparoxytonis, wie *ὄνομά μου ἐστίν* Ex. 23, 21.; desgleichen nach Perispomenis, wie *ἀδελφοῦ μου εἰμί* Gen. 4, 9. *γυναικῶν μοι ἐστίν* 31, 35. vgl. 37, 32. 33. etc. und Properispomenis, wie *ταῦτά σοι ἐστίν* Gen. 33, 5. 8. *οὗτός σοι ἐστίν* 35, 17. *τοῦτό μου ἐστίν* Ex. 3, 15. u. s. w., alles dieses in Ed. Ald. Rom. u. Alex.[1]), u. ebenso auch in Codd., so in dem Bodleian. Cod. der Genesis, z. B. *ἀδελφή μου ἐστὶν, γυνή σου ἐστὶν*, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL., desgl. in Cod. Lips. (s. bes. Lev. 18, 6 sqq.). Beispiele wie *ὅσα τέ ἐστιν* Sap. 7, 21. (Ed. Ald. Rom. u. Alex. u. bei Mai, in Ed. Rom. u. Alex. *ὅσατε* als Ein Wort geschrieben) *τίς μοί ἐστιν* Symm. Ps. 72, 25. gehören zu den seltenen Ausnahmen. Dasselbe aber gilt auch vom N. T., wie *σάρξ μου ἐστίν* Joh. 6, 51. *μείζων μου ἐστίν* Joh. 14, 28. *ἰσχυρότερός μου ἐστίν* Mt. 3, 11. *ἐκ δεξιῶν μου ἐστίν* Act. 2, 25. *τοῦτό μου ἐστίν* 1 Cor. 11, 24. vgl. noch Mt. 14, 8. Joh. 8, 31.

---

1) Mit Unrecht hat Tischend. hier überall die gewöhnliche Form *γυνή σού ἐστιν* u. s. w. hergestellt.

15, 14. Rom. 1, 9. Phil. 1, 8. Tit. 1, 6. Hebr. 1, 10. Apoc. 19, 10. An allen diesen Stellen haben auch Lachmann und Mai dieselbe Betonung beibehalten, und Tischendorf, der hier und anderwärts in der zweiten Ausg. die regelmässige Schreibart hergestellt hatte, ist in der 7. Ausg. an allen diesen Stellen zu der durch die Codd. bestätigten Ueberlieferung der älteren Ausgg. zurückgekehrt [1]). Und ebenso ist an andern Stellen, wo auch Lachm. ohne Grund die gewöhnliche Schreibart eingeführt hatte, nach dem Zeugnisse der Codd. zu lesen, so *τί σοι ἐστίν* Luc. 8, 30. (vgl. Tisch. ed. VII. proll. p. LXII., aber im Texte *τί σοί ἐστιν*) *εἴ τις ἐστὶν* Act. 13, 15. *εἴ τι ἐστίν* Act. 25, 5. (so auch Mai) *οὖν μου ἐστίν* 1 Cor. 9, 18. (Mai *οὖν μοί ἐστιν*) *περισσόν μοι ἐστίν* 2 Cor. 9, 1. (Mai *ἐμοί*, (vgl. Tisch. ed. VII. z. d. St.). Wenn trotzdem auch Tischend. in der neuesten Aufl. *καλόν σοί ἐστιν* Mt. 18, 8. 9. *ἀνήρ τίς ἐστιν* Act. 25, 4. *λύπη μοί ἐστιν* Rom. 9, 2. *γάρ μοί ἐστιν* 1 Cor. 9, 16. schreibt (wo überall bei Griesb. die zweisilbige Enclitica betont ist u. ebenso bei Mai ausser an der letzten St.), so ist ein Grund dieses Verfahrens nicht wohl abzusehen. Nach dem Allen also dürfte die angegebene Ausnahme für die Bibel wenigstens anzuerkennen und consequent durchzuführen sein, obgleich sie weder von den alten Gram-

1) Vgl. proll. ad N. T. ed. VII. p. LXII. So Joh. 8, 31 *μαθηταί μου ἐστέ* bei c. EKMΔ al. Joh. 14, 28 *μείζων μου ἐστίν* bei dens. Zeugen, Act. 2, 25 *ἐκ δεξιῶν μου ἐστίν* bei loti al. Hebr. 1, 10 *τῶν χειρῶν σου εἰσίν* cod. M u. c. Tischend. VI. F. u. s. w. Auch cod. D*** schreibt *ἥτις ἐστὶν*, *ἐγγύς σου ἐστίν* vgl. Tisch. proll. ad cod. Clar. p. XXIII.

matikern ausdrücklich erwähnt wird, noch mit der Göttling'schen Ansicht (Accentl. S. 405.), derzufolge die Encliticae mit dem vorhergehenden orthotonirten Worte als Ein Wort betrachtet und nach den allgemeinen Regeln der Inclination behandelt werden sollen [1]), durchgängig in Uebereinstimmung steht. Denn hiernach würde zwar *γυνή σου ἐστίν, ὄνομά σου ἐστίν, οὗτός σοι ἐστίν*, aber statt *ὅσα σοι ἐστίν, γυναικῶν μοι ἐστίν* vielmehr *ὅσα σοί ἐστιν, γυναικῶν μοί ἐστιν* zu schreiben sein.

In andern Fällen stimmen die Ausgg. der LXX und des N. T. meist mit der obigen Regel überein. So a) wenn die erste Enclitica zweisilbig, die zweite aber einsilbig ist, wie *οὐ γάρ ἐστί σοι* Sir. 3, 22. *μή ἐστί σοι* Sir. 19, 8. *τί ἐστί σοι* Jos. 15, 18. Jud. 1, 14. 18, 23. (Ed. Ald., u. an den beiden letzten St. auch Tisch. *τί ἔστι σοι*, vgl. unten n. 4.), und im N. T. *οὐ γάρ ἐστίν τι* Mc. 4, 22. (Tisch. ed. VII. *ἔστιν*, vgl. unten). *τίς ἐστίν μου* Luc. 10, 29. *εἴ τινός τι* ib. 19, 8. vgl. Act. 18, 10. 1 Cor. 3, 7. (Mai *ὁ φυτεύων ἐστὶν τὶ*) Philem. 11. — b) wenn beide einsilbig sind, wie *ἔστι τίς σοι* Gen. 19, 12. *αὐτός γέ τοι* 4 Macc. 17, 17. und im N. T. *ἔχω σοί τι* Luc. 7, 40. (Mai *ἔχω σοι τί*) *ἵνα τίς σε* Joh. 16, 30.; aber abweichend *ἥψατό μου τις* Luc. 8, 46. *ἐάν τις μου* Joh. 12, 47. *μή τις μὲ* 2 Cor. 11, 16. *δέ πού τὶς* Hebr. 2, 6. (Mai *μή τις με, δέ πού τις*). An diesen letzteren Stellen haben Lachm. u. Tischend.

1) So dass z. B. in *πλούσιος τις ἐστιν* zuerst *πλούσιός τις* als Ein Wort und zwar (in Rücksicht auf den letzten Accent) als Paroxytonon betrachtet und demgemäss nun auch das folgende *ἐστίν* auf der letzten Silbe betont wird.

(ed. II.) die regelmässige Schreibart hergestellt; aber Luc. 8, 46. haben Codd. K M (auch Mai) ἥψατό μου τίς, und ebenso wird Hebr. 2, 6. die überlieferte Schreibweise durch die Codd. bestätigt (aber c. M μή τίς με 2 Cor. 11, 16.). Hiernach scheint es, als pflege wenigstens im N. T. in dem Falle, dass das der ersten Enclitica vorhergehende Wort ein Oxytonon ist, die zweite ihren Ton zu behalten, so dass nicht nur μή τις μὲ aufrecht zu erhalten, sondern auch ἐάν τις μοῦ zu schreiben wäre (Tisch. ed. VII. wie ed. II. μή τίς με, ἐάν τίς μου); doch wird in diesem Falle wohl der Gebrauch der Codd. erst noch genauer zu untersuchen sein [1]). — e) wenn beide zweisilbig sind, wie καί εἰσί τινες Neh. 5, 3. (Mai καὶ εἰσὶν τινὲς). τί ποτέ ἐστιν 4 Macc. 1, 14. (Mai τί ποτ' ἔστιν) und im N. T. καθώς φασίν τινες Rom. 3, 8. εἰ μή τινές εἰσιν Gal. 1, 7.

Anmerk. 3. Diejenigen Encliticae, die mit dem vorhergehenden Worte gewöhnlich in Ein Wort geschrieben werden, nehmen auch in der Bibel den Ton der folgenden Enclitica nur dann auf, wenn es die allgemeinen Regeln erfordern (Buttm. §. 14. 6. mit Anm. 4.). So εἴτις σοι Gen. 19, 12. (Tisch. εἴ τίς σοι) ἥτις ἐστίν Num. 14, 8. μέντοιγε Ps. 38, 7. ὥστε με 4 Macc. 5, 33. 10, 14. (Ed. Ald. an der zweiten St. ὥστε μή) ὥστε μου ib. 9, 17. ὥστε μοι ib. 5, 31. τοίνυν ἐστίν ib. 1, 15 sqq.; desgl. im N. T. μήποτέ σε Mt. 5, 25. οἵτινές ἐστε 1 Cor. 3, 17. (Mai οἵτινες ἐστὲ) οὔτε τις Rom. 8, 39. (Mai οὔτέ τις) εἴτε τι 1 Cor. 10, 31. (manche Ausgg. εἴ τέ τι, Mai εἴτε τί). ὥστε με Rom. 15, 19. 2 Cor. 7, 7. (Mai ὥστέ με) καίτοιγε Joh. 4, 2. u. s. w.

---

1) Ueber den Gebrauch der LXX lassen die oben angeführten Stellen keine sichere Entscheidung zu. γέ τοι findet sich noch 4 Macc. 2, 17. 4, 11. 5, 1. 6, 8. 11., aber γε ist an allen diesen Stellen gar nicht als Enclitica behandelt, da θυμούμενος γέ τοι, λὰξ γέ τοι geschrieben ist, und eben hiernach ist auch ἱδρῶν γέτοι zu beurtheilen.

Ueber εἴ τις ἐστίν Act. 13, 15. εἴ τι ἐστίν ib. 25, 5. s. oben [1]). Vgl. §. 8, 4.

3. Ein Schwanken der Schreibart entsteht ferner, wenn den Encliticis ein Satzzeichen, insbesondere ein Komma vorhergeht, s. Buttm. §. 15. Anm. 8. Matth. §. 58. S. 171. Mehlh. §. 37. S. 41. In diesem Falle pflegen die Ausgg. der LXX die Inclination als gehindert anzusehen, z. B. 2 Par. 34, 27 ἤκουσα, φησὶν κύριος, vgl. Jes. 2, 3. 9, 3. 30 (49), 2. 26. 31 (48), 12. 35. 38. 34 (27), 15. 37 (30), 3. 21. 38 (31), 20. 27. 31. 32. 38. 46 (39), 18. 49 (42), 11. (nur 4 Reg. 9, 26 ἐχθές, φησιν Ed. Rom., auch bei Mai). Und gleiches gilt von den älteren Ausgg. des N. T. So schreibt Griesb. (auch Mai und Tischend. ed. II. u. VII.) Act. 25, 22. αὔριον, φησίν, dagegen Lachm. αὔριόν φησιν, vgl. Act. 26, 25. 1 Cor. 6, 16. 2 Cor. 10, 10. Hebr. 8, 5. (wo Mai jedoch überall trotz des Komma inclinirt; an der letzten St. hat auch Tisch. γάρ φησιν). Ebenso schreibt Griesb. (auch Tischend. ed. II. und Mai) Mt. 28, 11. ἰδού, τινές, dagegen Lachm. (u. Tisch. ed. VII.) ἰδού τινες, aber Mt. 9, 3. haben auch Lachm. u. Tisch. ed. VII. ἰδοὺ τινές, sowie Hebr. 4, 6. ἀπολείπεται τινὰς εἰσελθεῖν. Desgleichen Mt. 13, 38. schreibt Griesb. ὁ δὲ ἀγρός, ἔστιν ὁ κόσμος — τὰ δὲ ζιζάνια, εἰσὶν οἱ υἱοὶ τοῦ πονηροῦ, dagegen Lachm. u. Tischend. ἀγρός ἐστιν, ζιζάνιά εἰσιν (Mai inclinirt nur das erste Mal, behält aber auch hier das Komma bei); Luc. 8, 12. Griesb., Mai u. Tischend. ed. II. οἱ παρὰ τὴν ὁδόν, εἰσὶν, Lachm. u. Tischend. ed. VII. ὁδόν εἰσιν. Aber

1) Vgl. auch aus cod. D*** Clar. die Beispp. bei Tisch, proll. p. XXIII.

Mt. 13, 37. hat auch Lachm. ὁ σπείρων τὸ καλὸν σπέρμα, ἔστιν (auch Mai; aber Tisch. ed. VII. ἐστὶν) Mt. 13, 39. (ed. stereot.), ὁ σπείρας αὐτά, ἔστιν (Tisch. ed. VII. αὐτά ἐστιν), Apoc. 17, 18. ἡ γυνή, ἣν εἶδες, ἔστιν, Act. 5, 25. οἱ ἄνδρες, οὓς ἔθεσθε ἐν τῇ φυλακῇ, εἰσίν (Tisch. an den beiden letzten St. auch ed. VII. wie Lachm., nur dass er das Komma streicht; Mai an der ersten St. wie Lachm., an der letzteren inclinirt er trotz dem Komma). Die ganze Frage aber hängt genau mit der Lehre von der Interpunction zusammen, s. unten §. 7, 5, b, γ, bb.

4. Die Vorschrift der alten Grammatiker über die Fälle, in denen die 3. Sing. von εἰμί nicht ἐστίν, sondern ἔστιν zu betonen sei, und welche alle darin zusammenstimmen, dass das wirkliche Dasein bezeichnet oder sonst ein Nachdruck auf das Verbum gelegt wird (s. Herm. de em. rat. p. 84 sqq. Lehrs quaest. epic. p. 125 sqq. Buttm. §. 108. A. 18. u. 19.), ist in den Ausgg. des A. u. N. T. grösstentheils beobachtet. So nicht bloss zu Anfange des Satzes und in den Verbindungen ἀλλ' ἔστιν, τοῦτ' ἔστιν (s. unten v. d. Elision)[1]), οὐκ ἔστιν (so auch in den Codd.), εἰ ἔστιν (Gen. 24, 23. [bei Mai fehlt εἰ] 43, 7 [6]. Ex. 17, 7. Num. 13, 21. [Mai ἢ ἔστι] Jud. 4, 20. 6, 13. etc. Act. 13, 15. (wo aber Mai und Tisch. εἴ τις ἐστὶν lesen, vgl. 1 Cor. 15, 44.) ὡς ἔστιν (Sir. 30, 12. Job 35, 14.)[2]) ἕως ἔστιν (Sir. 42, 21.), sondern auch nach καί (Gen. 33, 11. Job

1) So auch Mc. 7, 2. c. E al., während andre Codd. τοῦτ' ἐστὶν zu haben scheinen, cod. M epp. Paul. schreibt τοῦτέστιν.

2) Nur 4 Reg. 7, 7. steht in allen Ausgg. ausser bei Mai fehlerhaft ὡς ἐστίν.

9, 26. [Mai und Tisch. καί ἐστι] Ps. 117, 23. Sir. 19, 22 sqq. 20, 5 sqq. Symm. Gen. 49, 15. Mt. 21, 42. Mc. 12, 11.[1]). Rom. 8, 34. Col. 1, 6. 1 Tim. 5, 8. 1 Joh. 5, 17. vgl. εἰ δὲ καὶ ἔστιν 2 Cor. 4, 3.) und μή (Gen. 31, 14. Prov. 24 [30], 25. Sir. 16, 2. [Tisch. μή ἐστι] Jer. 14, 22. Symm. Job 25, 3. Aqu. Jer. 14, 22.). Ebenso meist auch ὅτι ἐστι Gen. 28, 16. 2 Par. 15, 7. Jer. 38, 6. Ed. Ald. Rom. Alex., sowie Ruth 1, 12. 1 Reg. 17, 46. Ed. Ald. Rom. u. 4 Reg. 5, 8. Ald., aber Gen. 30, 33. 42, 1. 2. 43, 5. Job 25, 3. Ps. 36, 37. Sap. 8, 17. ὅτι ἐστίν in allen Ausgg. (Tisch. überall wie Ed. Rom., aber Mai nur an der letzten St.) u. ebenso Symm. Ps. 36, 37. 55, 11., obgleich der Sinn auch an diesen St. meist ὅτι ἔστιν verlangt. Im N. T. schreibt Lachmann, und nach ihm Tischend. und Mai ὅτι ἔστιν nicht bloss da, wo es entschieden die Existenz bezeichnet und doch selbst bei Griesb. noch ὅτι ἐστίν steht (2 Thess. 2, 4. Hebr. 11, 6.), sondern auch da, wo noch ein Prädicat darauf folgt (Act. 23, 5. 1 Cor. 16, 15., an der letzteren St. auch c. M ὅτι ἔστιν), daher er auch Act. 9, 26. hätte so schreiben sollen (Tisch. ed. II. u. VII. u. Mai ὅτι ἔστιν, aber c. lo^ti ὅτι ἐστίν). Vgl. noch Mc. 6, 55. (wo die Lesart schwankt). — Nach dem Interrog. τίς, τί steht ἔστι in der Formel τί ἔστι μοι (2 Reg. 10, 28., Mai τί ἔστίν μοι) u. τί ἔστι σοι (2 Reg. 14, 5. 3 Reg. 1, 16. (nicht bei Mai) 4 Reg. 4, 2. 6, 28.;

1) vgl. Tisch. z. d. St.: „καὶ ἔστιν: ita codd. antiqui ut K M Γ habere solent, non καί ἐστι." Auch cod. D *** Clar. schreibt καὶ ἔστιν, ebenso wie οὐκ ἔστιν u. Aehnliches. — Auch καὶ φησὶν findet sich in Codd., z. B. lo^ti Act. 10, 31. (aber nicht Act. 25, 24.).

doch τί ἐστί σοι Jos. 15, 18. Ed. Rom. u. Alex. (aber Mai τί ἔστιν σοι) u. in Ed. Alex. auch Jud. 1, 14. 18, 23.)[1]), ausserdem aber im A. u. N. T. (auch bei Lachm.) nur die enklitische Form. Endlich nach ποῦ steht ἔστιν Gen. 4, 9. Ed. Ald. Rom. Alex. (Mai ποῦ ἐστὶν) u. Theod. Job 35, 7.; dagegen ποῦ ἐστιν an allen übrigen Stellen (Gen. 22, 7. 38, 21. Ex. 2, 20. Jud. 6, 13. 9, 38. etc., aber Tisch. überall ποῦ ἔστι und ebenso im text. rec. des N. T. (Mc. 14, 14. Luc. 22, 11. Joh. 7, 11. 9, 12. 11, 57. 2 Petr. 3, 4.), wo erst Lachm. u. Tischend., aber wie es scheint gegen die Codd., ποῦ ἔστιν aufnahmen (Mai schreibt überall in der Bibel ποῦ ἐστιν)[2]). Dagegen nach μέν schreibt auch Lachm. μέν ἐστιν Mt. 13, 32. Ausserdem schreibt derselbe noch οὐδεὶς ἔστιν ὃς Mc. 10, 29. (Tisch. u. Mai οὐδείς ἐστιν ὅς), aber οὐδείς ἐστιν, οὐδείς ἐστιν ὅς Luc. 1, 61. 7, 28. 18, 29. Und mit vollem Rechte schreibt er (und Tischend.) ἔστιν auch da, wo es zwar weder zu Anfange, noch in einer der genannten Verbindungen steht, aber der Nachdruck der Bedeutung ausser Zweifel ist, wie Act. 2, 29. 19, 2. vgl. 1 Cor. 3, 7. (nicht bei Mai)[3]). Auch die übrigen Personen werden in denselben Fällen wie die 3. Sing. jedoch ohne Zurückziehung des To-

---

1) Aber τί σοι ἐστὶν Luc. 8, 30., s. oben n. 2.

2) Mc. 14, 14. schwanken die Codd. zwischen ποῦ ἐστὶν (G U al.) u. ποῦ ἐστι (Γ al. plur.). Tischend. hat ed. VII. an dieser Stelle ποῦ ἐστὶν hergestellt, sonst aber überall ποῦ ἔστιν beibehalten.

3) Der Bodleian. Codex der Genesis schreibt gegen die sonstigen Regeln ἤ (für ἥ) ἐστὶν, ὅ ἐστὶν vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. T III. p. XL. Aehnliches findet sich auch sonst in Codd.

nes orthotonirt (Herm. u. Buttm. a. a. O.). So εἰσίν zu Anfange des Satzes und in der Bedeutung es giebt (Gen. 19, 8. 12. Luc. 13, 30. [ἰδοὺ εἰσὶν c. K M Γ Δ 1. al. Mai ἰδού εἰσιν] Act. 21, 23. Tit. 1, 10. 3, 9.), desgl. ἀλλ' εἰσίν, οὐκ εἰμί (so auch in codd., Joh. 1, 21. c. E K M etc. s. Tisch. z. d. St.) etc., εἰ εἰσίν 1 Reg. 21, 3. Theod. Job 33, 31. εἰ ἐστέ 2 Cor. 13, 5. ὡς εἰσίν 4 Reg. 7, 10. ὡς ἐστέ Deut. 1, 11. Ebenso καὶ εἰσίν Jos. 4, 9. Eccl. 8, 14. (Tisch. καί εἰσιν) Mt. 19, 12. (so auch c. E K M etc.) Luc. 13, 30. (c. K M Γ Δ 1. etc. s. Tisch. z. d. St.) καὶ ἐσμέν Act. 17, 28. (so auch c. lo[ti]) καὶ ἐστέ Col. 2, 10. (so auch c. D*** L etc., s. Tisch. z. d. St.) u. bei Lachm. auch Luc. 21, 17. (Tisch. ed. VII. καί ἐστε, aber καὶ ἐστὲ c. K M al.). Endlich ποῦ εἰσίν Jer. 2, 28. Ed. Ald. Rom. Alex. (nicht bei Mai) Deut. 32, 37. Ed. Ald. Alex. u. meist in Ed. Ald., aber ποῦ εἰσιν Gen. 19, 5. (Mai ποῦ εἰσὶν) Jes. 19, 12. 33, 18. 37, 13. Jer. 44 (37), 19. Zach. 1, 5. (Tisch. überall ποῦ εἰσίν, wie auch der Bodleian. Codex der Genesis hat, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL.; dagegen scheint cod. Vatic.** überall zu incliniren). Theod. Ps. 88, 50. Joh. 8, 10. im text. rec. u. bei Mai.

5. Die Frage, ob die Prononima substantiva nach Präpositionen, auch ohne besonderen Nachdruck, in Prosa in der Regel zu orthotoniren seien oder nicht, entscheiden Herm. de em. rat. p. 74 sqq. Lehrs quaest. epic. p. 109 sqq. (vgl. auch Buttm. I. S. 285 f. Mehlh. S. 230.) mit vollem Rechte für die Orthotonirung, obwohl sie einzelne Ausnahmen, wie namentlich πρός με gelten lassen. Dies wird durch den Gebrauch der

Bibel vollkommen bestätigt, wo zunächst das Pronomen der 1. Pers. nach allen Präpositionen, mit einziger Ausnahme der Verbindung *πρός με* überall und fast ohne alle Varianten (auch in den Codd.) in der nicht enklitischen Form (*εἰς ἐμέ, ἐν ἐμοί* u. s. w.) erscheint, so dass Verbindungen, wie *εἴς με, ἔν μοι*, denen Fritzsche ad Matth. p. 771. den Vorzug geben wollte, schlechthin abgewiesen werden müssen [1]). S. das Richtige schon

---

1) Die Belege sind für das N. T. mit leichter Mühe aus der Concordanz vom Erasm. Schmidt (Neue Ausg. v. Bruder, Leipz. 1843. 2. Aufl. 1853.) zu entnehmen. Nur ganz vereinzelte Ausnahmen finden sich in Handschriften, z. B. Mt. 26, 31. c. L *ἐν μοὶ*. Für das A. T. aber mögen, da die Concordanz von Tromm die Präpositionen nur sehr unvollständig verzeichnet, hier folgende Beispiele dienen: *ἀντ' ἐμοῦ* 3 Reg. 1, 30. 35. 1 Macc. 16, 3. *ἀπ' ἐμοῦ* Gen. 13, 9. 23, 4. 31, 31. 39, 9. 44, 28. 45, 1. etc. Aqu. Symm. Theod. Ps. 12, 2. Symm. Ps. 87, 9. etc. *ἐξ ἐμοῦ* Jud. 5, 13. 14. Hos. 14, 8. Ps. 138, 6. 141, 4. etc. Symm. Ps. 27, 1. Aqu. Ps. 50, 13. Hos. 5, 3. *πρὸ ἐμοῦ* Neh. 5, 15. *ἐν ἐμοί* Gen. 40, 14. Ex. 31, 17. Num. 20, 12. (Ed. Alex.) Jos. 9, 7. etc. Aqu. Theod. Ex. 4, 13. 1 Reg. 18, 22. Job 10, 16. Aqu. Ps. 17, 20. etc. *σὺν ἐμοί* Ps. 33, 4. 54, 19. Aqu. Prov. 8, 18. Symm. Jes. 63, 3. *εἰς ἐμέ* Gen. 20, 6 (13). 1 Reg. 15, 18. 26, 19. Hos. 7, 13. 15. Soph. 3, 11. Jes. 43, 27. etc. Symm. Job 16, 9. Jes. 43, 22. *δι' ἐμοῦ* Num. 20, 18. 20. Hos. 8, 4. Jes. 30, 1. 54 15. Theod. Dan. 4, 3. etc. Symm. Ps. 87, 16. *δι' ἐμέ* Gen. 22, 12. 16. 39, 8. 1 Reg. 23, 10. 4 Reg 19, 34. 20, 6. (Ed. Alex. *διά με*), Jes. 29, 23. 37, 35. 50, 11. etc. *κατ' ἐμοῦ* Gen. 50, 20. 1 Reg. 12, 3. 22, 13. Neh. 6, 12. etc. Anon. Gen. 42, 36. Symm. Job 21, 27. Ps. 31, 5. 34, 15. 16. etc. *κατ' ἐμέ* 2 Ezr. 6, 11. Job 9, 32. 33, 5. *ὑπὲρ ἐμοῦ* Ps. 137, 8. Symm. Job 24, 25. Ps. 58, 5. 93, 16. *ὑπὲρ ἐμέ* Ruth 3, 12. 1 Reg. 2, 29. 24, 18. 2 Reg. 10, 11. 22, 18. etc. Symm. Theod. Ps. 130, 1. *ἐπ' ἐμοῦ* 2 Reg. 15, 4. (Ed. Rom. *ἐμέ*) Symm. Job 42, 8. Jes. 41, 1. *ἐπ' ἐμοί* Num. 14, 29. 2 Reg. 19, 38. Esth. 4, 16. Hos. 3, 3. etc. *ἐπ' ἐμέ* Gen. 19, 19. 20, 9. 27, 13. 33, 13. 34, 30. 42, 36. 47, 29. etc. Anon. 2 Reg. 15, 33. Aqu. Job 10, 1. Symm. Job 16, 8. Aqu. Theod. Job 19, 5. Aqu. Theod. Ps. 3, 2. etc. *μετ' ἐμοῦ* Gen. 14, 24. 21, 23. 24, 5. 39. 28, 20. 29, 19. etc. Anon.

bei Bengel app. crit. p. 96. u. vgl. Win. S. 63. 6. Aufl. S. 51 flg. Nur nach πρός steht im A. u. N. T. (wie häufig auch bei den Classikern), vielleicht wegen des besonders häufigen Gebrauches dieser Präposition, πρός με [1]), und nur zuweilen des Nachdrucks wegen πρὸς ἐμέ Gen. 30, 16. Jes. 21, 11. Ed. Ald. Rom. Alex. (in Ed. Alex. auch 2 Par. 18, 15. Job 31, 13. Hos. 7, 7. Ed. Rom. 1 Reg. 9, 21.) Symm. Job 4, 12. Ps. 54, 19. Aqu. Symm. Theod. Jes. 21, 11.; im N. T. Joh. 6, 37. Act. 24, 19. (auch Tisch. ed. VII.) und bei vielen Zeugen auch Joh. 6, 35. (c. B T) 44. (c. B E M U V Δ Tisch.) 45. (c. B T). 7, 37. (c. B). Act. 22, 8. 13. (c. AB Lachm.) 22, 21.

Jud. 8, 5. 2 Reg. 13, 15. 15, 33. Aqu. Theod. Job 10, 12. 13, 20. etc. μετ' ἐμέ 3 Reg. 1, 13. 17. 30. Jes. 43, 10. Eccl. 2, 18. Soph. 2, 15. παρ' ἐμοῦ Gen. 21, 30. 23, 13. 1 Reg. 20, 28. 3 Reg. 3, 11. 12, 24. 22, 24. etc. Symm. Prov. 8, 18. Aqu. Eccl. 9, 13. etc. παρ' ἐμοί Gen. 23, 11. 29, 27. 30, 33. 31, 32. 39, 15. 18. etc. Symm. Deut. 32, 34. 1 Reg. 24, 12. etc. παρ' ἐμέ Aqu. Job 30, 1. Ps. 60, 4. 64, 4. περὶ ἐμοῦ Gen. 23, 8. 40, 14. 50, 4. 20. Ex. 8, 8. 28. etc. Aqu. Symm. Job 29, 11. Ps. 39, 8. Symm. Ps. 40, 6. 8. 55, 6. etc. περὶ ἐμέ Aqu. Symm. Ps. 138, 11. πρὸς ἐμοῦ Gen. 23, 13. 29, 34. etc. (πρὸς ἐμέ s. oben) ὑπ' ἐμοῦ Anon. Job 29, 5. Symm. Soph. 3, 10. ὑπ' ἐμέ Ps. 17, 48. 143, 2.

1) Fehlerhaft ist die Schreibart πρὸς μέ, die in den Ausgg. der LXX besonders vom B. Numeri an und zuweilen in den Hexaplis (Symm. Jud. 10, 11. Anon. ib. 11, 12. 2 Reg. 14, 10. Aqu. Zach. 11, 12. Aqu. Symm. Theod. Jes. 36, 7. 10. Ez. 3, 16. Theod. Jes. 55, 2. Symm. Theod. Jes. 55, 11.) gefunden wird, während in denselben Ausgg. der LXX bis zum B. Leviticus u. in andern St. der Hexapla (Aqu. Symm. 1 Reg. 30, 7. Jes. 41, 1. Aqu. Symm. Theod. Jes. 6, 6. Symm. Jes. 8, 11. etc.), sowie im N. T. meist richtig πρός με geschrieben ist; nur Tischendorf liess bei LXX wie im N. T. absichtlich πρὸς μέ drucken, aber wie es scheint, gegen die Autorität der Codd.; cod. D*** wenigstens schreibt nach Tischendorfs eigenem Zeugnisse πρός με vgl. prol. ad cod. Clar. p. XXIII.; ebenso cod. M epp. Paul. loti act. app. u. s. w. Auch Mai schreibt überall in der Bibel πρός με.

(c. C) 23, 22. (c. B) 1 Cor. 16, 11. (c. BD*FG Lachm.) 2 Tim. 4, 9. (c. DE). — Bei den Pronominibus der 2. Pers. schwankt zwar zuweilen die Lesart, wie natürlich, da man hier des Unterschiedes einer längeren und kürzeren Form entbehrte; aber auch hier entscheidet schon die Analogie der obigen Fälle für die orthotonirte Schreibart (gleichfalls mit Ausnahme von πρός σε) und eben dieselbe ist auch schon in den bisherigen Ausgg. des A. u. N. T. so überwiegend, dass die wenigen gegentheiligen Beispiele unbedenklich zu verbessern sind. So steht zwar ἀπό σου Jer. 28, 26. Ed. Alex. Aqu. Ps. 138, 15. ἔν σοι Aqu. Ps. 5, 11. σύν σοι Joh. 21, 3. Act. 8, 20. Griesb. διά σου Naum 2, 1. Ed. Alex. κατά σου Aqu. Theod. 1 Reg. 28, 16. Symm. Jes. 29, 3. ἐπί σε Ex. 15, 26. Jud. 16, 9. 12. 14. 20. Ed. Alex. Luc. 1, 35. 19, 43. Act. 13, 11. Apoc. 3, 3. μετά σου Anon. Ruth 1, 10. 2 Reg. 19, 7. LXX in den Hexapl. Job 11, 5. παρά σου 3 Reg. 14, 5. Ed. Alex. παρά σοι Aqu. Jes. 45, 15., vgl. auch ὑπό σου Mt. 3, 14. bei Mai (der jedoch in den angef. St. der Bibel sonst nirgends die enklitische Form hat); aber theils schwankt an den meisten dieser St. die Lesart (bei LXX haben Ed. Ald. u. Rom., und im N. T. Lachm. u. Tischend. überall die orthotonirte Form), theils erscheinen dieselben Präpositionen an andern St. und die übrigen Präpositionen, wie es scheint, fast ohne Ausnahme orthotonirt [1]). Nur für πρὸς σὲ wird richtig auch

1) Man vgl. ἀντὶ σοῦ 2 Reg. 18, 33. 3 Reg. 5, 5. 19, 16. Mt. 17, 27. ἀπὸ σοῦ Gen. 23, 6. 27, 45. 40, 19. Ex. 8, 9. 11. 29. 18, 22. 23, 28. 30. etc. Anon. Deut. 14, 24. Job 42. 2. Ed. V. VI. Ps 60, 8. Theod. Ps. 138, 15. Symm. Theod. Jes. 54, 10. etc. Mt.

πρός σε geschrieben z. B. Gen. 6, 18. 20. 31, 52. 38, 16. 42, 37. 43, 8. 44, 8. 32. 47, 6. 18. 48, 2. 5. Ex. 6, 29. 7, 16. 14, 12. 18, 6. 19, 9. 20, 24. Lev. 25, 6. Num. 10, 3. etc. Ed. Alex., obwohl Ed. Ald. u. Rom. an

---

5, 29. 30. 42. 12, 38. 18, 8. 9. Luc. 12, 20. Apoc. 18, 14. *ἐκ σοῦ* Gen. 15, 4. 16, 5. 17, 6. 35, 11. etc. Theod. Jes. 39, 7. Mt. 2, 6. 21, 19. Mc. 11, 14. *ἐν σοὶ* Gen. 12, 3. Ex. 9, 16. 20, 10. Num. 5, 20. Deut. 5, 14. 6, 15. etc. Aqu. Symm. Deut. 7, 15. Ps. 86, 7. Aqu. Symm. Theod Ps. 80, 10. Jes. 45, 15. etc. *σὺν σοί* Jud. 7, 4. 3 Reg. 6, 12. Theod. Dan. 5, 17. Mt. 26, 35. *εἰς σέ* Gen. 20, 9. Deut. 28, 21. 1 Reg. 19, 4. 24, 12. Jes. 41, 12. Ez. 3, 3 etc. Symm. Ps. 70, 7. Mt. 18, 15. Luc. 17, 3. *διὰ σοῦ* Jes. 52, 1. Ez. 16, 8. Act. 24, 3. Philem. 7. *διὰ σέ* Gen. 12, 13. 38, 29. 3 Reg. 18, 36. *κατὰ σοῦ* Num. 21, 7. Deut. 15, 9. 2 Reg. 1, 16. 4 Reg. 4, 4. etc. Anon. Gen. 27, 42. Symm. Ps. 20, 12. Mt. 5, 23. Apoc. 2, 4. 14. 20. *κατὰ σέ* Job 11, 6. 33, 5. *ὑπὲρ σοῦ* Naum 1, 14. Jes. 43, 3. 4. Joh. 13, 37. Philem. 13. *ὑπὲρ σέ* 1 Reg. 15, 28. 2 Reg. 10, 11. 19, 43. 1 Par. 19, 12. 2 Par. 21, 13. etc. Symm. Ps. 138, 12. *ἐπὶ σοῦ* Jud. 11, 23. Job 14, 3 38, 12. Symm. Ps. 39, 6. Act. 23, 30. 24, 19. 25, 26. 26, 2. *ἐπὶ σοί* Num. 11, 17. 1 Reg. 24, 13. (Ed. Rom. *ἐπὶ σέ*) 2 Reg. 1, 26. 2 Par. 14, 11. etc. Anon. Ez. 27, 36. *ἐπὶ σέ* Ex. 8, 4. 21. 18, 22. 23, 29. 33, 22. Num. 6, 25. 26. Deut. 7, 15. 22. 23, 4. etc. Aqu. Syr. Hebr. Gen. 38, 29. Aqu. Theod. Ps. 10, 14. Symm. Ps. 15, 1. Jes. 10, 24. Aqu. Ps. 15, 2. etc. Act. 22, 19. 24, 8. (rec.) 1 Tim. 1, 18. *μετὰ σοῦ* Gen. 6, 18. 8, 16. 17. 17, 4. 20, 16. 21, 22. 23. 24, 8. etc. Symm. Gen. 6, 18. Ps. 138, 18. Aqu. Gen. 20, 16. Ps. 38, 8. Aqu. Symm. Ps. 72, 25. Theod. Job 36, 4. Jes. 43, 2. etc. Mt. 18, 16. Luc. 1, 28. Act. 18, 10. 27, 24. 1 Tim. 6, 22. *μετὰ σέ* Gen. 17, 7 sqq. 28, 4. 35, 12. 48, 4. Num. 18, 19. Deut. 4, 40. etc. Symm. Ez. 16, 34. *παρὰ σοῦ* Deut. 10, 12. 23, 21. 1 Reg. 2, 15. 2 Reg. 3, 13. 3 Reg. 2, 16. etc. Theod Job 34, 25. Symm. Ps. 85, 16. Joh. 17, 7. 8. Act. 10, 22. 28, 22. *παρὰ σοί* Gen. 29, 25. Ex. 22, 25. 33, 16. Lev. 19, 13. 25, 39. 40. 47. etc. Symm. Job 14, 5. Ps 72, 22. Anon. Ps. 138, 18. *περὶ σοῦ* Gen. 20, 7. 41, 15. Ex. 8, 9. Deut. 24, 15. Jud. 11, 35. etc. Anon. 1 Reg. 10, 2. Symm. Ps. 31, 8. 90, 11. etc. Mt. 4, 6. Luc. 4, 10. 16, 2. etc. *περὶ σέ* Jes. 29, 3. Ez. 38, 9. 39, 4. Symm. Jud. 5, 14. *ὑπὸ σέ* Jes. 3, 6. — Vgl. über die übereinstimmende Schreibart des Bodlei. Codex der Genesis auch Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL.

allen diesen Stellen (ausser Gen. 43, 8. 44, 8. 48, 5. bei Mai), wie in den meisten andern auch Ed. Alex. πρὸς σέ schreiben. Auch in den Hexaplis ist viel öfter πρὸς σέ (Theod. Gen. 4, 7. Anon. Deut. 28, 15. Aqu. u. Anon. Jud. 4, 7. 11, 8. Anon. 2 Reg. 14, 10. Aqu. Theod. Job 4, 2. etc.), als πρός σε (Symm. Ps. 29, 9. Anon. Jos. 2, 3.) geschrieben, und dieselbe Schreibart scheint sich auch in den Codd. zu finden, so im cod. Bodleian. Genes., s. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL. Im N. T. endlich stand bei Griesb. noch überall πρός σε und nur Joh. 21, 22. 23. Act. 23, 30. haben Lachm. u. Tischend. ed. II. (an der ersteren St. auch Knapp u. Schulz) des Nachdrucks wegen mit Recht πρὸς σέ drucken lassen. Indessen scheint auch in den neutestamentlichen Codd. auch da, wo kein Nachdruck auf dem Pronomen liegt, die Schreibart πρός σε nicht oder nicht genügend bezeugt zu sein (vgl. Tischend. proll. ad ed. VII. p. LXII.) [1]), daher Tischend. jetzt überall wie bei LXX so auch im N. T. πρὸς σέ schreibt, (auch Mai an den meisten St., ausser Mt. 14, 28. Joh. 17, 11. 1 Tim. 3, 14.); und allerdings wird man nach dem Allen wohl zugestehn müssen, dass die richtige Schreibart in dem überwiegenden Sprachgebrauche der Bibel keine Bestätigung findet.

Auch unter den Adverbiis, die als Präpositionen

---

1) So haben Luc. 1, 19 πρὸς σὲ c. E M Δ 209. al. προς (sic) σέ K Γ al. mult. s. Tischend. z. d. St. Auch cod. D*** schreibt nicht bloss μετὰ σοῦ, περὶ σοῦ, ὑπὲρ σοῦ, ἐν σοὶ, sondern auch πρὸς σέ, dagegen regelmässig πρός με (s. o.). Ebenso cod. lo[ti] u. a. Uebrigens wird häufig in Handschriften bei Präpositionen welche mit Enclitic. verbunden sind, der Accent weggelassen, z. B. δια σὲ, προς σὲ, παρα σοῦ u. s. w.

gebraucht werden, sind einige, hinter denen die Pronomina ihren Ton behalten, wie *ἄνευ σοῦ* Gen. 41, 44. *πλὴν ἐμοῦ* Deut. 5, 7. 32, 39. Hos. 13, 4. Joel 2, 27. Jes. 44, 6. 8. 45, 5. 6. 21. 22. 46, 9. *πλὴν σοῦ* 2 Reg. 7, 22. 1 Par. 17, 20. Add. Esth. 4, 17. Jes. 45, 14. 64, 4. etc. (doch *πλήν σου* 1 Reg. 2, 2. Sir. 33, 5. Ed. Ald. Rom. Alex., u. Mai auch sonst noch öfter, 2 Reg. 7, 22. Jes. 45, 14.) und *πάρεξ ἐμοῦ* Hos. 13, 4. Jes. 43, 11. 45, 21. 22. Dasselbe gilt von *μεταξύ* u. *ἀναμέσον* (*ἀνὰ μέσον*), wobei nothwendig ein Gegensatz der Person Statt findet, wie *μεταξὺ ἐμοῦ καὶ σοῦ* Gen. 31, 50. *μεταξὺ σοῦ καὶ αὐτοῦ* Mt. 18, 15., wo bis auf Lachm. (und auch bei Mai) *μεταξύ σου* geschrieben war; *ἀναμέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ* Gen. 13, 8. 23, 15. 31, 44. 46. 48. 49. etc., obgleich für die 2. Pers., trotz des Gegensatzes, zuweilen (Gen. 17, 2. 7. Ed. Rom. u. Alex., aber nicht Ald. u. Mai) *ἀναμέσον σου* geschrieben ist; desgleichen von *ἕνεκεν* (*ἕνεκα*, vgl. Apoll. synt. 125, 22.), wobei ebenfalls das Pronomen meist einen besonderen Nachdruck hat, wie *ἕνεκεν ἐμοῦ* Jes. 43, 25. 48, 11. u. häufig im N. T., u. *ἕνεκεν σοῦ* Rom. 8, 36. (auch D***, aber Mai *ἕνεκέν σου*), obgleich für letzteres die Ausgg. der LXX meist *ἕνεκέν σου* haben Gen. 12, 13. 19, 20. Ps. 43, 23. 68, 8. Soph. 3, 19. Jer. 14, 7. Theod. Dan. 9, 17. 19. Ed. Rom. u. Alex. (auch Ald. bis auf Gen. 19, 20. Dan. 9, 17.). Doch schreibt auch der cod. Bodleian. Genes. *ἕνεκεν σοῦ*, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL. Schwankender sind *ἐναντίον* (*κατεναντίον*), *ἐνώπιον* (*κατενώπιον*) und *ἔμπροσθεν*, hinter denen die 1. Pers. bald in der orthotonirten, bald in der enklitischen, die 2. Pers. dagegen, in den älteren

Ausgg. wenigstens, fast überall in der letzteren Form erscheint [1]). Endlich noch ἐκτός Jes. 26, 13. ἐντός Ps.

1) So steht ἐναντίον (κατεν.) ἐμοῦ Gen. 17, 1. (Ed. Rom., aber nicht Mai ἐνώπιον ἐμοῦ) 24, 12. (Mai inclinirt) 1 Par. 22, 8. (Mai ἐναντίον μου) Prov. 8, 7. Jes. 65, 3. 12. Jer. 2, 22. Theod. Dan. 3, 32 (74). Ed. Ald. Rom. Alex., aber ἐναντίον μου Gen. 7, 1. (nicht bei Mai) 27, 20. 33, 14. 40, 9. Ex. 25, 30 (29). Lev. 25, 23. Num. 22, 32. 2 Reg. 22, 23. 2 Par. 6, 16. 7, 17. Ps. 38, 2. 43, 16. (Ed. Alex. κατενώπιόν μου) 72, 16. 88, 37. Jer. 18, 10. Theod. Dan. 10, 16. (ausser bei Mai) in dens. Ausgg., während Gen. 30, 30. Jes. 43, 4. 66, 4. Ed. Ald. u. Rom. gegen Alex., u. Lev. 26, 40. Jos. 18, 4. (c. Vatic.* wie Ed. Rom., aber Vatic.** ἐν. ἐμοῦ) 2 Par. 34, 27. Cant. 6, 4. Ed. Alex. gegen Ed. Ald. u. Rom. ἐν. ἐμοῦ bietet. Desgleichen steht ἐνώπιον (κατεν.) ἐμοῦ Ex. 33, 17. (Mai ἐνώπιόν μου) Jud. 11, 9. 1 Reg. 16, 22. 2 Reg. 5, 20. 19, 13. 3 Reg. 8, 25. (das 2. Mal, u. bei Mai auch das 1. Mal) 11, 36. 38. Neh. 2, 1. Hagg. 2, 14. Ez. 10, 2. 19. 16, 50. (Mai inclinirt) Theod. Dan. 8, 15. Ed. Ald. Rom. Alex., dagegen ἐνώπιόν μου Ex. 23, 15. 32, 33. 34, 20. 1 Reg. 2, 30. 2 Reg. 7, 16. 3 Reg. 8, 25. (das 1. Mal) 4 Reg. 22, 19. Job 42, 7. Ps. 5, 9. 15, 8. 17, 23. 22, 5. 37, 18. 49, 8. Cant. 8, 12. Jes. 49, 16. 65, 6. Theod. Dan. 4, 3., vgl. auch cod. Tischend. V. Ps. 72, 16., während 3 Reg. 9, 4. Jes. 48, 19. 66, 22. 23. Jer. 7, 10. Ed. Ald. u. Rom. gegen Ed. Alex. und 1 Reg. 29, 10. 2 Reg. 4, 10. 3 Reg. 9, 3. Zach. 8, 6. (Tisch. fehlerhaft ἐνώπιον μοῦ, Mai an dieser, der vorhergehenden u. der nachfolgenden St. wie Ed. Alex.) Ez. 2, 10. 8, 1. Theod. Dan. 2, 9. 5, 15. Ed. Alex. gegen Ald. u. Rom. ἐνώπ. ἐμοῦ hat. Endlich ἔμπροσθεν ἐμοῦ steht 2 Ezr. 4, 18. Ed. Ald. Rom. Alex. Symm. Eccl. 2, 9., aber ἔμπροσθέν μου Gen. 32, 16. 1 Reg. 2, 29. 9, 19. 25, 19. Eccl. 1, 16. 2, 7. 9. Jes. 43, 10. Symm. 3 Reg. 11, 36. Ps. 5, 9. etc. — Beispiele der 2. Pers. sind für ἐναντίον σου Gen. 12, 19. 13, 9. 17, 18. 18, 3. 19, 19. 20, 15. 21, 12. 30, 27. 32, 5. 33, 10. 15. etc. Aqu. Ps. 38, 6.; für ἐνώπιόν σου Gen. 24, 51. 30, 33. 31, 35. Ex. 33, 13. 34, 9. Lev. 25, 53. etc. Aqu. 1 Reg. 9, 24. Symm. Ps. 55, 9. Jes. 9, 3. Theod. Ps. 5, 9. etc.; für ἔμπροσθέν σου Gen. 24, 7. Jud. 4, 14. 2 Reg. 5, 24. 3 Reg. 3, 12. 1 Par. 14, 15. 17, 13. etc. Aqu. Symm. Theod. Jud. 4, 14. Symm. Ps. 40, 13. etc. — Im N. T. schreiben Lachm., Mai u. Tischend. (ed. II. u. VII.) ἐνώπιον ἐμοῦ Luc. 4, 7. (mit c. B D E F^{W} H V Γ Δ Λ etc. gegen A G K L M S U etc., s. Tisch. z. d. St.) aber ἐνώπιόν μου Act. 2, 25.; ἐνώπιον

38, 4. 102, 1. 108, 22. Jes. 16, 11. Theod. Dan. 10, 16. ὄπισθεν, κατόπισθεν Prov. 24, 27. Ez. 3, 12. ὀπίσω häufig im A. u. N. T. ὑκοκάτω Ps. 17, 37. 40. ἐπάνω Symm. Ps. 41, 8. u. a. steht überall die enklitische Form sowohl der 1. als der 2. Person.

§. 6.

Interpunction in den Handschriften [1]).

1. Im A. T. ist das Vorhandensein einer gewissen Interpunction bezeugt vom cod. Alex. (Grabe proleg. ad. T. I. c. 1. §. 6., vgl. auch den Abdruck bei Baber, u. ders., proll. p. VI.), von den codd. I. IV. (V.) u. VI. (Holmes praef. ad Pent., vgl. auch für cod. I. Cotton. Tisch. Mon. ined. N. C. T. II. p. XXIV. und für Cod. IV. Sarrav. ders. Mon. ined. N. C. T. III.

σοῦ Luc. 15, 18. 21. (Mai ἐνώπιόν σου), aber ἐνώπιόν σου Apoc. 3, 8. 15, 4., und ebenso haben jetzt Mai u. Tisch. (ed. VII.) Luc. 13, 26. nach dem Zeugnisse der Codd. hergestellt (Tisch. ed. II. u. Lachm. ἐνώπιον σοῦ); ferner überall ἔμπροσθέν μου (Luc. 19, 27. Joh. 1, 15 (27). 30.) u. ἔμπροσθέν σου (Mt. 6, 2. 11, 10. 26. Luc. 7, 27. 10, 21.) — Da bei allen diesen Wörtern im Allgemeinen beiderlei Formen als gleichberechtigt erscheinen, so muss an den einzelnen Stellen der Sinn (d. h. die Rücksicht auf den etwa stattfindenden Gegensatz) u. die Autorität der Codd. entscheiden; doch scheint für die 2. Pers. ein Uebergewicht der enklitischen Form allerdings anerkannt werden zu müssen.

1) Nach Montfauc. pal. p. 30 sq. (Fisch. ad Weller. I. p. 228.) sollen die alten Griechen vor Einführung der Interpunction durch Aristophanes von Byzanz, per στίχους, κῶλα u. κόμματα geschrieben haben. Ueber Interpunction in Inschriften der älteren Zeit durch 3 (oder 2) Punkte s. Franz elem. epigr. p. 112. 128. 151. In Harris Fragm. des Hyperides findet sich keine Interpunction ausser einem Striche links unter der Zeile beim Beginne neuer Abschnitte, Sauppe Philologus 1848. 4. S. 656. Dieselben Striche auch in den Herkul. Rollen. S. Philodem. de vitiis lib. X. ed. Sauppe (Lips. 1853).

p. XIV.); vom cod. Fr. Aug. (Tischend. prolegg. §. 5. prolegg. ad LXX ed. III. p. LXXVII. vgl. meine Abhandlung Serapeum 1847. N. 15. S. 230 ff.), u. ebenso vom cod. Sin. (Tischend. notitia cod. bibl. Sin. p. 12.) [1]), obwohl sie in einigen Codd. (wie im cod. Fr. Aug. nach Tisch., vgl. auch ebendesselben Bemerkungen zu cod. Sin.) zum grossen Theile erst von späterer Hand herrühren soll. Nur von wenigen Codd. ist der Mangel aller Interpunction ausdrücklich bezeugt, wie vom cod. Turic. (s. Holmes praef. ad. Ps.), desgleichen von dem Londoner Psalmenpapyrus (mit ganz vereinzelten Ausnahmen, s. Tisch. mon. ined. N. C. I. p. XLIV.), und auch im cod. Ephr. ist sie nach Tischendorfs Ausg. wenigstens sehr selten und zweifelhafter Art [2]).

Die Interpunction geschieht in der Regel durch einen einfachen Punkt [3]), der bald mehr in der Mitte

---

1) Vgl. noch über die Palimpsestblätter aus Numeri Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I. proll. p. XXVI., über cod. Tischend. II. (Palimpsestfragmm. aus Num. Deut. Jos. Jud.) ebend. p. XXXII., über die Palimpsestbll. aus 2 u. 3 Reg. ebendas. p. XXXV., über die Palimpsestbll. aus Jes. ebendas. p. XXXVII., über die Palimpsestbll. aus Ez. und 3 Reg. ebendas. Tom. II. p. XLIII u. XLIV.

2) Man kann ganze Bücher durchgehen, ohne einem Punkt zu begegnen, und wo er etwas häufiger ist, wie in den letzten Kapp. des Job, scheint er nur als Worttrennungszeichen, wie sonst der Apostroph, zu dienen; s. Job 34, 5. 15. 37, 11. 42, 8. 9. 10. 12. 16. 17. 18. Wirkliche Interpunction dürfte eher Prov. 16, 25. 26, 25. 29, 31. Prol. Sir. (nach γενέσθαι) zu finden sein.

3) Der cod. Vatic. drückt die Interpunction nach Tischend. meist nur durch einen kleinen Zwischenraum (s. proll. ad ed. N. T. VII. p. CXXXII.), cod. Sin. (und Frid. Aug.) zuweilen durch einen Punkt in der Mitte der Buchstaben, noch öfter aber ebenfalls nur durch kleine Zwischenräume aus, welche der Corrector

steht, bald mehr nach oben oder unten gerückt ist, aber, wie es scheint, mehr zufällig, und ohne dass man berechtigt wäre, eine στιγμὴ τελεία, ὑποστιγμή und μέση στιγμή nach Art der alten Grammatiker zu unterscheiden, wie Holmes wenigstens in Bezug auf cod. VI. thut [1]. Im Uebrigen ist die Interpunction ziemlich regellos und steht oft am unrechten Platze, oder fehlt da, wo sie stehen sollte, besonders am Ende der Zeilen. Neben dem einfachen Punkte aber findet sich in einigen codd., wie dem cod. Alex., Vindob., Fr. Aug. (Sin.) zuweilen auch ein doppelter (:) am Ende der

öfters zur Beifügung von Punkten benutzt hat. Ueber die Interpunction des cod. Alex. bemerkt Grabe (a. a. O.) nur, dass zur Vermeidung von Zweideutigkeit oder aus andern Gründen die Worte oft durch einen kleinen Zwischenraum und einen Punkt getrennt seien, aber zuweilen unrichtig, wie Lev. 5, 4. ανομος·η für ἂν ὀμόσῃ; dsgl., dass am Ende eines Satzes meist ein Raum gelassen und überdiess an der Höhe des letzten Buchstaben ein Punkt gesetzt sei, jedoch auch zuweilen fehlerhaft, sodass mitten im Satze eine neue Zeile mit grossen Buchstaben beginnt, was wohl auf Unkunde des Schreibers schliessen lasse. Dagegen Woide praef. ad cod. Alex. N. T. p. 28 sq. ed. Spohn. Baber proll. p. VIII. Im cod. Sarrav. wird die Interpunction häufig durch einen Punkt in der Mitte des Consonanten bezeichnet, meist in der Mitte, seltner am Ende der Zeilen, öfters unpassend, wie Lev. 5, 15. (nach αμαρτη) Lev. 26, 34. (εσεσθε·εν) u. ö.

1) Merkwürdig ist auch der Strich, der sich nach Holmes im cod. Sarrav. nach dem mittleren Punkt über dem nächstfolgenden Buchstaben finden soll, wie αυτου· 'εφοβηθη. Denselben Strich erwähnt auch Tisch. Mon. ined. N. C. T. III. p. XX., wie nach ηπορειτο' εις το σωζεσθαι': ειπεν δε ϊακωβ'', wo er zur Trennung zu dienen scheint, schreibt ihn aber einem spätern Corrector zu. Aehnliche Zeichen von erster Hand, welche beinahe die Gestalt von Spiritus haben, aber zur Trennung dienen, finden sich auch im cod. Alex., vgl. Tisch. proll. ad LXX ed. III. p. LXXI. Vgl. auch über ähnliche Striche in den Palimpsestbll. aus Num. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. I. p. XXVI.

Zeilen und grösserer Abschnitte [1]), selten auch eine Figur von noch mehreren Punkten wie (.˙.) u. (:::) im cod. VI. u. (·:·) in cod. Fr. Aug., letzteres entweder bloss am Ende, oder zu beiden Seiten der Zeile. Auch in den Palimpsestbll. aus Num., den Palimpsestbll. aus Jesaia u. im cod. Tischend. II. findet sich zuweilen der doppelte, in ersteren beiden auch der dreifache Punkt (vgl. bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I. die Abdrücke beider codd.). In dem Palimps. aus Num. findet sich auch das Komma zuweilen gesetzt, ja sogar das Semikolon; wie denn Tisch. in diesem Cod. auch sonst einen Unterschied des Werthes in der Setzung des Punktes beobachtet hat. Sehr selten steht das Komma auch in cod. Tisch. II. Ferner findet sich in cod. Sin. u. Sarrav. häufig ein Querstrich am Anfange der Zeilen, in welchem Tisch. ebenfalls ein Interpunctionszeichen sieht, welches auch in Papyrushandschriften vorkomme, s. Mon. ined. N. C. T. III. proll. p. XIV. XX. vgl. auch unten §. 8, 2. Endlich findet sich im cod. Ephr. sehr häufig auch die Figur eines Kreuzes am Rande, das nach Hug (Einl. ins N. T. I. S. 283.) ebenfalls Interpunctionszeichen sein soll; und allerdings trifft dasselbe oft mit dem Ende des Satzes zusammen; allein theils sind viele Abschnitte durch kein Kreuz bezeichnet, theils steht dasselbe auch oft, wo kein Satz zu Ende geht [2]).

1) Zuweilen auch im cod. Sarrav. wie Gen. 32, 8. (nach Tisch. von späterer Hand) Lev. 8, 29. 11, 40. 12, 7. 13, 6., doch dient der Doppelpunkt hier noch viel häufiger als kritisches Zeichen (s. u. §. 10, 2.).

2) So steht es auf dem Blatte, welches das Facsimile darstellt (Eccl. 5, 5—17.) an folgenden Stellen: Eccl. 5, 6. hinter

Eine ausgebildetere Interpunction findet sich erst in späteren codd., wie in dem cod. Bodleian. der Genesis (9. Jahrh.), wo wir einer dreifachen Abstufung des Werthes je nach der Stellung des Punktes begegnen. Häufig steht statt des Punktes am Fusse des Buchstaben ein Komma, zuweilen dafür das Zeichen /\, auch das Fragezeichen (;) findet sich. Doch ist auch hier die Interpunction noch sehr regellos, und häufig fehlen die Zeichen selbst da, wo eine grössere Interpunction erforderlich war, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XLII. Dagegen steht in dem Psalmencodex des Michaelsklosters in Lothringen der Punkt als Trennungszeichen hinter jedem Wort (s. das Facsimile bei Montfauc. pal. gr. 237.).

2. Auch im N. T. findet sich selbst in den ältesten Uncialen eine gewisse Interpunction, und zwar wird dieselbe hier ebenfalls durch einen einfachen Punkt bezeichnet, der zwar bald höher, bald tiefer steht, aber ebenso wie in den ältesten Handschriften des A. T. ohne Verschiedenheit des Werthes. So im cod. ℵ (Sinait.), wo indessen die (nach Tisch. von zweiter Hand beigesetzte) Interpunction eine sehr spärliche ist, mit Ausnahme einzelner Stellen, an denen der Punkt wie 2 Kor. 12, 20. als Trennungszeichen der

---

φόβου του θεου (= Punkt), ib. 7. nach den W. *υψηλος επανω υψηλον φυλασσει* (= Komma), ib. 8 nach *περισσια γης*, wo gar keine Interp. Statt haben kann; ib. nach *ειργασμενου* (= Punkt), ib. 9. nach *αυτουγενημα* (= Semikolon), ib. 10. nach *εσθοντες* oder wohl vielmehr erst nach *εσθοντες αυτην* (= Punkt); sodann erst wieder ib. 12. nach *εις κακιαν αυτου* (= Komma), ib. 14. nach *μοχθω αυτου*, wo nur etwa Komma zulässig ist, ib. 17. nach *ο εστιν καλον* (= Komma).

Wörter dient [1]); im cod. B, wo der Punkt nach Hug (Einl. I. S. 274.; vgl. indessen Tischend. proll. ad cod. Frid. Aug. p. 21**) ebenfalls erst von zweiter Hand, und auch von dieser sehr selten ist; im cod. A, wo der Punkt (meist in der Mitte des Buchstaben) schon häufiger und die Ursprünglichkeit desselben nicht bestritten ist [2]), im cod. C, wo Hug (a. a. O. S. 283.) zwar schon eine vollständige Interpunction zu erblicken meinte (dagegen Tisch. proll. ad cod. Ephr. N. T. sect. I. §. 6.), in J Fragm. I—III. (Punkt am Kopfe der vorhergehenden Buchstaben, vor Initialen zuweilen Doppelpunkt, in Fragm. VII. hie und da auch ein Punkt am Fusse der Buchstaben (s. die Abdrücke bei Tisch. Mon. ined. N. C. T. I.), in Evv. N^b (Tisch. Mon. ined. N. C. T. II. proll. p. XLII.), in PQ (nach Knittels, freilich in der Interpunction oft nachlässigem Abdruck, vgl. Tisch. proll. ad ed. N. T. VII. p. CLXIV, genauer in c. Q bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. III. p. 265ff.), in Z (Hug S. 285., vgl. auch den Abdruck des Codex bei Barrett) in Ξ Zacynth. (nach dem Abdrucke von Tregelles; Punkt meist am Kopfe, seltner am Fusse des vorhergehenden Buchstaben, ohne Werth-

1) Von den aneinandergereihten Nominativen ist hier jeder von den andern durch einen Punkt am Kopfe des Buchstabens getrennt, *εϱισ˙ ζηλοι˙ θυμοι˙ εϱιθιαι˙* u. s. w.

2) Statt des Punktes steht hier wie im A. T. oft eine kurze Linie am Kopfe oder in der Mitte des Buchstaben, Woide praef. a. a. O. Auch das Komma kommt öfters vor. Uebrigens ist die Interpunction sehr unregelmässig und steht oft an unpassender Stelle, sogar in der Mitte eines Wortes, vgl. bes. Tisch. proll. ad c. Ephr. V. T. sect. I. §. 3. 7. sect. III. §. 2 u. 3. Cowper, introd. ad ed. cod. Alex. p. VIII u. dazu Heidenheim, deutsche Vierteljahrsschr. 1861, 1, p. 154.

unterschied) u. a. Und da diese codd. noch vor Einführung der Stichometrie geschrieben sind, die durch den alexandrinischen Diakonus Euthalius 462 zuerst aufkam, so ergiebt sich, dass diese Interpunction nicht wie Hug (S. 256 ff.) meinte, erst durch die Stichometrie veranlasst wurde, sondern älter war als die Stichometrie, die ihrerseits wohl erst die Interpunction zum Anhalte nahm, und den gleichen Zweck wie diese auf noch deutlichere Weise zu erreichen suchte (vgl. Hupfeld theol. St. u. Kr. 1837. S. 859 flg., Tischend. theol. St. u. Kr. 1844. 2. S. 488.) [1]). Ja jene Interpunction findet sich sogar in stichometrischen Handschriften, wie im cod. Cantabr., noch neben der Stichometrie, wenn auch gewöhnlich nicht am Ende der Zeilen [2]), und dieselbe hat sich auch noch in jüngeren Handschriften bis ins 8. oder 9. Jahrh. erhalten. So in Evv. N. (sonst JNΓ) W^a (sonst W); vgl. Tisch. Mon. ined. 1846. proll. §. 3. p. 12. u. §. 5. p. 14.) Evv.

---

1) Die Meinung Hugs widerlegt sich besonders durch die Betrachtung des cod. Alex., in welchem nach dessen eignem Geständniss (S. 279.) eine ganz ähnliche stichenartige Interpunction sich findet wie im cod. Cyprius (K Evv.), wo sie Nachahmung der Stichometrie sein soll (s. Scholz cur. critic. p. 59.). Wenn aber Hug nur die ordentliche, der grammatischen Theorie entsprechende Interpunction im Sinne hatte, so ist zwar gewiss, dass diese erst nach der Stichometrie, aber sehr ungewiss, ob sie aus der Stichometrie entstand, da sie von dieser noch sehr verschieden ist und auch ohne dieselbe, durch Einfluss der grammatischen Doctrin sich ausbilden konnte. Und überdiess würde selbst dann zu Hugs Ansicht wenigstens das nicht stimmen, was S. 283. über den cod. C gesagt ist.

2) Im cod. Clarom dagegen soll die Interpunction fehlen und allein durch die Stichometrie vertreten sein nach Tischend. proll. ad cod. Clarom. p. XIII.

R (nach Tisch. vielmehr aus dem 6. als aus dem 5. Jahrh., vgl. Mon. ined. N. C. Tom. II. proll. p. XVI sq. proll. ad N. T. ed. VII. p. CLXVI.) Epp. Paul. F G u. a., nur dass der Punkt schon in den älteren, und mehr noch in den jüngeren Handschriften im Ganzen sehr regellos, bald seltener bald häufiger u. oft an unpassender Stelle erscheint. In cod. Augiens. (F epp. Paul.) ist er sogar nach Art der alten Inschriften (Fisch. ad Weller. I. p. 230. Matthiä I. S. 170 f.) nach jedem Worte gesetzt (Hug S. 297. vgl. auch den Abdruck von Scrivener 1859.) und ein Gleiches ist im cod. Δ Sangall. meistentheils (im ganzen Marcus fast ausnahmslos) und auch im cod. Boerner. (G epp. P.) wenigstens stellenweise (wie Rom. 6, 16. 17. 13, 6. u. s. w.) der Fall.

Dagegen tritt uns in andern Uncialen ebenfalls vom 8. oder 9. Jahrh. an und ungefähr gleichzeitig mit dem Aufkommen der Accentuation eine regelmässigere Interpunction mit dreifacher Abstufung des Werthes nach der Theorie der alten Grammatiker (*ὑποστιγμή, μέση στιγμή, τελεία στιγμή*) entgegen. So insbes. in Evv. E L O S V Y Θ Epp. K Epp. Paul. M Apoc. B (s. über die meisten dieser Mss. Hug I. S. 257 ff. 301 ff. Tisch. proll. ad Mon. ined. 1846. Anecd. sacr. et proff. ed. II. p. 176 sqq., sowie über die Moskauer Hdschr. die Schriftproben bei Matthäi) und ebenso wohl auch in der Mehrzahl der accentuirten codd. Dabei ist jedoch die dreifache Abstufung des Werthes nicht überall bloss durch die verschiedene Stellung des einfachen Punktes (oben für die grösseste, unten für die kleinste und in der Mitte für die mittlere Interpunction) be-

zeichnet. So wird die grösseste Interpunction in C*⁎* L S durch ein Kreuz, die kleinste in Evv. E L O V Epp. K oft durch ein Komma bezeichnet, und in L zuweilen auch das Semikolon gefunden (s. über C*⁎* Tisch. proll. ad Cod. Ephr. N. T. sect. I. §. 6., über L denselben proll. ad Mon. ined. 1846. §. 6., über E L Hug I. S. 257. 301 ff., über die übrigen Schriftproben bei Matth.)[1] Nicht selten aber wird auch die Verbindung von zwei und mehreren Punkten gefunden. So zunächst im cod. Cantabr., wo sehr oft theils zu Anfang, theils in der Mitte oder am Ende der Zeilen der Doppelpunkt steht, aber wie es scheint, nicht als eigentliche Interpunction, sondern um Anfang und Ende der verschiedenen Sectionen und Lesestücke anzuzeigen, wie die meist am Rande beigeschriebenen Ziffern, desgl. die ebenda oft beigefügten Wörter *αννα γοσμα* (d. i. *ἀν 'γνωσμα*) *του σαββατου*, *αρχη*, *τελος* u. s. w. beweisen, die übrigens nach Kipling keineswegs von der ersten Hand herrühren. Zuweilen aber stehen auch vier Punkte zusammen (z. B. Mc. 11, 21. Luc. 2, 3. 5. 23, 39. etc.) und sehr oft ist auch der hinter dem Doppelpunkte zunächst folgende Consonant mit zwei Punkten versehen, wie Mc. 1, 2. *οδον σου*: *φ̈ωνη* ib. 18. *θηριον*: *κ̈αι* u. s. w. Ganz Aehnliches ferner scheint auch von P Q (vgl. Knittel Ulphil. p. 273. 301.) zu gelten, da auch hier der Doppelpunkt sehr oft mit den Am-

---

1) Fragezeichen nach Montfauc. pal. p. 32. in Codd. des 9. 10. u. 11. Jahrh. (Fisch. ad Well I. p. 230.). S. auch die Schriftproben aus cod. O bei Matth. Nach Tisch. proll. ad N. T. ed. VII. p. CXXXII. ward es vor dem 8. oder 9. Jahrh. „kaum" und auch nachher nur selten angewendet.

monianischen Sectionen zusammentrifft, und oft auch die folgende Zeile mit einem grossen Buchstaben beginnt. Ein dreifacher Punkt aber findet sich nach Knittels Abdruck nur einmal (Luc. 12, 41.) in P, wo er gleichfalls mit einem Ammonianischen Abschnitte zusammentrifft [1]. Ausserdem finden sich noch Verbindungen mehrerer Punkte in L Y Θ (Tisch. Mon. ined. 1846. §. 6. p. 17 sq. §. 4. p. 13.), wo sie ebenfalls grössere Abschnitte zu bezeichnen scheinen [2]. Uebrigens aber sind die meisten dieser Interpunctionszeichen auch im Texte selbst von den Herausgebern möglichst bemerklich gemacht worden.

3. Von andern Zeichen und Einrichtungen aber, die sich auf Interpunction und Abtheilung des Textes beziehen, sind etwa noch folgende zu erwähnen: Zuerst eine Art Anführungszeichen, in der Gestalt > oder ·>, die sich in vielen Codd. des N. T. am linken Rande beigeschrieben finden, so oft alttestamentliche Stellen citirt werden. So in cod. Alex. (Woide Sect. 3. §. 28. p. 22. ed. Spohn, Cowper introd. p. VIII.), cod. Q (nur Luc. 20, 42.), cod. V (s. die Schriftpr. bei Matth. vor der Apokal.), cod. D Clarom. (in dem später ergänzten Stücke 1 Cor. 14, 13—22., während sonst

1) Tisch erwähnt aus cod. Q nur das Zeichen + am Rande zur Bezeichnung des Anfangs einer Section, proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XXXVII.

2) Auch in dem evangelistarium palimps. Barberini finden sich neben dem einfachen Punkte das Zeichen des Kreuzes u. vier Punkte in der Gestalt von ·:· (Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I. p. XXXIX); desgl. ein einfacher, doppelter und dreifacher Punkt (. : ⁝) in einem cod. Guelph. (Evv. O[a]), der unter Andern Luc. 1, 46—55. 68—79. enthält, Tisch. anecdot. ed. II. p. 207 sqq.

die alttest. Citate nur durch die rothe Farbe und Einrückung der Zeilen kenntlich gemacht sind, s. Tisch. proll. ad cod. Clarom. p. X. u. XXIV.), cod. M epp. Paul. (s. den Abdruck bei Tisch. anecd. ed. II.) cod. G. Boerner. (vgl. Rom. 1, 17. 3, 4. 12 sqq. 4, 3. 7. 17. etc.) cod. Δ Sangall. u. a. m. Und dafür dass auch in andern alten Codd. (wie im Palat. 398) ähnliche Zeichen bei Dichtercitaten oder angeführten Reden gefunden werden, s. Bast ad Greg. Cor. p. 859 sq.

Dass ferner die Stichometrie im N. T. (die durch Euthalius 462 aufkam und noch jetzt in den codd. D Cant. E Laud. D Clarom. H Coislin. vorliegt) ebenfalls eine Art Interpunction sei, ist schon oben bemerkt. Noch früher aber bestand im A. T. die Sitte, die poetischen Bücher (Hiob, Psalter, Sprüche und hohes Lied Salom.), sowie die in die historischen Bücher eingestreuten poetischen Stücke (wie Ex. 15. Deut. 32. Judic. 5. u. s. w.), die schon im hebräischen Texte nach Versgliedern abgetheilt waren, und nach deren Analogie auch die apokryphischen Bücher Weisheit Sal. und Sirach, stichometrisch zu schreiben (Epiph. de pond. et mens. c. 4.), eine Einrichtung die ebenfalls noch jetzt im Cod. Sinait. (Tisch. notitia cod. bibl. Sinait. p. 12.) Vatican. Alex. (Grabe proll. ad T. I. c. 2. §. 12. ad T. IV. c. 1. §. 2. u. c. 2. §. 10.) cod. Ephremi (Tisch. prol. ad cod. Ephr. V. T. §. 2.) u. a. vorliegt, und die jedenfalls dem Euthalius bei der ähnlichen Einrichtung des N. T. als Muster diente. Dass aber auch im A. T. neben der stichometrischen Abtheilung auch die Interpunction Statt hatte, lehrt der Textabdruck bei Baber, vgl. auch die Schrift-

probe aus Judic. 5. bei Grabe prolegg. ad Tom. I. c. 2. §. 12.

Andere Zeichen beziehen sich auf die verschiedenen Abtheilungen und Abschnitte, die man insbesondere dem neutest. Texte gegeben hat [1]). Von dieser Art sind ausser der schon bemerkten Verbindung mehrerer Punkte, die wenigstens in einzelnen Codd. (wie D Cant. P Q) dergleichen Abschnitte zu bezeichnen scheint, auch die Figur von ⁊ oder + (×), wodurch cod. Alex. die Anfänge der Bücher, der τίτλοι und der Euseb. Sectionen bezeichnet (Woide Sect. 3. §. 28. 36. p. 22. 36. ed. Spohn. Baber proll. p. VIsq. Cowper introd. p. XXXII., vgl. Hug I. S. 280.); desgl. dieselbe Figur ⁊ oder ∠, wodurch cod. Boern. Sangall. u. A. den leergelassenen Raum am Ende ganzer Bücher oder einzelner Abschnitte ausfüllen; die ähn-

1) S. über diese Abtheilungen des neutest. Textes bes. Hug Einl. ins N. T. §. 48. I, S. 264 ff. Ueber die Abtheilungen des Alex. N. T. s. Cowper introd. p. XXXII sq. Die bekanntesten derselben sind, ausser den kirchl. Perikopen und Lesestücken der ältesten Zeit, in den Evangelien die Ammonianischen Sectionen nebst den Canones des Euseb. (355 im Matth. 236 im Mc. 342 im Luc. 232 im Joh. s. bei Tisch. proll. ad N. T. ed. VII. p. LXXIV sqq.), u. die grösseren Hauptstücke oder τίτλοι (68 Mt. 49 Mc. 83 Luc. 28 Joh.), in der Apostelg. und den Briefen die Euthalischen Sectionen, in der Apokalypse die Sectionen des Andreas von Kappadocien; ausserdem aber noch andre abweichende Abtheilungen in einzelnen Codd. wie im Vatic. (Hug S. 275 f.). — Im A. T. zeigt cod. Alex. in einzelnen Büchern ebenfalls gewisse durch Randziffern bezeichnete Kapitelabtheilungen (Grabe proll. ad N. T. I. c. 1. §. 7. Baber proll. p. VII sq.); auch cod. X Coisl. kennt eine ähnliche Kapiteleintheilung (s. Montf. bibl. Coislin. p. 4.). Ausserdem aber bieten cod. Alex. und Ephr. im A. T. dieselben versähnlichen Absätze wie im N. T. (Grabe l. c. §. 6.)

liche Figur ⟨⸗⟩, die sich in P Q oft in Verbindung mit dem Punkte findet (Knittel Ulph. vers. goth. p. 273. 301.; Tisch. erwähnt nichts davon) u. a. m.; wozu dann am Rande oft noch die Ziffern und Inhaltsangaben der betreffenden Abschnitte kommen [1]).

Endlich aber gehört hierher auch der Gebrauch der Initialen in vielen Handschriften. Die ältesten Handschriften zwar, wie der Londoner Psalmenpapyrus, die Codd. Sinait. u. Frid. Aug., Vatic. Sarrav. (u. Colb.), haben ebenso wie die Herkul. Rollen und andre Papyrus und der eine Wiener Cod. des Dioscorides (s. Tisch. prol. ad cod. Frid. Aug. p. 21 u. notitia ed. cod. bibl. Sinait. p. 12.) noch gar keine Initialen, dagegen finden sich dieselben schon in den codd. des 5. Jahrh. so regelmässig, dass Tischend. das Vorhandensein von Handschriften aus dieser Zeit, welche der Initialen entbehrten, entschieden bezweifelt (notitia l. c.). So erscheinen dieselben im cod. Alex. und Ephr. zu Anfange der Bücher und der versähnlichen Absätze (auch in den stichometrischen Büchern des A. T., wo immer mehrere Stichen zu einem solchen Absatz verbunden sind); dsgl. im cod. Vindob. der Genesis zu Anfange der Seiten und zuweilen auch einzelner Abschnitte (Holm. praef. ad Pent.) in Cod. Laud. zu An-

1) Aehnliche Zeichen finden sich auch im cod. Sin. (nach den Textproben), so das > in Verbindung mit Strichen über und unter den Buchstaben in den Ueberschriften oder Unterschriften der Bücher, wie >τωβειθ> >ιουδειθ>, desgl. die Sterne am rechten Rande zur Bezeichnung der Ueberschriften der Psalmen oder zur Hervorhebung der redend eingeführten Personen im Hohenlied.

fange der Euthalischen Hauptstücke; in P Q zu Anfange der Ammonianischen Sectionen u. s. w. Und zwar finden sich in den meisten Codd. die Initialen nur am Anfang der Zeilen, in grösserer, an den Rand herausgerückter Gestalt, daher wenn bisweilen ein Abschnitt mitten in der Zeile beginnt, doch zur Raumersparniss der Initialbuchstabe nicht mitten in der Zeile zu Anfang des neuen Abschnitts, sondern erst zu Anfang der nächstfolgenden Zeile, selbst in der Mitte eines Wortes gesetzt wird, wie im Cod. Alex. Mc. 6, 35.

πολλα· κα̅ι̅ ηδη ωραϲ πολ
Λης γενομενης προσελθον [1]).

oder in Cod. P Mc. 14, 20.

εγω. ο δε απο
Κριθειϲ ειπε.

S. Woide prol. ad cod. Alex. §. 31. 32. p. 27 sqq. ed. Spohn. (Baber proll. ad ed. cod. Al. V. T. p. VIII., auch Cowper ed. cod. Alex. introd. p. VII. und dazu Heidenheim, deutsche Vierteljahrsschr. 1861, 1. S. 154.), Knittel Ulph. vers. goth. p. 280. 303. Montfauc. pal. p. 27. In einzelnen Codd. jedoch, wie im cod. Boern. finden sich Initialen sehr häufig auch mitten in der Zeile, um den Anfang neuer Stichen anzudeuten, ohne die Zeile abzusetzen.

---

1) Man bemerke hier überdiess den Querstrich über κα̅ι̅, der hier ebenso wie im Cod. Cantabr. die Punkte, dem Anfangsworte oder Buchstaben zur Auszeichnung dienen soll, s. Woide proll. §. 34.

§. 7.

Grundsätze der Interpunction.

1. Dieselbe Interpunctionsweise, die in den Texten der Klassiker bis auf Bekker und Lachmann herrschend war, dieselbe herrschte auch im N. T. (nach einzelnen Besserungsversuchen von Bengel, Schulz u. Knapp) bis auf Lachmanns Ausgabe, und herrscht noch jetzt in den Ausgaben der LXX (bis auf Tischendorf). Der Unterschied aber zwischen der ältern und neuern Interpunction besteht nicht sowohl in der Art, als in der Anwendung der Satzzeichen. In der ersteren Hinsicht ist nur zu erwähnen, dass Lachmann die Hypodiastole ohne das Komma nur durch einen kleinen Zwischenraum (wie zuweilen auch schon in den Ausgg. der LXX, z. B. ὅ τε Gen. 2, 25. 3, 8. Ed. Rom. u. Alex.) bezeichnet und bei längeren directen Reden (z. B. Act. 14, 15. 17, 22.) die sogenannten „Gänsefüsschen" eingeführt, dagegen die kürzeren meist ohne Interpunction nur durch einen grossen Anfangsbuchstaben kenntlich gemacht hat [1]). Aber auch die Anwendung der Satzzeichen ist weniger in Betreff des Punktes oder Kolon, als in Ansehung des Komma verschieden, in dessen Gebrauch die neuere Schreibweise ebenso sparsam ist, als die ältere verschwenderisch war. Doch folgt eben aus dem sparsameren Gebrauche des Komma von selbst, dass auch das Kolon

1) Auch Tischendorf hat noch in der 7. Ausg. die grossen Anfangsbuchstaben beibehalten, missbilligt aber diesen Gebrauch, weil ihm das Ansehen der Codd. abgehe, vgl. proll. ad ed. VII. p. LXII sq. Die „Gänsefüsschen" hat er nirgends angewendet.

verhältnissmässig seltner gebraucht wird, indem die neuere Interpunction oft schon mit einem Komma ausreicht, wo die ältere das Kolon zu setzen genöthigt war, und eben dasselbe gilt von dem Gebrauche des Punktes, an dessen Stelle man sich jetzt häufiger des Kolon bedient [1]).

2. In Ansehung des Komma geht die neuere Interpunction hauptsächlich von dem Grundsatze aus, dass allein der Sinn über die Interpunction entscheide, so dass was dem Sinn nach zusammengehört, auch nicht durch Komma geschieden, was aber dem Sinn nach getrennt sei, auch durch das Komma getrennt werden müsse. Daher wird 1) im einfachen Satze Alles, was zur Vollständigkeit des Satzes gehört, auch für das Auge zu einem ungetrennten Ganzen verbunden. Ebenso werden 2) zusammengesetzte Sätze, sobald sie dem Sinn nach ein Ganzes bilden, und namentlich die Nebensätze, sobald sie nur einen Satztheil (Subject, Prädicat, Object u. s. w.) des Hauptsatzes bilden, ohne Komma geschrieben. Endlich 3) in grösseren Satzgefügen werden, um die Uebersichtlichkeit des Sinnes zu befördern, oft mit Uebergehung der kleineren Abschnitte, nur die grösseren durch Kommata bezeichnet, und darum auch solche Glieder, welche an und für sich betrachtet durch Komma getrennt sein sollten, doch ohne dasselbe geschrieben, zuweilen aber, sobald sie andern Gliedern gemeinschaftlich gegenüberstehen und insofern als ein Ganzes erscheinen, auch umgekehrt solche Glieder, die an sich verbunden sein sollten,

1) Vgl. auch Tisch. LXX ed. III. proll. p. XXIX.

dennoch getrennt, sobald sie von andern Gliedern schärfer abgegrenzt werden sollen. Und so kommt es denn, dass über keine Satzart bestimmte, für alle Fälle gültige Regeln befolgt, sondern dieselben Sätze, je nach Verschiedenheit des Sinnes und der Satzverbindung, bald mit bald ohne Komma geschrieben werden. Da aber unsers Wissens diese ganze Theorie noch nirgends deutlich entwickelt und ins Einzelne ausgeführt worden ist, so scheint es zweckmässig, dieselbe, so weit sie im Lachmannschen N. T. praktisch durchgeführt ist, einer specielleren Betrachtung zu unterwerfen, und zu diesem Ende die einzelnen Satzarten (wobei jedoch die Satzgefüge gleich bei den zusammengesetzten Sätzen mit berücksichtigt werden sollen) durchzugehen, am Schlusse des Ganzen aber einige beurtheilende Bemerkungen anzuknüpfen.

3. Im einfachen Satze werden weder die Hauptbestandtheile des Satzes, wie Subject und Prädicat oder Verbum und Object, noch auch die Nebenbestimmungen dieser Hauptbestandtheile, sofern ohne dieselben der Sinn mangelhaft bleiben würde, von einander getrennt; doch wird ausnahmsweise das Komma gesetzt:

a) um fremdartige Einschaltungen abzusondern, als namentlich *α*) einzelne, eingeschobene Wörter, insbesondere den Vocativ, wie Mt. 2, 6. 3, 7. 4, 10. 6, 9. 7, 5. u. s. w., jedoch mit Ausnahme kurzer Anreden, wie *ναὶ κύριε* Mt. 9, 28. 15, 27. *χαῖρε ῥαββί* Mt. 26, 49., wo vor dem Vocativ nicht interpungirt ist[1]. *β*) den eingeschobenen Hauptsatz, wie Luc. 7, 47. *οὗ χάριν*,

1) Tischend. schreibt *ναί, κύριε*, aber *χαῖρε ῥαββεί*.

λέγω σοι, ἀφέωνται αὐτῇ αἱ ἁμαρτίαι. 13, 24. ὅτι πολλοί, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν. 15, 10. οὕτως, λέγω ὑμῖν, χαρὰ γίνεται. Act. 23, 35. διακούσομαί σου, ἔφη, ὅταν — 25, 5. οἱ οὖν ἐν ὑμῖν, φησίν, δυνατοί; aber abweichend Mt. 14, 8. δός μοι φησὶν ὧδε und ebenso Act. 25, 22. 26, 25. 1 Cor. 6, 16. 2 Cor. 10, 10. Hebr. 8, 5. vgl. oben §. 5, 3.[1]). γ) den Zwischensatz, d. h. den eingeschobenen Bestimmungssatz, vgl. darüber unten n. 5.

b) in der Apposition; zwar nicht bei der einfachen Verbindung des nomen proprium mit einem appellativum, wie Mt. 1, 1. Ἰησοῦ Χριστοῦ υἱοῦ Δαυεὶδ υἱοῦ Ἀβραάμ oder ib. 6. τὸν Δαυεὶδ τὸν βασιλέα oder ib. 16. τὸν Ἰωσὴφ τὸν ἄνδρα τῆς Μαρίας u. Ἰησοῦς ὁ λεγόμενος Χριστός, wo auch in den älteren Ausgg. meist das Komma fehlt, vgl. Mt. 1, 19. 20. 2, 1. 6. 11. 17. 22. 3, 3. 4, 18. 21. etc.; wohl aber in Fällen, wie Mt. 27, 32. ἄνθρωπον Κυρηναῖον, ὀνόματι Σίμωνα. ib. 57. ἄνθρωπος —, τοὔνομα Ἰωσήφ. Mt. 14, 20. ἦραν τὸ περισσεῦον, δώδεκα κοφίνους πλήρεις (bei Tisch. fehlt das Komma hier); oder bei Participien, wie 26, 14. εἷς τῶν δώδεκα, ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαριώτης. 26, 28. τὸ αἷμά μου τῆς καινῆς διαθήκης, τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυννόμενον (wo jedoch in der ed. mai., und ebenso bei Tisch. das Komma fehlt); vgl. noch 2, 11. 4, 18. 21. 24. 15, 19. 17, 4. 23, 23. 27, 9. 38. etc.

c) um einer Nebenbestimmung besondern Nachdruck, und gewissermassen die Geltung eines besonderen Satzes zu geben (vgl. Win. S. 68. 6. Aufl. S. 55.).

---

1) Tischend. interpungirt auch hier überall, ausser an der letzten Stelle.

So bei nachgesetzten Adjectiven, wie Mt. 21, 5. *ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι, πραῢς καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον* (Tisch. setzt das Komma hinter *πραῢς*). Mt. 8, 28. *ὑπήντησαν αὐτῷ δύο δαιμονιζόμενοι ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, χαλεποὶ λίαν, ὥστε* —; desgleichen bei einer Präposition mit ihrem Casus, wie Mt. 10, 18. *ἐπὶ ἡγεμόνας ἀχθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν.* 27, 7. *ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως, εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις* (Tisch. lässt das Komma weg). 22, 26. *ὁμοίως καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος, ἕως τῶν ἑπτά.* 23, 35. *ὅπως ἔλθῃ ἐφ᾽ ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον ἐκχυννόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου* (nicht in ed. min. u. bei Tisch.); vgl. noch 2, 16. 10, 18. 24, 14. 26, 47. u. s. w. [1]). Aehnlich auch, wenn durch *καί* nachträglich noch ein Subject oder Object angehängt ist, wie Mt. 26, 47. *Ἰούδας εἷς τῶν δώδεκα ἦλθεν, καὶ μετ᾽ αὐτοῦ ὄχλος πολύς.* 21, 2. *εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην, καὶ πῶλον μετ᾽ αὐτῆς* (Tisch. nicht); vgl. 2, 3. 9, 19. 18, 25. 25, 31. u. s. w. (Tisch. nur an der ersten dieser St.)

d) um mehrere gleichartige Satztheile asyndetisch an einander zu reihen, wie Mt. 15, 19. *ἐκ γὰρ τῆς καρδίας ἐξέρχονται διαλογισμοὶ πονηροί, φόνοι, μοιχεῖαι, πορνεῖαι, κλοπαί, ψευδομαρτυρίαι, βλασφημίαι*, vgl. Mt. 15, 30. Mc. 7, 21. 22. Luc. 18, 11. Rom. 1, 29 sqq. Col. 3, 5. 8. 12. 16. 1 Tim. 1, 9. 2, 1. 3, 2. 3. 6, 11. 2 Tim. 3, 2. Tit. 1, 8. 2, 4. 5. 1 Petr. 5, 10. u. s. w.; doch hat Lachmann an den beiden ersten St. und 1 Petr. 5,

1) Bei Tisch. steht das Komma Mt. 10, 18., aber nicht an den übrigen Stellen.

10. in der ed. mai. die Kommata gestrichen und lässt dieselben auch anderwärts wie Luc. 6, 38. 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 19. 20. 22. weg [1]).

e) wenn das Subject des Satzes nachdrucksvoll durch ein Pronomen wiederholt ist, wie Mt. 10, 22. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται; vgl. 13, 20. 22. 23. 38. 15, 11. 24, 13. 26, 23. u. s. w.

f) bei jedem Anakoluthon, wie Mt. 4, 16. τοῖς καθημένοις, φῶς ἀνέτειλεν αὐτοῖς, vgl. 15, 32. 25, 26. u. s. w. (Tisch. lässt das Komma an den ersten beiden St. weg).

4. In zusammengesetzten, und zwar zunächst in coordinirten Sätzen entscheidet die engere oder losere Verbindung des Sinnes über Setzung oder Nichtsetzung des Komma, daher dasselbe natürlich bei verbindenden Conjunctionen im Allgemeinen seltner, als bei trennenden sein muss. Ausserdem aber kommt namentlich bei coordinirten Sätzen auch der Grundsatz zur Anwendung, bei ganzen Satzgefügen immer die kleineren, unter sich gleichartigen Glieder in Eins zu verbinden, und nur die grösseren Abschnitte durch das Komma zu trennen. Hiernach wird insbesondere

a) in Copulativsätzen (mit καί, οὐδέ, μηδέ) das Komma gesetzt oder weggelassen, je nachdem die Sätze dem Sinn nach loser oder enger unter einander zusammenhängen. Daher fehlt in der Regel das Komma in Sätzen mit gemeinschaftlichem Subject, wie Mt. 2, 16. Ἡρώδης — ἐθυμώθη λίαν καὶ ἀποστείλας ἀνεῖλεν —,

---

1) Auch Tisch. (ed. VII.) bleibt sich nicht überall gleich. An den meisten der oben angeführten St. setzt er die Kommata, auch wo sie bei Lachm. fehlen, aber ohne Kommata Luc. 6, 38. Rom. 1, 29. (anders v. 30. 31.) Col. 3, 8. 16.

steht dagegen bei verschiedenem Subject, wie Mt. 1, 21. τέξεται δὲ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν. Doch finden sich Ausnahmen nach beiden Seiten hin, je nachdem entweder trotz der Gleichheit des Subjects doch grössere Abgeschlossenheit des Sinnes, oder trotz der Verschiedenheit des Subjects doch engere Verbundenheit des Sinnes stattfindet. Beispiele der erstern Art sind Mt. 1, 25. 2, 2. 8. 11. 13. 20. 23. 4, 5. 6. 9. 13. 5, 24. 42. 6, 12. 7, 7. 8, 4. 15. 32. 33. 34. 9, 6. 10, 5. 11. 17. 26. u. s. w.; desgl. mit οὐδέ, μηδέ Mt. 7, 6. 16, 9. 23, 13. 24, 21. Mc. 8, 26. Luc. 17, 23. Joh. 11, 50. u. ö.; Beispiele der letzteren Art Mt. 5, 25. 29. 7, 25. 8, 20. 9, 17. 12, 41. 42. 18, 21. 25, 29. 36. 42. etc. und mit οὐδέ Luc. 12, 33. Wiefern aber das Urtheil über die einzelnen Fälle oft sehr subjectiv ist, können auch einzelne Ungleichförmigkeiten, wie Mt. 2, 13. vgl. mit Vs. 14., u. ib. 20. vgl. mit Vs. 21. nicht eben befremden [1]). Endlich Beispiele von grösseren Satzgefügen s. noch Mt. 7, 25. 27. 25, 35ff., wo Lachmann mit Aufgebung der Distinction zwischen den kleineren, enger verbundenen Gliedern nur die grösseren durch Komma bezeichnet hat, während in den älteren Ausgg. die ersteren durch Komma, die letzteren durch Kolon bezeichnet sind.

Vor der Partikel τέ dagegen, die mehr nachträgliche Zusätze anreiht, steht gewöhnlich das Komma,

---

1) Tischend. stimmt zwar in den meisten Fällen mit Lachm. überein, weicht aber auch zuweilen von ihm ab. So fehlt bei ihm das Komma Mt. 1, 20. 9, 6. 24, 21. Luc. 17, 23.; dagegen steht es Mt. 2, 16. 5, 25. 12, 41. 42. Auch die im Texte bemerkte Ungleichmässigkeit Mt. 2, 13. vgl. Vs. 14. Vs 20. vgl. Vs. 21. ist bei Tisch. vermieden.

gleichviel, ob das Subject dasselbe (Act. 2, 37. 46. 5, 19. 6, 13. 8, 28. 10, 28. 11, 26. 13, 4. etc.) oder verschieden ist (Luc. 21, 11. Act. 2, 43. 4, 33. 6, 7. 9, 18. 10, 33. etc.); ja selbst bei Anknüpfung blosser Satztheile, wie Act. 2, 16. 9, 15. 13, 1. 17, 4. 20, 11. 24, 23. 27, 21. 28, 23. u. ö. (nicht aber Mt. 27, 48. Act. 2, 33. 10, 22. 15, 5. 23, 10. 26, 20. Hebr. 1, 3. 6, 4. 5. 9, 1. 1 Cor. 4, 21.) [1]).

b) Von den Partikeln der Eintheilung sind *τὲ καί*, *καί — καί*, u. *τέ — τέ* (Act. 26, 16.) regelmässig ohne Komma geschrieben. Ebenso *οὔτε — οὔτε*, *μήτε — μήτε*, *οὔτε — καί*, mit Ausnahme einzelner Stellen wie Rom. 8, 38. (wo immer je zwei Glieder in Eins verbunden und von den übrigen geschieden werden sollen), Mc. 14, 48. (*οὔτε οἶδα*, *οὔτε ἐπίσταμαι σὺ τί λέγεις*, wo der Fragesatz nur zu dem letzteren Verbum gehört, aber Tisch. ohne Komna), Joh. 4, 11. 5, 37. Act. 28, 21. Endlich auch *εἴτε — εἴτε*, *ἐάντε — ἐάντε*, gleichfalls mit Ausnahme solcher St., wo zwischen den Theilungsgliedern selbst eine Unterabtheilung Statt findet, wie 1 Cor. 3, 22. *εἴτε Παῦλος εἴτε Ἀπολλὼς εἴτε Κηφᾶς, εἴτε κόσμος εἴτε ζωὴ εἴτε θάνατος, εἴτε ἐνεστῶτα εἴτε μέλλοντα*, vgl. auch ib. 12, 13.

Dagegen in der Verbindung *ὁ μὲν — ὁ δέ*, *ὃς μὲν — ὃς δέ* ist mit wenigen, zum Theil nicht ganz klaren Ausnahmen (Mt. 13, 8. 23. Act. 27, 44. 2 Tim. 2, 20., in der ed. mai. auch Mt. 21, 35. [2]); vgl. dagegen

1) Tischend. meist wie Lachm., ausser Act. 5, 19. 9, 15. 18. 24, 23. 27, 21., wo das Komma fehlt, während dasselbe Act. 10, 22. gesetzt ist.

2) Tischend. hat in den meisten Fällen das Komma hergestellt, ausser 2 Tim. 2, 20.

Mt. 22, 5. 25, 15. Rom. 9, 21. 1 Cor. 7, 7. 2 Cor. 2, 16. u. s. w.) das Komma gesetzt.

c) in disjunctiven Sätzen hat das einfache ἤ, wenn es nur Satztheile trennt, niemals, wenn es aber ganze Sätze trennt (Mc. 4, 30. Luc. 20, 2. etc.), immer das Komma vor sich. Auch in der disjunctiven Frage ist dasselbe regelmässig gesetzt (Mt. 11, 3. 21, 25. 22, 17. 23, 17. 19. 27, 17. Mc. 11, 30. 12, 14. etc.), und sollte daher auch Luc. 22, 27. Joh. 9, 2. nicht fehlen [1]). Desgleichen überall bei dem doppelten ἤ (Mt. 6, 24. 12, 33. Luc. 16, 13.) bis auf Rom. 6, 16.

d) die Adversativsätze mit δέ und ἀλλά werden in der Regel von dem vorhergehenden Satze getrennt und nur dann mit demselben verbunden, wenn beide Sätze gemeinschaftlich andern Sätzen gegenübergestellt oder untergeordnet sind. Von dieser Art sind z. B. 2 Cor. 6, 10. ὡς λυπούμενοι ἀεὶ δὲ χαίροντες, ὡς πτωχοὶ πολλοὺς δὲ πλουτίζοντες. Hebr. 12, 11. πᾶσα δὲ παιδεία πρὸς μὲν τὸ παρὸν οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι ἀλλὰ λύπης, ὕστερον δὲ —. 1 Petr. 1, 12. ὅτι οὐχ ἑαυτοῖς ὑμῖν δὲ διηκόνουν αὐτά, ἃ νῦν ἀνηγγέλη ὑμῖν. 2 Cor. 3, 3. ὅτι ἐστὲ ἐπιστολὴ —, ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξὶν λιθίναις ἀλλ' ἐν πλαξὶν καρδίας σαρκίναις. Joh. 3, 16. (ὁ θεὸς) τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται ἀλλ' ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον. Vgl. noch (mit ἀλλά) Mc. 5, 26. 7, 19. Luc. 22, 42. Joh. 1, 13. 5, 30. 6, 38. 10,

---

1) Dagegen lässt Tischend. das Komma in der disjunctiven Frage, sobald das ἤ nur Satztheile trennt, regelmässig weg, daher es ausser Mt. 11, 3. an keiner der oben aufgeführten St. bei ihm steht.

1. 12, 44. 18, 28. 20, 27. Act. 19, 26. 21, 13. 26, 29. 27, 10. u. s. w.

e) Endlich auch asyndetisch angereihte Sätze werden durch Komma geschieden (Mt. 3, 3. 10, 8. 13, 35. 19, 18. Luc. 12, 19. etc.), sobald nicht einzelne Glieder im gemeinsamen Gegensatz gegen andere Glieder unter sich selbst enger verbunden werden sollen, wie Luc. 17, 28. ἤσθιον ἔπινον, ἠγόραζον ἐπώλουν, ἐφύτευον ᾠκοδόμουν (anders Tisch.), und bei adversativen Sätzen Rom. 2, 29. ἀλλὰ ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος, καὶ περιτομὴ καρδίας ἐν πνεύματι οὐ γράμματι, οὗ ὁ ἔπαινος οὐκ ἐξ ἀνθρώπων ἀλλ' ἐκ τοῦ θεοῦ. Ausserdem fehlt noch das Komma bei Wiederholung desselben Wortes, wie Joh. 19, 6. σταύρωσον σταύρωσον, ib. 15. ἆρον ἆρον; desgleichen in kurzen Imperativsätzen, wie Mt. 26, 26. λάβετε φάγετε, und namentlich bei den adverbialisch gebrauchten Imperativen in Verbindung mit einem andern Imperativ oder Conjunctiv, wie Mt. 9, 6. ἔγειρε ἆρον. ib. 19, 21. ὕπαγε πώλησον. ib. 26, 46. ἐγείρεσθε ἄγωμεν (nicht aber Mc. 14, 42., und ebenso wenig bei Tisch. an beiden St.). Von anderer Art aber sind Fälle, wie ἄφες ἴδωμεν Mt. 27, 49. θέλεις συλλέξωμεν ib. 13, 28. neben θέλω, καθαρίσθητι 8, 3., sowie ὅρα μηδενὶ εἴπῃς 8, 4. neben ὁρᾶτε, μὴ θροεῖσθε 24, 6. vgl. unten 5, c, α, aa).

5. Ueber die subordinirten Sätze aber gilt zunächst die Regel, dass dieselben, sobald sie nur einen nothwendigen Satztheil des Hauptsatzes umschreiben, mit diesem in ein Ganzes verbunden werden. Sodann aber werden auch hier zuweilen solche Nebensätze, die an und für sich betrachtet, von ihrem Hauptsatze getrennt werden sollten, doch darum in Eins mit dem-

selben verbunden, weil sie gemeinschaftlich mit ihm einem dritten Satze unter- oder nebengeordnet sind. Ausserdem kommt noch bei den meisten Satzarten die Stellung des Nebensatzes vor, zwischen oder nach dem Hauptsatze in Betracht, und zwar fehlt das Komma am seltensten, wenn der Nebensatz dem Hauptsatze vorangeht, etwas häufiger, wenn er demselben eingeschaltet ist, am häufigsten aber, wenn er ihm nachfolgt. Insbesondere aber sind vornehmlich folgende Satzarten zu unterscheiden:

a) In Substantivsätzen fehlt regelmässig das Komma, sofern der abhängige Satz nur das Subject oder Object des regierenden Satzes umschreibt. So zunächst

α) in sogenannten transitiven oder Objectssätzen mit *ὅτι* oder *ὡς* (nach Verbis dicendi oder sentiendi oder gewissen Verbis der Affecte), wie Mt. 4, 6. *γέγραπται γὰρ ὅτι τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ.* 2 Cor. 13, 6. *ἐλπίζω δὲ ὅτι γνώσεσθε ὅτι ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ἀδόκιμοι.* Luc. 11, 38. *ὁ Φαρισαῖος ἐθαύμασεν ὅτι οὐ πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου.* ib. 24, 6. *μνήσθητε ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν* u. s. w. Ausnahmen finden nur Statt aa) wenn das Subject des abhängigen Satzes durch Attraction zum regierenden Verbum gezogen ist, oder der abhängige Satz nur eine Art Epexegese des regierenden Satzes bildet, wie Mt. 6, 26. Luc. 12, 24. 21, 5. 22, 61. 24, 35. Joh. 4, 35. 5, 42. 7, 29. 11, 31. etc. (aber abweichend Mt. 25, 24. Mc. 11, 32. 12, 34., u. bei Tisch. auch sonst noch öfter, wie Luc. 24, 35. Joh. 5, 42. 11, 31.). bb) wenn der abhängige Satz auf ein vorangehendes Demonstrativum zurückweist, wie

Mt. 24, 43. Joh. 3, 19. 9, 25. 16, 19. Rom. 6, 6. 2 Cor. 5, 15. 10, 11. (abweichend Luc. 10, 11. 20. 12, 39.) [1]). cc) wenn der abhängige Satz dem regierenden vorausgeht, wie Luc. 20, 37. — Auch wo ὅτι pleonastisch vor der oratio recta steht, fehlt in der Regel das Komma, wie Mt. 16, 7. 26, 75. 27, 43. Mc. 1, 37. 40. 3, 11. 5, 23. etc.), aber abweichend ist Mt. 26, 72. 74. Mc. 14, 71. (nicht bei Tisch.) geschrieben.

β) Ebenso aber auch in indirecten Fragesätzen, zunächst mit εἰ, wie Mc. 8, 23. ἐπηρώτα αὐτὸν εἴ τι βλέπει, vgl. Mt. 26, 63. 27, 49. Mc. 3, 2. 10, 2. 11, 13. 15, 36. 44. etc.; sodann aber auch mit fragenden Pronominibus, wie Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου. ib. 2, 4. ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν ποῦ ὁ Χριστὸς γεννᾶται. 10, 19. μὴ μεριμνήσητε πῶς ἢ τί λαλήσητε u. s. w. Und zwar hier auch mit vorausgeschicktem Fragesatze, wie Mc. 6, 36. τί γὰρ φάγωσιν οὐκ ἔχουσιν, vgl. Joh. 9, 21. 25. Act. 19, 2. Ausgenommen aber ist auch hier der Fall, wenn das regierende Verbum schon ein Object bei sich führt und der Fragesatz nur eine Art Epexegese enthält; so mit εἰ Luc. 14, 28. Act. 8, 22. 17, 11. 27. 1 Joh. 4, 1.; mit πότερον — ἤ Joh. 7, 17.; mit andern Fragewörtern Mt. 6, 28. Mc. 15, 24. Luc. 12, 27. 36. 13, 25. 19, 3. Joh. 7, 27. 9, 15. u. s. w. (Abweichend aber Mc. 1, 24. Joh. 7, 27.) [2]).

---

1) Auch Tisch. beobachtet diese Regel nicht mit strenger Consequenz. So schreibt er das Komma zwar auch Luc. 12, 30., wo es bei Lachm. fehlt, lässt es dagegen anderwärts wie Joh. 16, 19. Rom. 6, 6. weg.

2) Tisch. lässt auch in den letzteren Fällen häufiger das Komma weg; doch steht dasselbe auch bei ihm Luc. 14, 28. 17, 11. 27. 12, 27. 36.

b) Ueber die Adjectiv- oder Relativsätze gelten hauptsächlich folgende Bestimmungen:

α) Ist der Relativsatz durch Attraction mit dem Hauptsatze verschlungen, so fehlt vermöge dieser Verschlingung der Sätze in der Regel jede Interpunction, gleichviel ob der Relativsatz mit oder ohne Nomen steht, und ob derselbe dem Hauptsatze vorangeht oder nachfolgt oder eingeschaltet ist. Und ein Gleiches gilt auch von dem Falle, wo ohne eigentliche Attraction doch eine Umstellung des Nomen aus dem Hauptsatze in den Relativsatz Statt findet, nur dass zu Anfange des Vordersatzes, besonders vor *οὗτος*, zuweilen interpungirt ist. So Mt. 2, 9. *ὁ ἀστὴρ — ἐστάθη ἐπάνω οὗ ἦν τὸ παιδίον.* 7, 1. *ἐν ᾧ κρίματι κρίνετε κριθήσεσθε, καὶ ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε μετρηθήσεται ὑμῖν.* 18, 19. —*περὶ παντὸς πράγματος οὗ ἐὰν αἰτήσωνται.* 21, 42. *λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγεννήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας.* Luc. 23, 41. *ἄξια γὰρ ὧν ἐπράξαμεν ἀπολαμβάνομεν.* Vgl. Mt. 24, 44. 50. Mc. 4, 24. 7, 15. 12, 11. Luc. 1, 4. 20. 2, 20. 3, 19. 5, 25. 6, 34. 7, 45. 8, 47. 9, 36. 43. 10, 5. 15, 16. Joh. 11, 6. etc.

β) Auch ausser der Attraction fehlt oft das Komma, sofern der Relativsatz ohne vorhergehendes Nomen selbst substantivisch steht, und nur das Subject oder Prädicat oder Object oder eine nothwendige Nebenbestimmung des Hauptsatzes umschreibt; doch kommt dabei noch die Stellung des Relativsatzes nach, vor oder zwischen dem Hauptsatze in Betracht. Ist nämlich

aa) der Relativsatz dem Hauptsatze nachgesetzt, so fehlt regelmässig das Komma, wie Mt. 6, 8. *οἶδεν ὁ*

πατὴρ ὑμῶν ὧν χρείαν ἔχετε. 11, 4. *ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ ἃ ἀκούετε καὶ βλέπετε.* ib. 6. *μακάριός ἐστιν ὃς ἂν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί.* ib. 10. *οὗτός ἐστιν περὶ οὗ γέγραπται.* Vgl. 12, 2. 13, 17. Mc. 1, 44. 2, 24. 3, 13. 5, 33. etc.; desgl. mit *ὅσος* Mt. 9, 15. 17, 12. Mc. 3, 8. 5, 19. 20. 9, 13. etc., mit *ὅπου* Mt. 8, 19. 25, 24. 26. Mc. 5, 40. 6, 55. etc. (Ebenso bei Tisch. überall, ausser an der letzten St.).

bb) Bildet dagegen der Relativsatz den Vordersatz, so steht in der Regel das Komma, nicht bloss wenn das entsprechende Demonstrativum folgt, sondern auch ausserdem, trotzdem dass auch hier der Relativsatz einen wesentlichen Theil des Hauptsatzes bildet. So Mt. 5, 21. *ὃς δ' ἂν φονεύσῃ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει,* vgl. 5, 19. 22. 31. 39. 41. 6, 21. 10, 11. 14. 33. 12, 50. 13, 12. 18, 4. 5. 6. 20. 20, 26. 27. etc. Doch fehlt zuweilen die Interpunction bei sehr kurzen Sätzen, die leicht mit dem Hauptsatze zu einem Ganzen verbunden, auch wohl mit diesem zugleich einem dritten Satze gegenübergestellt werden, wie Mt. 20, 4. *καὶ ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον δώσω ὑμῖν.* 23, 12. *ὅστις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται, καὶ ὅστις ταπεινώσει ἑαυτὸν ὑψωθήσεται,* vgl. Mt. 14, 36. 22, 9. Mc. 4, 25. 6, 56. 10, 21. 14, 8. 9. 14. Luc. 10, 35. etc.

cc) Bildet endlich der Relativsatz einen Zwischensatz, so sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder der Relativsatz tritt in die Mitte zwischen seinen Nachsatz und eine Conjunction, wodurch beide von einem vorhergehenden dritten Satze abhängig gemacht werden. In diesem Falle bleibt zwar der Relativsatz in seinem Verhältniss als Vordersatz (s. oben bb) unver-

ändert; weil aber die Verbindung zwischen Vorder- und Nachsatz wegen der gemeinsamen Abhängigkeit von einem dritten Satze noch enger erscheint, so fehlt das Komma am Ende des Relativsatzes noch etwas häufiger als sonst, während zu Anfange desselben niemals interpungirt wird. So z. B. Mc. 10, 35. *θέλομεν ἵνα ὃ ἐὰν αἰτήσωμέν σε ποιήσῃς ὑμῖν.* Joh. 15, 16. —*ἵνα ὅ τι ἂν αἰτήσητε τὸν πατέρα ἐν τῷ ὀνόματί μου δῷ ὑμῖν.* Rom. 3, 19. *οἴδαμεν ὅτι ὅσα ὁ νόμος λέγει τοῖς ἐν τῷ νόμῳ λαλεῖ,* vgl. Mc. 6, 23. Joh. 11, 22. 14, 3. 17, 24. Act. 8, 19. 21, 24. Rom. 6, 3. Apoc. 13, 15. Oder der Relativsatz ist mitten in den Hauptsatz eingeschoben, in welchem Falle meist beide Kommata fehlen. So mit Voranstellung des gemeinsamen Subjectes, wie Joh. 3, 8. *τὸ πνεῦμα ὅπου θέλει πνεῖ.* Jud. 10. *οὗτοι δὲ ὅσα μὲν οὐκ οἴδασιν βλασφημοῦσιν, ὅσα δὲ — ἐπίστανται, ἐν τούτοις φθείρονται.* Aber auch ausser diesem Falle, wie Mc. 2, 19. *μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος ἐν ᾧ ὁ νύμφιος μετ' αὐτῶν ἐστιν νηστεύειν;* vgl. Mt. 20, 15. Mc. 9, 9. 2 Petr. 1, 13. (aber abweichend Luc. 5, 34., und bei Tisch. auch in der vorhergehenden St.).

γ) Bezieht sich dagegen der Relativsatz auf ein vorhergehendes Nomen oder Demonstrativum, so kommt dabei theils das Komma vor dem Relativsatze, theils auch, wenn der Relativsatz dem Hauptsatze eingeschaltet ist, das Komma nach demselben in Betracht.

aa) Das Komma vor dem Relativsatze fehlt um so häufiger, je unbestimmter und unvollständiger der Begriff des vorhergehenden Nomen ist. Daher *αα*) regelmässig nach *πᾶς*, was mit dem folgenden Relativum (bes. *ὅστις* u. *ὅσος*) fast in Einen Begriff zusam-

menfliesst, wie Mt. 13, 44. *πωλεῖ πάντα ὅσα ἔχει*, vgl. ib. 46. 18, 25. 22, 10. 28, 20. Mc. 6, 30. etc. Und ähnlich auch nach *πολλά*, *ἄλλα πολλά* Mc. 7, 4. Joh. 21, 25. und *οὐδείς* Mt. 10, 26. Mc. 9, 39. 10, 29. — *ββ*) häufig auch nach Substantiven, besonders allgemeineren Begriffs, die noch der Ergänzung durch den Relativsatz bedürfen, wie Mt. 2, 16. *κατὰ τὸν χρόνον ὃν ἠκρίβωσεν παρὰ τῶν μάγων.* 11, 20. *τὰς πόλεις ἐν αἷς ἐγένοντο αἱ πλεῖσται δυνάμεις.* 18, 7. *οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ δι᾽ οὗ τὸ σκάνδαλον ἔρχεται.* Vgl. noch Mt. 8, 4. 19, 12. 20, 22. 21, 15. 24, 50. 27, 60. 28, 16. Mc. 2, 4. 14, 32. 15, 46. 16, 6. etc. Dagegen je bestimmter u. vollständiger der Begriff des Substantivs, und je selbstständiger ebendarum der Relativsatz erscheint, desto häufiger findet das Komma Statt, wie namentlich nach Nominibus propriis, bei Erklärung von Fremdnamen, bei weiterer Ausführung eines schon an sich deutlichen Begriffs u. s. w. So Mt. 1, 16. *μαρίας, ἐξ ἧς ἐγεννήθη Ἰησοῦς.* 1, 23. *ἐμμανουήλ, ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον μεθ᾽ ἡμῶν ὁ θεός.* 3, 11. *ἰσχυρότερός μου ἐστίν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι.* 3, 17. *ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα*, vgl. Mt. 2, 6. 6, 19. 20. 7, 9. 15. 24. 26. 11, 16. 12, 4. 11. 13, 5. 31. 33. 44. 52. 16, 28. 18, 23. 28. 22, 2. 23, 27. 24, 45. u. s. w. Freilich aber schwankt auch oft die Schreibart, wie Luc. 11, 24. *ἐπιστρέψω εἰς τὸν οἶκόν μου ὅθεν ἐξῆλθον*, vgl. mit Mt. 12, 44., wo dieselben Worte mit Komma geschrieben sind [1]. — *γγ*) oft auch nach einem Demonstrativum, theils mit,

---

1) Tisch. beidemale ohne Komma, wie auch sonst zuweilen, z. B. Mt. 12, 11. 13, 5. 16, 28. 18, 28.

theils ohne Nomen, wie Mt. 24, 46. *μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ὃν ἐλθὼν ὁ κύριος αὐτοῦ εὑρήσει οὕτως ποιοῦντα.* Hebr. 2, 15. *ἵνα — ἀπαλλάξῃ τούτους ὅσοι — ἔνοχοι ἦσαν δουλείας*, vgl. Mt. 26, 24. Mc. 14, 71. Act. 26, 29. 1 Cor. 5, 1. Hebr. 10, 25. (aber abweichend Act. 10, 47. Hebr. 1, 4., und an der ersteren St. auch bei Tisch.).

bb) Ungleich seltner, und meist nur in kurzen engverbundenen Sätzen fehlt auch das Komma nach dem Relativsatze, wie Mc. 11, 21. *ἡ συκῆ ἣν κατηράσω ἐξήρανται.* 12, 44. *πάντα ὅσα εἶχεν ἔβαλεν*, vgl. Mt. 21, 22. Mc. 13, 20. Luc. 4, 40. 18, 22. 21, 4. Joh. 16, 15. 17, 7. etc.; dagegen aber Mt. 2, 9. 7, 24. 10, 32. 12, 36. 15, 13. Mc. 11, 24. Luc. 23, 55. Joh. 7, 42. 19, 41. Act. 5, 25. Apoc. 17, 18. etc., wo an beiden Stellen interpungirt ist. (Dagegen lässt Tisch. auch in diesem Falle das Komma häufig weg, z. B. Mt. 2, 9. u. an den drei zuletzt angeführten St.).

c) Von den Adverbialsätzen endlich werden gewisse Arten fast niemals, andere fast immer von ihrem Hauptsatze getrennt, weil die einen sehr eng, die andern nur sehr lose mit demselben zusammenhängen. Von der ersteren Art sind die Comparativsätze mit *ἤ* mit wenigen, nicht klaren Ausnahmen (Mt. 18, 8. 9. Mc. 9, 43. 45. 47. Rom. 13, 11. 1 Thess. 2, 19. 2 Petr. 2, 21.; in ed. min. auch Mt. 19, 24. Mc. 10, 25.) [1]), sowie die Zeitsätze mit *πρίν, πρὶν ἤ* überall bis auf Act. 2, 20.; von der letzteren Art die Folgesätze

1) Tisch. hier überall wie Lachm. ed. mai. ausser Rom. 13, 11. 1 Thess. 2, 19.

mit *ὥστε* (überall durch Komma getrennt, bis auf 1 Cor. 13, 2. und mit vorhergehendem *τοσοῦτοι* oder *οὕτως* Mt. 15, 33. Act. 14, 1.) und die Causalsätze mit *ἐπεί, ἐπειδή, διότι* und dem einfachen *ὅτι*, sofern letzteres nicht als Object gefasst werden kann (nach Verbis der Affecte, wie *θαυμάζειν, χαίρειν, ἀγανακτεῖν* u. s. w., vgl. oben a), oder die Satzverbindung eine Ausnahme begründet (Mt. 13, 16. Joh. 17, 24.). Bei den meisten Satzarten dagegen wird das Komma bald gesetzt, bald gestrichen, je nachdem sie zur Ergänzung des Hauptsatzes mehr oder minder entbehrlich erscheinen, und bei denselben Sätzen ist auch wieder die Stellung des Nebensatzes vor, nach oder zwischen dem Hauptsatze zu unterscheiden. Ist nämlich

α) der Nebensatz dem Hauptsatze nachgestellt, so fehlt das Komma wieder am häufigsten und zwar namentlich

aa) überall da, wo der Nebensatz nur das Subject oder Object des Hauptsatzes umschreibt, ein Fall, der bei den meisten Satzarten vorkommt. So zuerst *αα*) bei Finalsätzen mit *ἵνα* oder *ὅπως* nach den Verbis *δεῖσθαι, παρακαλεῖν, προσεύχεσθαι, συμβουλεύεσθαι, διαστέλλειν* u. a., desgl. in Formeln, wie *ἀρκετόν, ἱκανόν ἐστιν, συμφέρει σοι* u. s. w., sofern nicht dergleichen Verba schon durch Beisätze bestimmt sind, wie *ἐδεήθην περὶ σοῦ, ἵνα* Luc. 22, 32. (nicht bei Tisch.), vgl. Mt. 12, 14. Mc. 3, 6. Act. 8, 15. (nicht bei Tisch.) ib. 24., oder die Finalpartikel auf ein Pron. demonstrativum zurückweist, wie *τοῦτό ἐστιν τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με, ἵνα* — Joh. 6, 39. 40. vgl. 6, 29. 15, 8. 12. 13.

17. 17, 3. 18, 37. etc. [1]). Und ebenhieher gehören auch die Sätze mit *μή* nach den Verbis *βλέπειν, ὁρᾶν, σκοπεῖν, φοβεῖσθαι* u. a., wo regelmässig das Komma fehlt, während vor *μήποτε* ebenso regelmässig interpungirt ist. — ββ) in Bedingungssätzen mit *εἰ* und *ἐάν*, wie Mt. 18, 28. *ἀπόδος εἴ τι ὀφείλεις*. Mc. 15, 44. *ἐθαύμασεν εἰ ἤδη τέθνηκεν*. Mc. 9, 42. *καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περίκειται μύλος ὀνικὸς περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ*. 1 Cor. 7, 8. *καλὸν αὐτοῖς ἐὰν μείνωσιν ὡς κἀγώ*, vgl. noch Mc. 11, 25. Luc. 12, 49. 17, 2. Act. 26, 8. 1 Cor. 9, 11. 2 Cor. 11, 15. (abweichend aber Mt. 26, 24. Mc. 14, 21. Rom. 1, 10., wo jedoch Tisch. das Komma ebenfalls gestrichen hat). — γγ) in Zeitsätzen mit *ὅτε, ὅταν* etc., wie Luc. 13, 35. *οὐ μὴ ἴδητέ με ἕως ἂν ἥξει ὅτε εἴπητε*, vgl. auch Apoc. 6, 1. 12. *εἶδον ὅτε* — 2 Cor. 13, 9. *χαίρομεν ὅταν* —. Endlich δδ) in Vergleichungssätzen mit *ὡς, ὥσπερ, καθώς* nach den Verbis *γίγνεσθαι, ποιεῖν, εὑρίσκειν* u. a., wie Mt. 1, 24. *ἐποίησεν ὡς προσέταξεν αὐτῷ ὁ ἄγγελος*. 15, 28. *γενηθήτω σοι ὡς θέλεις*. Mc. 14, 16. *εὗρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς*, vgl. noch Mt. 21, 6. 26, 19. 28, 15. Mc. 11, 6. 15, 8. Luc. 14, 22. 19, 32. 22, 13. 24, 24. etc.

Ferner bb) fehlt das Komma auch da, wo der Adverbialsatz nach Art eines Adjectiv-(Relativ-)Satzes zur Ergänzung eines Substantivs dient, wie namentlich bei den (ursprünglich relativen) Zeitsätzen mit *ὅτε, ὅταν* zuweilen der Fall ist. So in der Verbindung *ἐλεύσονται ἡμέραι ὅτε* (*ὅταν*) Mt. 9, 15. Mc. 2, 20. Luc. 17, 22.

---

1) Tisch. lässt auch hier, unklar nach welchen Grundsätzen, in einigen der angef. St. das Komma weg. So Joh. 6, 29. 13, 17. 18, 37., während er es anderwärts setzt.

ἔρχεται ὥρα ὅτε Joh. 4, 21. 16, 25. (aber abweichend Joh. 4, 23. 5, 25. 9, 4. 2 Tim. 4, 3.; doch lässt auch Tisch. an den beiden letzten St. das Komma weg), und zuweilen selbst dann, wenn mit dem Substantivum noch ein Demonstrativum verbunden ist, wie *ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης ὅταν* Mt. 26, 29. Mc. 14, 25.

Endlich cc) fehlt das Komma auch da, wo der Adverbialsatz nur eine Neben-(Adverbial-)Bestimmung des Hauptsatzes enthält, sofern auch diese den Hauptsatz wesentlich ergänzt oder zugleich mit demselben einem andern Satze neben- oder untergeordnet ist. So zunächst wieder *αα*) in Finalsätzen nach den Verbis des Kommens, Schickens oder Führens (Mc. 4, 21. Joh. 3, 17. 5, 40. (nicht bei Tisch.) 10, 10. 11, 11. 12, 20. 47. Act. 16, 36., nicht aber Mc. 15, 20. Act. 22, 5., wo indessen Tisch. das Komma ebenfalls gestrichen hat); desgl. nach den Formeln *τοῦτο γέγονεν* (Mt. 1, 22. 21, 4. 26, 56. Joh. 19, 36.), *ταῦτα λέγω* (Joh. 5, 34.), *ταῦτα γέγραπται* (Joh. 20, 31.), *τί ποιήσω, τί δεῖ ποιεῖν* (Mt. 19, 16. Mc. 10, 17. Act. 16, 30. etc., nicht aber Joh. 6, 28., wo es jedoch Tisch. ebenfalls weglässt) und andern ähnlichen. Vgl. noch Joh. 6, 15. 7, 23. 13, 34. 15, 2. 18, 36. (Tisch. interpungirt) Act. 21, 24. Rom. 3, 8. 11, 11. etc., wo die Weglassung des Komma meist in der Satzverbindung begründet scheint, während sonst überall nach vollständigen Sätzen sowohl vor *ἵνα* (Mt. 2, 15. 4, 14. 7, 1. 14, 15. 18, 16. 19, 13. etc.) als vor *ὅπως* (Mt. 2, 8. 23. 5, 16. 45. 6, 2. 4. 5. 16. (bei Tisch. nicht) 18. 8, 17. etc.) interpungirt ist. — Ebenso *ββ*) in Bedingungssätzen, wie 1 Cor. 15, 15. *ὃν οὐκ ηγειρεν εἴπερ ἄρα νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται.*

Mt. 26, 42. εἰ οὐ δύναται τοῦτο παρελθεῖν ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω τὸ θέλημά σου. Vgl. Joh. 13, 17. Act. 13, 41. 1 Cor. 7, 40. 1 Thess. 3, 8. 2 Tim. 2, 5.; dagegen aber Mt. 4, 9. 12, 29. 16, 26. 18, 35. 27, 40. (wo jedoch Tisch. die Worte εἰ υἱὸς εἶ — zu den folgenden zieht). ib. 43. (nicht bei Tisch.) Mc. 3, 27. 4, 22. 8, 36. etc., wo regelmässig interpungirt ist. — γγ) in Zeitsätzen, wie in der Formel ἐγένετο ὅτε oder ὡς, oder in Stellen wie Luc. 6, 3. οὐδὲ τοῦτο ἀνέγνωτε ὃ ἐποίησεν Δαυεὶδ ὅτε ἐπείνασεν. Mt. 1, 25. καὶ οὐκ ἐγίνωσκεν αὐτὴν ἕως οὗ ἔτεκεν υἱόν. Vgl. noch mit ὅτε, ὅταν, ὡς Mt. 5, 11. Mc. 13, 4. Luc. 6, 22. 26. 21, 7. Joh. 20, 24. 1 Cor. 16, 12. Hebr. 9, 17. 1 Petr. 3, 20. (dagegen aber Mt. 15, 2. (bei Tisch. nicht) Mc. 8, 38. Luc. 4, 25. 9, 26. 13, 28. 23, 42. (nicht bei Tisch.) 24, 32. etc.), und mit ἕως, ἄχρι, μέχρι Mt. 2, 9. 13. 5, 25. 26. 10, 11. 13, 30. 16, 28. 24, 34. 39. Mc. 6, 10. 9, 1. 12, 36. 14, 32. etc. (dagegen aber Mt. 5, 18. 12, 20. 13, 33. 14, 22. 17, 9. 18, 34. 23, 39. etc.; an den drei letzten St. nicht bei Tisch., der hingegen Mt. 2, 9. interpungirt). — Endlich δδ) in Vergleichungssätzen, wie Mt. 5, 48. ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι ὥσπερ ὁ πατὴρ — τέλειός ἐστιν; vgl. Mt. 6, 12. 28, 6. Mc. 4, 27. 33. (an welchen St. jedoch Tisch. interpungirt) Mt. 26, 24. Mc. 14, 21. Luc. 2, 20. 5, 14. 11, 36. 24, 39. etc. (dagegen aber Mt. 6, 2. 18, 33. 20, 28. 25, 32. Mc. 4, 26. 7, 6. 9, 13. 16, 7. Luc. 1, 2. 55. 70. 2, 23. 3, 4. 9, 54. etc.). Natürlich aber ist bei allen diesen Sätzen die Entscheidung oft schwankend, daher in ganz ähnlichem oder gleichem Falle das eine Mal das Komma gesetzt, das andre Mal gestrichen ist. Vgl. z. B. von Zeitsätzen

Luc. 6, 3. mit Mt. 12, 3. Mc. 2, 25. (Tisch. interpungirt jedoch auch an der ersten St.); Mt. 18, 30. mit Vs. 34. (aber Tisch. beidemale ohne Komma); Mt. 26, 36. mit Mc. 14, 32. (Tisch. beidemale ohne Komma); 1 Cor. 15, 25. mit Mc. 22, 44. (Tisch. lässt beidemal das Komma weg); von Vergleichungssätzen Luc. 6, 36. mit Mc. 5, 48. (Tisch. wie Lachm.); Joh. 15, 12. mit 13, 34. (Tisch. wie Lachm.); ib. 17, 14. mit Vs. 16. (Tisch. beidemale ohne Komma) u. s. w.

β) Geht dagegen der Nebensatz als Vordersatz dem Hauptsatze voran, so ist er in der Regel durch Komma getrennt, nicht bloss vor nachfolgendem Demonstrativum (*τότε*, *οὕτως* etc.), sondern auch ausserdem mit seltenen Ausnahmen, die in der Kürze der Sätze und der Beschaffenheit der Satzverbindung ihren Grund zu haben scheinen, wie Mt. 8, 13. *ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι.* Joh. 5, 30. *καθὼς ἀκούω κρίνω, καὶ ἡ κρίσις ἡ ἐμὴ δικαία ἐστίν*, vgl. Mt. 20, 21. Mc. 14, 7.

γ) Bildet endlich der Nebensatz einen Zwischensatz, so fehlt das Komma wieder um so häufiger, je enger der Zwischensatz durch Kürze des Satzes, durch gemeinsames Subject oder Object, oder sonst durch Sinn und Satzverbindung mit dem Hauptsatze verbunden erscheint. So besonders wieder aa) wenn der Zwischensatz einem andern Nebensatze eingeschaltet ist, dergestalt dass die Conjunction des ersteren unmittelbar hinter die Conjunction oder das Pronomen des letzteren zu stehen kommt. In diesem Falle nämlich fehlt das Komma nicht nur regelmässig zu Anfange, sondern oft auch zu Ende des Zwischensatzes, wie Mc. 14, 35. *ἵνα εἰ δυνατόν ἐστιν παρέλθῃ ἀπ' αὐτοῦ*

ἡ ὥρα. Mc. 1, 40. λέγων αὐτῷ ὅτι ἐὰν θέλῃς δύνασαί με καθαρίσαι (vgl. Mt. 8, 2. Luc. 5, 12.), wo jedoch Tisch. (ebenso wie Lachm. in den Parallelstellen) das Komma nach θέλῃς hinzufügt, Mt. 13, 48. ἣν ὅτε ἐπληρώθη ἀναβιβάσαντες — (wo Tisch. wieder interpungirt) Luc. 8, 13. οἳ ὅταν ἀκούσωσιν μετὰ χαρᾶς δέχονται τὸν λόγον. Joh. 13, 15. ἵνα καθὼς ἐποίησα ὑμῖν καὶ ὑμεῖς ποιῆτε. Umgekehrt steht 2 Cor. 9, 4. das Komma auch hinter der ersten Conjunction μήπως, ἐὰν ἔλθωσιν —, καταισχυνθῶμεν (wo es wieder Tisch. beidemale weglässt). Vgl. noch von Bedingungssätzen Mc. 5, 28. Joh. 9, 22. (an welchen St. jedoch Tisch. interpungirt) ib. 11, 40. 57. 2 Cor. 13, 2. (nicht aber Mt. 5, 20. Luc. 19, 40. Act. 15, 1. 2 Cor. 5, 1. 1 Joh. 2, 28. 3, 2., wo meist das Subject verschieden ist, doch lässt Tisch. an den beiden letzten St. ebenfalls das Komma weg); desgl. von Zeitsätzen Mc. 15, 41. (ed. mai. u. Tisch.) Joh. 13, 19. 14, 29. Apoc. 12, 4. (aber abweichend Mc. 4, 16. Luc. 14, 10. 16, 4. 9. Joh. 5, 7. 16, 4., mit verschiedenem Subject oder wiederholter Objectsbezeichnung, an welchen Stellen jedoch Tisch. das Komma überall gestrichen hat); endlich von Vergleichungssätzen 1 Cor. 11, 2. 2 Cor. 1, 14. 9, 3. 1 Thess. 2, 2. 13. 1 Petr. 4, 13. 1 Joh. 4, 17. — Sodann aber auch bb) wenn der Zwischensatz mitten in den Hauptsatz eingeschoben ist. Auch hier fallen theils beide Kommata weg, wie Joh. 11, 25. ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ κἂν ἀποθάνῃ ζήσεται. 1 Cor. 11, 34. τὰ λοιπὰ ὡς ἂν ἔλθω διατάξομαι. Joh. 14, 27. οὐ καθὼς ὁ κόσμος δίδωσιν ἐγὼ δίδωμι, theils nur das erste (bei Voranstellung des gemeinsamen Subjectes), wie Mt. 6, 6. σὺ δὲ ὅταν προσεύχῃ, εἴσελθε εἰς

τὸ ταμιεῖόν σου. Vgl. noch von Bedingungssätzen Joh. 3, 12. Rom. 14, 23. (aber abweichend Mt. 24, 24. Mc. 7, 3. 13, 22. Luc. 15, 8. Joh. 13, 20. Act. 27, 39. Rom. 11, 23.[1]); von Zeitsätzen Mt. 24, 33. Joh. 7, 31. 16, 21., wo das Komma zu Anfange des Zwischensatzes (bei Tisch. an der letzten St. auch am Ende) fehlt (nicht aber Mt. 19, 28. Mc. 3, 11. 13, 29.[2]) Luc. 17, 10. 21, 31. Joh. 19, 23. 1 Cor. 16, 2. (wo Tisch. beide Kommata streicht) Gal. 4, 3. Phil. 4, 15.; von Vergleichungssätzen 1 Cor. 11, 2. 12, 2. 1 Joh. 2, 6. 18. (nicht aber in Formeln wie *ὡς ἐνομίζετο* Luc. 3, 23. Act. 2, 15. (ed. min. hat zwei Kommata, ed. mai. nur das zweite, dagegen Tisch. hier gar keins) 1 Petr. 5, 12. oder bei nachfolgendem Demonstrativum 2 Cor. 8, 6. 11. (Tisch. nur an der zweiten St.) u. s. w.)

6. Das Particip und der Infinitiv erheben bekanntlich das Verbum oder einen ganzen Satz zur Geltung eines Nomen und werden daher namentlich dann, wenn sie mit dem Artikel verbunden sind, fast ganz nach den Regeln über den einfachen Satz behandelt. Ausserdem aber lässt sich noch Folgendes darüber bemerken:

a) Beim construirten Particip fehlt in der Regel das Komma nicht nur in dem Falle, wenn das Par-

---

1) Tischendorf dagegen streicht die Kommata nicht nur Mc. 7, 3. Joh. 13, 20., sondern auch Act. 27, 39. bei *εἰ δυνατόν*, obwohl er dieselbe Redensart Mt. 24, 24. Mc. 13, 22. durch Kommata abtrennt.

2) Mc. 13, 29. *οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ἴδητε ταῦτα γενόμενα, γινώσκετε.* Tisch. streicht hier und Mt. 24, 33. das erste Komma, und ebenso Lachm. an der zweiten St. Dagegen setzen beide Luc. 21, 31., wo dieselben Worte wiederkehren, zwei Kommata.

ticip nach Verbis sentiendi das Object des Hauptsatzes ausdrückt, wie Mt. 3, 7. ἰδὼν πολλοὺς — ἐρχομένους, sondern auch in der gewöhnlichen Participialconstruction, ohne Unterschied der Stellung und des logischen Satzverhältnisses. So Mt. 1, 24. ἐγερθεὶς δὲ ὁ Ἰωσὴφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου ἐποίησεν — 8, 28. ὑπήντησαν αὐτῷ δύο δαιμονιζόμενοι ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι. 3, 10. πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται. 12, 34. πῶς δύνασθε ἀγαθὰ λαλεῖν πονηροὶ ὄντες. 27, 49. εἰ ἔρχεται Ἡλίας σώσων αὐτόν. Luc. 10, 29. ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτὸν εἶπεν πρὸς Ἰησοῦν u. s. w. Ausnahmen aber finden Statt: α) wenn zwischen dem Particip u. Verb. finitum ein Demonstrativum oder Adverbium der Zeit eingeschaltet ist, wie Mt. 4, 2. νηστεύσας ἡμέρας τεσσαράκοντα —, ὕστερον ἐπείνασεν, vgl. Act. 20, 11. 27, 17. — β) wenn das Particip durch einen Zwischensatz oder mehrere Nebenbestimmungen vom Verb. fin. getrennt ist. So mit vorausgehendem Particip Mt. 2, 12. χρηματισθέντες κατ᾽ ὄναρ μὴ ἀνακάμψαι πρὸς Ἡρώδην, δι᾽ ἄλλης ὁδοῦ ἀνεχώρησαν. ib. 16. τότε Ἡρώδης ἰδὼν ὅτι ἐνεπαίχθη ὑπὸ τῶν μάγων, ἐθυμώθη λίαν, vgl. 21, 6. Mc. 6, 25. (wo jedoch Tisch. das Komma streicht) u. s. w. (aber abweichend Mt. 22, 11. Mc. 16, 11.); desgl. mit nachfolgendem Particip Mt. 2, 20. ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ᾽ ὄναρ τῷ Ἰωσὴφ ἐν Αἰγύπτῳ, λέγων — (vgl. mit 1, 20. 2, 13., an welchen St. Lachm. das Komma ebenso wie Tisch. auch in der zuerst angeführten gestrichen hat) Luc. 9, 21. 18, 1. u. s. w. — γ) wenn das Subject des Particips (nach Art der Genit. absol.) beim Verbum fin. durch ein Pronomen pleonastisch wiederholt ist, wie Mt. 8, 23. καὶ ἐμβάντι αὐτῷ εἰς πλοῖον,

ἠκολούθησαν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Luc. 8, 27. ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ ἀνήρ τις. Und ähnlich auch δ) wenn das Object des Particips im Hauptsatze, oder das Object des Hauptsatzes beim Particip durch ein Pronomen wiederholt ist, obgleich dieser Grundsatz nicht gleichmässig durchgeführt erscheint. So mit vorangehendem Particip Mt. 10, 1. προσκαλεσάμενος τοὺς δώδεκα μαθητὰς αὐτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν —; vgl. 18, 2. 21, 19. Luc. 5, 22. 19, 13. 22, 45. etc., dagegen aber Mt. 2, 4. 7. 4, 3. 14, 3. 15, 10. 16, 22. etc. Desgl. mit nachfolgendem Particip Mt. 8, 5. προσῆλθεν αὐτῷ ἑκατόνταρχος, παρακαλῶν αὐτόν, vgl. 21, 2. 28, 19. Mc. 8, 27. 9, 22. 25. etc., dagegen aber Mc. 1, 40. 10, 32. etc. Tisch. lässt jedoch in den angeführten Beispielen des ersteren Falles überall, in denen des letzteren meistentheils das Komma weg (ausser Mt. 28, 19. u. Mc. 1, 40., wo es bei Lachm. fehlt). Ausserdem aber steht noch das Komma zuweilen im Zwischensatze, wo es die Deutlichkeit zu fordern schien, wie Mt. 1, 19. Ἰωσὴφ δὲ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς, δίκαιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν δειγματίσαι, ἐβουλήθη λάθρᾳ ἀπολῦσαι αὐτήν, vgl. Mt. 27, 27. 54. Mc. 2, 16. 3, 27. (Tisch. nur an der vorletzten St.) etc., besonders aber bei dem nachgesetzten Particip, vor welchem um so häufiger interpungirt wird, je selbstständiger, abgeschlossener und umfänglicher der Participialsatz ist, vgl. Mt. 3, 1. 6. 4, 23. 9, 35. (hier und an der vorhergehenden St. auch bei Tisch.) 10, 7. 13, 3. 15, 31. 19, 25. 21, 37. 22, 1. 4. u. s. w. Aber unleugbar schwankt auch oft die Schreibart ohne irgend einen erkennbaren Grund, vgl. Mt. 14, 27. mit 28, 18.; Mt. 15, 23. mit

Mc. 9, 11.; Mt. 27, 39. mit Mc. 15, 29.; Luc. 5, 25. mit 17, 15.; Luc. 5, 30. mit 19, 7. u. s. w. Tischend. hat sich zwar in den meisten Fällen für Wegfall des Komma entschieden, doch geht es bei ihm ebenfalls ohne Schwankungen nicht ab, vgl. unter den zuletzt angeführten Beispp. Mt. 27, 39. mit Mc. 15, 29.; Luc. 5, 30. mit 19, 7.

b) Auf ganz ähnliche Weise werden auch die Genitivi absoluti, gleichviel ob sie dem Hauptsatze vorangehen oder nachfolgen, ohne Interpunction mit dem Hauptsatze verbunden, nur mit folgenden Ausnahmen: *α*) wenn der nachfolgende Hauptsatz durch *ἰδού* eingeleitet ist, wie Mt. 2, 1. 13. 19. 9, 10. 18. 32. etc. — *β*) wenn das Particip durch Zwischensätze und Nebenbestimmungen erweitert ist, wie Mt. 25, 10. *ἀπερχομένων αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νύμφιος.* (nicht bei Tisch.) Mc. 8, 1. *πολλοῦ ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων τί φάγωσιν, προσκαλεσάμενος — λέγει*, und mit nachgesetztem Particip Mc. 16, 20. — *γ*) wenn das Subject des Particips im Hauptsatze (als Object) wieder vorkommt, wie Mt. 8, 5. *εἰσελθόντος δὲ αὐτοῦ εἰς Καφαρναούμ, προσῆλθεν αὐτῷ ἑκατόνταρχος*, vgl. 5, 1. 8, 1. 28. 17, 22. 18, 24. 25. 24, 3. 26, 6. 27, 17. 19. etc., obgleich in dem letzten Falle das Komma zuweilen fehlt, wie Mt. 6, 3. 17, 9. 21, 23. (nicht bei Tisch., der aber statt des gen. abs. den Dativ hat) 22, 41. etc., u. noch häufiger bei Tisch. (unter den angeführten St. Mt. 5, 1. 17, 22. 24, 3. 27, 17. 19.).

c) Auch der Infinitiv schliesst sich in allen Arten der Construction ohne Interpunction an seinen Hauptsatz an, jedoch so, dass fast überall mit Rück-

sicht auf Sinn und Umfang der Sätze auch die entgegengesetzte Schreibart gefunden wird. So fehlt das Komma bei dem Acc. c. infin. Mc. 9, 5. 13, 10. 14, 64. Luc. 6, 1. 6. etc.; bei dem Infinitiv der Absicht Mt. 2, 2. 5, 17. 8, 29. 9, 13. 10, 34. 35. 11, 7. 8. 12, 42. etc.; desgl. mit dem Artikel *τοῦ* Mt. 11, 1. 13, 3. 21, 32. etc.; in der Verbindung mit Präpositionen Mt. 5, 28. 6, 1. 8. 13, 4. 5. 30. 20, 19. etc. Dagegen steht das Komma beim Acc. c. inf. Luc. 2, 1. Act. 5, 3. 21. Eph. 1, 4. (bei Tisch. nur an der vorletzten St.); beim Infinitiv der Absicht Mt. 4, 1. 14, 29. (Tisch. liest anders) Luc. 1, 73. 77. 4, 10. 5, 7. (bei Tisch. an den beiden letzten Stellen nicht); mit Präpositionen Mc. 5, 4. u. s. w.

7. Sollen wir endlich noch ein Urtheil abgeben über die bisher dargelegte Theorie, so empfiehlt sich dieselbe jedenfalls durch die Einfachheit und Naturgemässheit ihres Princips, da es allerdings Hauptzweck aller Interpunction ist, das Verständniss des Sinnes zu erleichtern, und was dem Sinn nach zusammengehört zu verbinden, das Fremdartige aber zu scheiden. Und überdiess muss eine Methode, welche die Interpunction frei nach dem jedesmaligen Sinn und Zusammenhang der Sätze gestaltet, ungleich geistvoller erscheinen, als jene andre, die fast nur mechanisch die äussere Form der Sätze in's Auge fasst. Aber freilich leidet dieselbe Methode auch an dem Hauptübelstande, dass ihr zufolge die gesammte Interpunction allzusehr von subjectiver Ansicht abhängig gemacht, und ebendadurch oft willkührlich und inconsequent wird. Denn da das Urtheil über den engeren oder loseren Zusammenhang der Sätze oft sehr schwankend und subtil ist, so hält

es schwer, hinlänglich feste und klare Regeln darüber aufzustellen, und in Ermangelung solcher Regeln muss fast unvermeidlich auch in die Schreibart selbst manche Unsicherheit und Ungleichförmigkeit kommen. Beispiele solcher Ungleichförmigkeit dürften aus der obigen Darstellung in hinreichender Zahl zu entnehmen sein, und selbst die dort aufgestellten, aus dem Lachmannschen Texte abstrahirten Regeln dürften zum Theil (freilich vielleicht mehr durch Schuld des Referenten) zu unbestimmt und schwankend erscheinen, als dass es möglich wäre, daraus für alle Fälle ein sichres Princip der Entscheidung zu schöpfen. In dieser Hinsicht also behauptet das alte System, welches jeden Satz, auch wenn er dem Sinn nach nur die Ergänzung eines andern Satzes bildet, doch eben nach seiner Natur als Satz durch Kommata abgrenzt (versteht sich mit Ausnahme solcher Fälle, wo, wie bei der Attraction des Relativums, der Genius der Sprache selbst die Interpunction verbietet), einen unleugbaren Vorzug vor dem neueren Systeme. Was aber die historischen Gründe für das eine oder andre System angeht, so mag zwar die neuere Sitte durch die grössere Sparsamkeit der Interpunction sich ebensowohl an die Vorschriften der alten Grammatiker (vgl. Buttm. I. S. 67.), als an die Interpunctionsweise der älteren biblischen Handschriften anzuschliessen scheinen; aber freilich ist nicht zu übersehen, dass theils die Vorschriften der alten Grammatiker so unbestimmt und widersprechend, theils die Spuren der Interpunction in den ältesten Bibelhandschriften so regellos und unzuverlässig sind, dass weder die Einen noch die Andern irgend einen

festen Anhalt gewähren können [1]). Ausserdem aber haben bekanntlich auch die Beobachtungen, die man

---

1) In cod. D Cantabr. ist die Interpunction zwar auch ziemlich regellos und oft an ganz ungehöriger Stelle gesetzt (z. B. Mt. 2, 6. nach *ποιμανει* 2, 7. nach *λαθρα* 3, 2. nach *ηγγικε γαρ* 3, 9. nach *ο θεος* 3, 14. *ο δε Ιωαννης· διεκωλυεν* etc.); aber gewiss ist, dass dieselbe die neuere Art der Interpunction nicht eben bestätigt. Denn sie findet sehr oft auch da Statt, wo die neuere Regel sie unterlässt. So ist in der Apposition häufiger, als jetzt geschieht, interpungirt, wie Mt. 5, 12. *τοὺς προφήτας, τοὺς πρὸ ὑμῶν* 6, 6. *ὁ πατήρ σου, ὁ βλέπων* vgl. 11, 24. 18, 8. 23, 18. 35. 26, 25. 28. 27, 44. etc.; desgl. vor oder nach Nebenbestimmungen des einfachen Satzes, wie Mt. 10, 18. *ἐπὶ ἡγεμόνας σταθήσεσθε, ἕνεκεν ἐμοῦ.* ib. 39. *ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, ἕνεκεν ἐμοῦ.* vgl. 10, 42. (nach *ψυχροῦ*) 13, 44. (nach *χαρᾶς αὐτοῦ*) 18, 1. (nach *ὥρᾳ*) 19, 9. (vor *παρεκτός*) ib. 29. (vor *ἕνεκα*) 21, 1. (nach *βηθφαγή*) 22, 23. (nach *ἡμέρᾳ*) 23, 35. (vor *μεταξύ*) 24, 19. 21. 29. etc.; und ebenso bei asyndetischer Aneinanderreihung, wie Mt. 15, 19. 30., wo nach jedem Nomen interpungirt ist, während Mc. 7, 21. je zwei Nomina paarweise verbunden sind (*πορνεια κλεμματα· μοιχειαι φονος | πλεονεξια δολος· πονηρια ασελγεια | οφθαλμος πονηρος· βλασφημιαι υπερηφανιαι | αφροσυνη*). Ebenso ist die Interpunction viel zahlreicher in Copulativsätzen vor *καί* (Mt. 2, 13. 21. nach *μητερα αυτου* 3, 10. nach *εκκοπτεται* 5, 24. nach *θυσιαστηριου* 6, 19. nach *διορυσσουσιν* 10, 1. nach *αυτα* u. *νοσον* 11, 5. nach *καθαριζονται* etc.) *μηδέ* (Mt. 22, 29.) u. *οὐδέ* (Mt. 24, 21. 25, 13.); desgl. in Adversativsätzen vor *ἀλλά* (Mt. 9, 13. 24. 16, 12. 23. 17, 12. 19, 6. 11. etc.); in transitiven oder Objectssätzen vor *ὅτι* (Mt. 4, 6. 9, 6. 12, 6. 16, 12. 18. 20. 20, 25. 23, 31. 27, 24. 63. 28, 7. 13. etc.); in indirecten Fragesätzen (Mt. 22, 17. 24, 42. 26, 62. etc.); in Relativsätzen mit u. ohne Attraction (Mt. 6, 8. 18, 19. 23. 19, 12. 20, 1. 22. 22, 2. 24, 38. 46. 25, 1. etc.), auch wo dieselben als Zwischensätze stehen, wie Mt. 13, 48. nach *επληρωθη* 15, 13. nach *οὐράνιος*, oder als Vordersätze, wie Mt. 22, 9. nach *εὕρητε*; in Folgesätzen vor *ὥστε* (Mt. 24, 24.); in Finalsätzen vor *ἵνα* auch wo nur das Subject oder Object umschrieben wird (Mt. 4, 3. 18, 14. 24, 4. 20. 26, 63. 27, 32. etc.); in Zeitsätzen vor *ἕως* (Mt. 2, 13. 24, 34. 26, 36. etc.) u. *ὅταν* (Mt. 5, 11. 9, 15.); in Vergleichungssätzen vor *ὡς* (Mt 26, 19.) u. s. w. Ebenso

neuerdings über den Gebrauch des Hiatus bei gewissen Schriftstellern angestellt hat, zu der Einsicht geführt, dass die neuere Interpunctionsweise wenigstens nicht von allen alten Schriftstellern könne befolgt worden sein. Vgl. Sintenis de hiatu in Plut. vitt. parall. (Zerbst

---

endlich auch vor oder nach Participien (Mt. 4, 22. nach πατερα αυτων 5, 1. nach οχλους 9, 10. nach ελθοντες 9, 23. nach θορυβουμενον 13, 4. nach πετεινα 14, 19. nach ιχθυας 16, 13. nach φιλιππου 17, 2. nach Ιησους ib. 4. nach πετρος ib. 27. nach θαλασσαν 19, 15. nach αυτους u. sehr häufig), daher auch nach Genit. absol. (Mt. 11, 7. 13, 6. 25, 10. 26, 20. 26. 27, 57. etc.) und vor Infinitiven, wenn sie den Zweck ausdrücken, sowohl mit τοῦ (Mt. 3, 13. 21, 32.) als ohne dasselbe (Mt. 5, 17. nach ηλθον prius 21, 34. nach γεωργους 22, 11. nach βασιλευς 24, 18. nach οπισω 26, 58. nach υπερητων etc.) Ausserdem sei noch bemerkt, dass vor Oratio dir., wo Lachm. u. Tisch. bloss einen grossen Buchstaben setzen, der Codex regelmässig interpungirt, sowie dass bei Zahlen, die durch Buchstaben bezeichnet sind, gewöhnlich vor und hinter diesem Buchstaben ein Punkt steht. — Auch von codd. P Q lässt sich, soweit für ersteren der Knittelsche Abdruck ein Urtheil gestattet, im Gegensatz gegen die neuere Interpunction bemerken: 1) dass bei Anreihungen mehrerer Wörter und Glieder interpungirt ist, vgl. Mt. 15, 30. χωλους | τυφλους.κω | φους.κυλλους | και ετερους πολλους. Luc. 18, 20. μη μοιχευσης.μη φο | νευσης.μη | κλεψης. μη ψευδομαρτυρησης. Luc. 18, 29. η γονεις. η α | δελφους.η γυ | ναικα· η τεκνα; alles in P; Luc. 18, 11. ανων· αρπαγες· | αδικοι · μοιχοι· in Q. 2) dass auch vor directer Rede gewöhnlich interpungirt ist, 3) dass auch sonst öfter interpungirt ist, wo Lachm. es nicht thut. So namentlich vor καί wie Mc. 15, 20. την πορφυραν. και Luc. 7, 37. μυρου. και στασα. ibid. 44. ποδας. και 14, 21. αναπιρουσ. και 15, 20. εσπλαγχνισθη. και δραμων 16, 6. γραμμα. και 20, 35. τυχειν. και της 24, 33. ενδεκα. και Joh. 2, 14. περιστερας. και; dsgl. vor ωστε Mt. 15, 33. τοσουτοι. ωστε; nach Participien Mc. 14, 60. αναστας — μεσον . ηρωτησεν 15, 24. σταυρωσαντες αυτον. διεμεριζον Luc. 8, 49. λαλουντος. ερχεται 9, 28. παραλαβων — Ιακωβον . ανεβη vgl. Luc. 20, 27. προσελθοντες δε τινες των σαδδουκαιων . οι αντιλεγοντες αναστασιν μη ειναι . επηρωτησαν; alles in P; Luc. 20, 1. ευαγγελιζομενου . επεστησαν in Q.

1845) S. 11. Nach dem Allen also dürfte zwar keineswegs die unbedingte Rückkehr zu dem alten Systeme zu empfehlen, wohl aber eine weitere Ausbildung und noch consequentere Durchführung des neuen Systems gar sehr zu wünschen sein. Daher ist auch Tischendorf der Lachmann'schen Interpunction nur theilweise gefolgt [1]), und ebenso weichen die Ansichten Winers Gramm. S. 64 ff. 6. Aufl. S. 52 ff. in wesentlichen Punkten ab.

§. 8.

Verbindung und Trennung der Wörter nebst den Zeichen dafür (im A. u. N. T.).

1. Mit der Interpunction hängt auch die Verbindung und Trennung der Wörter, sammt den dafür bestimmten Zeichen zusammen. Und zwar gehört zu den letzteren die Hypodiastole, das Hyphen und einige verwandte, den alten Handschriften eigenthümliche Zeichen.

2. Ueber den Gebrauch der Hypodiastole bei den Alten s. Bekk. An. p. 719, 25., über das Hyphen ib. 684, 12. 695, 24. 699, 1., über beide auch Fisch. ad Well. I. p. 223 sqq. Buttm. ausf. Gr. I. S. 667. Mehlh.

---

1) In der siebenten Ausg. des N. T. stimmt Tischendorfs Interpunction mit der Lachmannschen öfter als in den früheren Ausgg. überein, doch sind noch immer viele Abweichungen geblieben, wofür die obige Darstellung Beispp in Menge bietet. Im Allgemeinen interpungirt Tisch. jetzt seltner als Lachm., ein Verfahren, welches freilich durch den Umstand allein, dass je älter die Handschriften, desto sparsamer die Interpunctionszeichen seien (vgl. proll. ad N. T. p. LXII.), schwerlich schon als hinreichend gerechtfertigt erscheinen dürfte.

gr. Gr. S. 43., wozu noch die Beispiele zu vergleichen sind, die Bast von beiden aus alten Codd. giebt epist. crit. p. 22. 69. ad Greg. Cor. p. 733. 858 sq. Was den biblischen Text betrifft, so nennt Epiphanius (4. Jahrh.) im Anfange der Schrift *περὶ μέτρων καὶ σταθμῶν*, wo er von Accenten und andern Zeichen spricht, die damals im A. T. zu sehen waren, als das einzige Unterscheidungszeichen die Hypodiastole (Hug Einl. in's N. T. I. S. 248. 3. Ausg.). Und allerdings finden sich noch jetzt einige Spuren sowohl von dieser als von dem Hyphen in den alten Codd. des A. wie des N. T. Dahin gehört es zunächst, wenn in den Codd. Boerner. (G epp.) u. Sangall. (*Δ*), wo schon die einzelnen Wörter getrennt sind, solche Wörter und Silben, die aus Versehen zusammengerückt waren, durch das Zeichen eines Komma oder Apostrophs, das theils einfach (am obern oder untern Ende der Buchstaben) theils doppelt gesetzt ist, von einander getrennt, und umgekehrt solche Silben, die aus Versehen getrennt waren, durch einen Bindestrich (‿ oder -‿-) mit einander verbunden sind. Man vgl. z. B. 1 Cor. 12, 2. *ως, αν-‿-ηγεσθαι* d. i. *ὡς ανήγεσθε*. Gal. 6, 17. *του῾͵ λοι-‿-που* d. i. *τοῦ λοιποῦ* (cod. G). Mc. 2, 21. *σχισμα͵ γιν-‿-εται* d. i. *σχίσμα γίνεται* (cod. *Δ*), wo beiderlei Zeichen neben einander vorkommen; desgl. 2 Cor. 13, 13. *αγαπη῾͵ του θεου*, d. i. *ἀγάπη τοῦ θεοῦ* (G) Mc. 2, 21. *πληρωμα͵ το* d. i. *πλήρωμα τὸ* (*Δ*) u. s. w., wobei nur zu bemerken ist, dass nicht alle fehlerhaften Wortverbindungen auf solche Weise berichtigt sind, sowie dass jene Zeichen selbst zuweilen fehlerhaft gesetzt sind, wie Mc. 5, 3. *αλυσ. εσι-‿-ου, κετιουδεις* (cod. *Δ*). Eph. 1, 20. *ενεργησ͵ εν* 2 Cor. 11, 5.

λογιζό μεν (cod. G) u. s. w. Noch andere Zeichen aber finden sich in noch älteren Codd. sowohl für die Trennung als für die Verbindung der Wörter. Als Trennungszeichen insbesondere dient in vielen alten Codd. des A. u. N. T. ein Komma oder Apostroph, oder statt dessen auch zuweilen ein blosser Punkt oder Strich, der freilich meist, wie der wirkliche Apostroph, am Kopfe der Buchstaben erscheint, und insofern allerdings den Namen Hypodiastole nicht passend führen kann. So unter den alttest. Codd. besonders in Vatic. (s. Tisch. praef. ad Cod. Frid. Aug. §. 6.) Alex. (s. Grabe proleg. ad Tom. I. c. I. §. 6., der jene Zeichen irrig für Accente hielt, vgl. auch den Abdruck bei Baber u. proll. p. VI.) Sarrav. u. Colb. (Holm. praef. ad Pent. Tisch. a. a. O., vgl. auch den Abdruck des Cod. Sarr. bei Tisch. Mon. ined. N. C. T. III. p. 3 sqq.) Vindob. (Holm. l. c.) Cotton. (s. den Abdruck bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II. p. 95 sqq.) Ephraem. (s. oben bei der Interpunction) Sin. und Frid. Aug. (Tisch. a. a. O. u. meine Abhandlung Serap. 1847. N. 16. S. 241 f.) den Palimpsestbll. aus Num. (Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I. p. 51 sqq. u. proll. p. XXVI.) u. s. w., ja selbst in jüngeren Hdschrr., wie in dem cod. Bodleian. der Genesis (bei Tisch. Mon. ined. N. C. T. II., vgl. proll. p. XIII.), dem von Fischer edirten Cod. Lips. und in Ed. Ald. Und zwar steht dieser Apostroph im cod. Frid. Aug. u. Sin., wo er besonders häufig ist, hauptsächlich in folgenden Fällen: 1) am Ende der Wörter a) wenn das vorhergehende Wort mit demselben Buchstaben schliesst, mit dem das folgende beginnt, wie *προς' σε* Jer. 45, 25. *τὸ' ορος* ib. 28,

25. *εν καρδια αυτου* Obad 3. *εχμαλωσια' αυτης* Jes. 1, 27. b) auch unabhängig von dem folgenden Buchstaben α) am Ende hebräischer Wörter und Namen, wie *Ιωσαβεθ'* 1 Par. 12, 20. *νεφθαλειμ'* ib. 40., ferner *ισραηλ' σαβαωθ' αχαζ' σοδομα'* u. s. w., und sehr häufig hinter gewissen griechischen Wörtern, besonders solchen, die auf ρ, seltner auch nach solchen, die auf ν, ς, ξ, ψ ausgehen, wie *ανηρ' θυγατηρ' πυρ' στεαρ' υδωρ' λογον' νυν' ὅς' ὥς' σαρξ' φυλαξ' αιθιοψ'* [1]), desgl. auch *ουκ'* und *κατ'*, in welchem letztern Falle das Zeichen mit dem wirklichen Apostroph zusammenfällt (s. unten vom Apostroph). 2) auch mitten im Worte am Ende der Silben, und zwar a) besonders wieder in dem Falle, wenn die Silbe auf denselben Buchstaben ausgeht, mit dem die folgende anfängt, wie *συλ' λημψεως* Jer. 20, 17. *γαλα' αδ* ib. 26, 11. *κατεστραμ' μενη* Jes. 1, 7. *φυλ' λα* ib. 30. *πολ' λα αλ' λοφυλα* ib. 2, 6., seltner b) auch ausser diesem Falle wie *παρ' δαλις* Jer. 13, 23. und wieder in Compositis mit *κατα*, wie *κατ' αισχυνθησεται* Jer. 27, 38. 31, 13. u. s. w. [2]). Und ganz in denselben

---

1) Es scheint nicht zufällig, dass die genannten Consonanten nebst *κ* in *ουκ* (und *εκ*) grade die einzigen sind, auf welche ächt griechische Wörter ausgehen, während andre Endconsonanten nur in Fremdwörtern gefunden werden, vgl. Mehlh. Gr. S. 45.

2) Auch im cod. Sarrav. erscheint das Zeichen des Apostrophs häufig in Compositis, wie *κατ' εκαυσαν* Lev. 9, 11. *κατ' εφαγεν* Lev. 9, 24. *παρ' οικων* Lev. 25, 45., häufig nach hebräischen Wörtern wie *ϊακωβ' ϊσακ'*, zuweilen nach *ουκ' ουχ'* Lev. 5, 11. 17. 18. 10, 6. 7. 11, 7. 43. 12, 4. 25, 5. 30. 26, 35. 44., desgl. nach ξ, wie *θριξ'* Lev. 13, 3. 4. *εξ' υμων* Lev. 26, 8. 36. *εξ'* (*ἕξ*) Lev. 25, 3. *εξ' αποστελω* Lev. 26, 25.; nach ρ, wie *στεαρ'* Lev. 4, 31. 35. 6, 12. 7, 15. 23. etc. *χειρ'* Lev. 25, 28., auch

Fällen erscheint der Apostroph auch in den neutest. Codd. S. über A Woide praef. ad Cod. Alex. c. 1. Sect. 3. §. 30. (Spohn p. 24 sq.), dessen Beispiele sich leicht noch vermehren lassen (auch Tisch. ed. VII. N. T. proll. p. CXXXI.), über Cod. B Tisch. theol. St. u. Kr. 1847. S. 128 ff., über DPQ die Abdrücke von Kipling Knittel u. Tischendorf[1]), über C Tisch. Mon. ined. 1846. p. 17 sq., über M epp. Paul. den Abdruck bei Tisch. (anecd. ed. II. p. 174 sqq.), über V das Facsimile bei Matthäi (*ουκ'* Mc. 1, 7. *ναζαρεθ'* ib 9.), über D Clarom. (in Compos.) Tisch. Cod. Clarom. proll. p. XII., über R den Abdruck bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II., vgl. proll. p. XVII. u. proll. ad N. T. ed. VII. l. c.

Ganz dieselbe Erscheinung aber findet sich auch in einem Wiener Codex des Dioscorides (Tisch. praef. ad Cod. Fr. Aug. §. 6.); desgl. in dem von Cureton herausgegebenen syrischen Palimpsest des Homer, wo

---

nach *ς*, wie *ωσ'οντων* Lev. 26, 44. Ganz dieselben Erscheinungen zeigt der cod. Alex., wie *ϊσαακ'*, *αβρααμ'*, *χειρ'*, *θυγατηρ'*, *ϋδωρ'*, *κλιμαξ'*, *εξ'*, *ουκ'*, *ουχ', αλλ'*, *εξενεγκασ' οπαισ'*, *αδελ'φου*, *ηνεγ'καν*, *εγ' γαστρι*, *τινος ει'*, *ὀ ανος* (*ὁ ἄνθρωπος*). S. auch unten beim Apostroph.

1) In D Cantabr. steht der Apostroph in spitzer oder runder Form (› oder ') überaus häufig nicht nur als Zeichen der Elision, sondern auch als Trennungszeichen, besonders nach hebräischen Wörtern, aber auch nach griechischen, wie *ουχ'* Mc. 6, 3. Joh. 4, 35. *ανηρ'* Luc. 8, 38. Act. 10, 30. 11, 24. *αστηρ'* Mt. 2, 9. *γαρ'* Luc. 8, 30. Act. 16, 37. *πατηρ'* Luc. 11, 13. *ωσπερ'* Mt. 6, 2. *σαρξ'* Mt. 26, 41. Joh. 1, 14. 6, 63. *λελαψ'* Luc. 8, 23. Seltner sind die Beispiele aus PQ, wie *αβιουδ· δε* Mt. 1, 13. *ελιουδ· δε* ib. 15. und als Zeichen der Elision *κατ ›αυτου* Mc. 14, 56. *αλλ · ως* Joh. 21, 8., alles in P, und *αλλ · οτι* Joh. 12, 6. in Q.

gerade wie in den biblischen Codd. der Apostroph besonders nach Wörtern wie ανηρ' ητορ' ημαρ' u. a., desgl. nach ουκ' κηρυξ' αψ' und in der Mitte von Compositis wie αμφ'εμαχοντο αμφ' επενοντο u. s. w. erscheint, s. Classen Philologus 1852. S. 189.; ebenso in den Herkulan. Rollen, wie ουκ' οτι Voll. Herc. X, 15. s. Phaedr. de nat. deor. ed. Petersen Hamb. 1833. Und dass auch ein Punkt in Hdschrr. als Trennungszeichen vorkomme, bezeugt Bast ad Greg. Cor. p. 733.

Dagegen als Zeichen der Verbindung besonders beim Brechen der Wörter dienen in den biblischen Codd. verschiedene Zeichen. So steht in Cod. IV u. V (Sarrav. u. Colb.) ein Querstrich zu Anfang der folgenden Zeile, wie ε—σται Gen. 32, 28. ακροβυ—στειας 34, 24. σι—κιμων 35, 5., aber häufig auch ohne zur Verbindung eines gebrochenen Wortes zu dienen, z. B. Gen. 32, 19 — τω πρωτω και τω δευ | — τερω και τω τριτω | — και πασιν κτλ. 35, 4 — απωλεσεν αυτα εως | — της σημερον ημε > | ρας; in demselben Cod. ebenso wie in Cod. Sin. u. Frid. Aug. die Figur > oder) am Ende der vorhergehenden Zeile, und zwar ebenfalls nicht bloss beim Brechen der Wörter, wie αριθμηθησε > | ται Gen. 32, 12. παι > | δισκας Gen. 32, 22. (cod. Sarrav.) δυ > | σμων Tob. 1, 2. ο > | τε und κατα > | σκηνωσεως ib. 4. (cod. Frid. Aug.) εμελε > | τησαν Ps. 2, 1. κυ > | κλω und ε > | ποιησαν Judith 1, 2. (cod. Sin.), sondern auch zwischen zwei durch den Sinn verbundenen Wörtern, wie την > φερνην Gen. 34, 12. το > | θυσιαστηριον Lev. 4, 35. (cod. Sarrav.) πασας > τας und της > ζωης Tob. 1, 2. (cod. Frid. Aug.), των > μεν ουν 1 Macc. 1, 10. εν > παση τη γη Judith

16, 21. (cod. Sin.), ja zuweilen selbst zwischen Wörtern, die wir durch Interpunction zu trennen pflegen, wie *εφοβηϑησαν αυτον > αλλ ην* Judith 1, 11. *πατρος μου> εϑυσιαζον* und *εορταις > καϑως* Tob. 1, 6. s. Tisch. proll. ad Cod. F. A. §. 6. meine Abhandlung Serap. 1847. N. 15. S. 232. sowie für cod. Sin. die Textproben bei Tisch.[1] Ferner im cod. Alex. des N. T. ein Querstrich oder Apostroph am Ende der vorhergehenden Zeile, wie *αγ* — | *γελος* Mt. 28, 5. *σαρ'κος* Joh. 3, 6. s. Woide a. a. O. (Spohn p. 26 sq.), u. Aehnliches auch im A. T. (s. den Textabdruck bei Baber). Und auch von dieser Erscheinung finden sich ganz ähnliche Beispiele in den Herkulan. Rollen, wo neben dem Querstrich und der Figur > auch die umgekehrte Figur < und der Asteriskus ·χ· für gleichen Zweck gebraucht ist (s. Tisch. proll. ad cod. Fr. Aug. a. a. O.), während Bast ad Greg. Cor. p. 859. in alten Codd. einen Theilungsstrich nirgends bemerkte.

In neuerer Zeit ist bekanntlich das Hyphen (mit Ausnahme des Bindestrichs beim Brechen der Wörter) ganz ausser Brauch gekommen, die Hypodiastole aber nur auf die Verbindungen *ὅ, τι*, *ὅ, τε*, *τό, τε* zum Unterschiede von den Partikeln *ὅτι, ὅτε, τότε* beschränkt worden, s. Buttm. u. Mehlh. a. a. O. Und auch in den letzteren Verbindungen hat man seit Bekker angefangen

1) Tisch. proll. ad cod. Sarrav. (Mon. ined. N. C. T. III.) p. XIV. behauptet jedoch, dass das Zeichen > nicht zur Silbenbrechung, sondern zur Ausfüllung des Raumes diene, und sieht ebenso in dem Querstriche am Anfange der Zeile kein Wortverbindungs-, sondern ein Interpunctionszeichen.

die Hypodiastole mit Weglassung des Komma bloss durch einen kleinen Zwischenraum anzudeuten, während Andere (Schneider ad Plat. Civ. I. p. XXXVIII sq.) in ὅ,τι selbst diesen als überflüssig aufgaben. Die Bekkersche Sitte haben Lachmann u. Tischendorf auch ins N. T., letzterer auch in die LXX eingeführt, und ebenso hatte schon vor ihnen Bengel im N. T. geschrieben, während die übrigen Ausgg. mit wenigen Ausnahmen (wie ὅ τε Gen. 2, 25. 3, 8. Ed. Rom. u. Alex.) überall das Komma beobachteten. Vgl. ὅ,τι Ex. 22, 9. Judic. 6, 17. 1 Reg. 19, 3. etc. Mt. 18, 28. Luc. 10, 35. Joh. 2, 5. 14, 13. 15, 16. etc. ὅ,τε Num. 26, 60. 2 Macc. 1, 14. 22. 4 Macc. 12, 9. Luc. 23, 12. Act. 1, 13. 5, 24. 13, 1. etc. τό,τε 2 Macc. 1, 18. 11, 25. Act. 21, 25. 27, 5. Hebr. 9, 1. u. s. w. Allerdings scheint in den älteren Codd. (wie im cod. Boern.[1]) grade hier das Trennungszeichen zu fehlen (über die jüngern ist zur Zeit noch nichts bekannt), und es kann füglich entbehrt werden, wogegen der Zwischenraum nicht nur in ὅ τε, τό τε selbstverständlich, sondern auch in ὅ τι, ungeachtet der epischen Form ὅττι und der Zusammenziehungen ὅτου, ὅτῳ etc. der Deutlichkeit wegen zu empfehlen ist, vgl. Win. Gr. S. 55. 6. Aufl. S. 44.

3. Die Abtheilung der Silben, von deren Zeichen bereits die Rede war, richtet sich in den biblischen Codd. meist nach den bekannten Regeln der Grammatiker (Matth. ausf. Gr. I. S. 169f. Mehlh. Gr.

1) So ist in diesem Codex 1 Cor. 16, 2. Col. 3, 17. ὅτι für ὅ,τι geschrieben.

S. 24 f.). So schreibt Cod. Frid. Aug. δυ—σμων Tob. 1, 2. κατασκα —πτομενος Jer. 28, 58. ε — σφραγισαμην ib. 39, 25. etc., Cod. Sin. ε — νωτιζου Jes. 1, 2. ε — γνω ib. 3. ε—χθρων ib. 24. ε—σχαταις ib. 2, 2. ε—στιν Ps. 13, 1. (aber abweichend προσ—κυνειν Jes. 2, 20., εσ—τιλαντο Sap. 7, 14.) cod. Sarrav. ει—σηλθον Gen. 34, 27. ε—ξοισει Lev. 6, 11. πρα—γματος Lev. 5, 2. εισενε—χθη 6, 30. α—μνον 9, 3. (seltener mit Vernachlässigung der Regeln, wie προσ—ηνεγκεν Lev. 8, 6. εσ—τησαν 9, 5. oder gar υ—ιους Lev. 8, 24. 10, 13.). Ebenso im N. T., z. B. wieder im cod. Sin. (א) βα—πτισει Mc. 1, 8. ε—νεγκαται ἐνέγκατε) Joh. 21, 10. καταρτιζε—σθαι 2 Cor. 13, 11. συ—νηλικιωτας Gal. 1, 14. κα—θως 2 Thess. 3, 1. ε—σοπτρω Jac. 1, 23. ε—ξελεξατο ib. 2, 5. προ—σωπα Apoc. 9, 7. ε—νωπιον ib. 13. (aber abweichend εσ—τιν 2 Thess. 3, 17. προσ—ελθουσαι Mt. 28, 9. προσ—ελθων Mc. 1, 31. παρακαλεισ—θε 2 Cor. 13, 11. αποσ—τολους Gal. 1, 17.); ferner im cod. M epp. P. ἐ—φθάσαμεν 2 Cor. 10, 14. ἐ—στι ib. 18. ἐδέξα—σθαι ib. 11,4. προ—σωπον ib. 20., desgl. cod. Guelph. 1 (P) βρυ—γμος Mt. 13, 50. βα—πτιζων Mc. 1, 4. βε—βλημενος Mc. 14, 51. u. s. w. (daneben aber freilich auch εχορτασ—θησαν Mt. 14, 20. μηποτ—ε Mt. 15, 32. αποσ—τελλω Mc. 1, 2. διδασ—κων Mc. 14, 49. πρεσ—βυτεροι ib. 53. u. s. w.)[1]). Besonders genau wird auch die Regel beobachtet, dass, wenn der Endvocal einer Silbe durch Elision verloren gegangen ist, der übrig bleibende Consonant zur fol-

---

1) In Cod. Frid. Aug. ist zuweilen ein am Ende der Zeile geschriebener Buchstabe radirt, und zu Anfang der folgenden Zeile gesetzt, wie das erste σ in πλησθησεται Jer. 27, 19.

genden Silbe gezogen wird. So in cod. Fr. Aug. α—πηλθεν Tob. 1, 18. α—φ' ημερων Jes. 43, 2., in cod. Sin. ενκα—τελιπατε Jes. 1, 4. κα—τεδεται ib. 20. αν—τεστης Obad. 11. ε—πανω Mt. 28, 2. κα—τ εξουσιαν Mc. 1, 27. κα—τεναρκησα 2 Cor. 12, 16. με—θ υμων ib. 13, 11. πα—ρ ο (παρ' ὅ) Gal. 1, 8. πα—ρελαβοσαν 2 Thess. 3, 6. πα—ρ αυτους Hebr. 1, 4 α—πηλθεν Apoc. 9, 12., in cod. Sarrav. κα—τεφιλησεν Gen. 33, 4. πα—ρεγενετο 35, 9. κα—τοικουσιν 34, 30., in cod. P πα-ραπορευομενοι Mc. 15, 29. ε—φημεριας Luc. 1, 5. με—τ'αυτου Luc. 7, 36. α—π'αυτων Luc 8, 37., in cod. M epp. Paul. τοῦ—τέστιν Hebr. 2, 14. καθὼς Hebr. 3, 7. ἀ—π'οὐνου Hebr. 12, 25. με—θ'ου ib. 13, 23. ὅ—τ' ἄν 1 Cor. 15, 54. u. s. w. Und in denselben Codd. wird sogar von οὐκ oder οὐχ der Endconsonant fast regelmässig zum folgenden Worte gezogen, wie in cod. Sarrav. ου—χ ουτως εσται Gen. 34, 7., cod. Sin. ου—κ ην Jes. 2, 7. ου—κ οιδα 2 Cor. 12, 2 (bis). ου—κ εσμεν ib. 13, 6. ου—κ εστιν Gal. 1, 7., cod. P ου—κ επ' αρτω Mt. 4, 4. ου—χ ηυρισκον Mc. 14, 55. ου—κ αποκρινη ib. 60. ου—κ ωρχησασθαι Luc. 7, 32., cod. M epp. Paul. Hebr. 13, 9. οὐ—κ ὠφελήθησαν ib. 10. οὐ—κ ἔχουσιν 2 Cor. 11, 4. οὐ—κ ἔκη ρύξαμεν ib. 12, 2. οὐ—κ οἶδα. etc.[1]) Dasselbe aber wird in Betreff der Elision auch von den ägyptischen Fragmenten des Hyperides (Sauppe Philol. 1848. Hft. 4. S. 656.), sowie von den meisten alten Codd. (Bast ad Greg. Cor. p. 859.), in Betreff des Wörtchens οὐκ aber wenigstens von ein-

1) Sogar εν und εις werden zuweilen in ähnlicher Weise abgetheilt, z. B. in Cod. Sarr. ε—ν η (für ἐν ᾗ) Lev. 7, 25; in cod. Sin. ει—σ ἱεροσολυμα Gal. 1, 17.

zelnen Codd. wie dem Palatin. 398 (Bast a. a. O.) bezeugt. — Uebrigens herrschte in den Ausgg. des N. T. auch in diesem Stücke geringere Genauigkeit, bis zuerst Lachmann auch hier die richtigen Grundsätze einführte, vgl. z. B. *πα—ϱεκάλεσαν* Luc. 8, 32. *ἀ—π᾽ἀϱχῆς* 1 Joh. 3, 8. *πα—ϱ᾽αὐτῷ* Act. 21, 8. (in ed. ster.) u. s. w.

Anmerk. Die nach F. A. Wolf's Vorgang von Knapp und Schulz in's N. T. eingeführte Sitte, die Figur des ς statt σ auch in der Mitte zusammengesetzter Wörter zu schreiben, wie *εἴςοδος, ὥςπεϱ πϱοςέχειν*, ist mit Recht von Lachmann und Tischendorf daraus wieder verdrängt worden, vgl. Buttm. I. S. 13. Matth. I S. 26. Bei LXX, wo dieselbe ebenfalls nur eine Neuerung späterer Ausgg. ist, ist sie zwar auch von Tisch. noch beibehalten, aber ausdrücklich missbilligt worden (proll. ad ed. III. p. XXXII.). Entscheidend gegen den Gebrauch des ς am Schlusse des ersten Wortes in der Zusammensetzung sind die durch die biblischen Handschriften bestätigten Grundsätze der Silbentrennung.

4. Endlich gehört hierher noch die Frage, ob gewisse Wörter, die häufig in Verbindung vorkommen, wie *εἴγε, διατί, τανῦν* u. a., nach der älteren Sitte in Eins zu verbinden, oder nach der Gewohnheit der Neueren getrennt von einander zu schreiben seien[1]. Wir geben zuerst aus den älteren Ausgg. der Bibel die hauptsächlichsten Beispiele der verbindenden Schreibart, bemerken dabei zugleich die abweichende Schreibart Lachmanns und Tischendorfs, die auch hier (zum Theil nach dem Vorgange von Schulz) die neuere Sitte in die Bibel einführten (vgl. Tisch. proll. ad N. T. ed. VII. p. LXII. ad LXX ed. III. p. XXXII.), und fügen am Schlusse nächst einigen Nachrichten über den Gebrauch der (jüngeren) Handschriften wieder einige beurtheilende Bemerkungen hinzu.

---

1) Vgl. Bornem. Rec. S. 732.

Die verbindende Schreibart findet sich in den älteren Ausgg. mit mehr oder weniger Constanz hauptsächlich in folgenden Fällen:

a) bei Encliticis, die sehr gewöhnlich mit anderen Wörtern zu bestimmtem Sinne verbunden werden (Buttm. §. 14, 6. Anm. 4). So bei γέ in ἀλλάγε (1 Cor. 9, 2. Griesb., aber ἀλλά γε Luc. 24, 21.), ἄραγε, ἆράγε (Act. 8, 30., aber ἆρά γε Gen. 26, 9., auch im cod. Bodlei., Jer. 4, 10.), εἴγε, ἐπείτοιγε (Symm. 1 Reg. 25, 34.), καίγε (Act. 2, 18., bei LXX schwankend), καίτοιγε (Joh. 4, 2. Act. 14, 17. 17, 27.), μενοῦνγε, μέντοιγε (Ps. 38, 7. Symm. Job 18, 5.), μήγε (in der Verbindung εἰ δὲ μήγε), μήτιγε, ὅσγε, welche Wörter indessen Lachmann sämmtlich, sowie Tischend. bei LXX und in der 2. Ausg. des N. T. meistentheils getrennt schreibt; doch ist letzterer jetzt im N. T. (ed. VII.) fast überall zur verbundenen Schreibweise zurückgekehrt (ausser ἀλλά γε)[1]. Ferner bei νύν in τοίνυν (überall im A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.); bei πέρ in καίπερ, διόπερ, καθάπερ, ὅπερ (Job 6, 17. Sap. 19, 17.) und ὥσπερ, welche Wörter auch Lachm. u. Tisch. ebenso schreiben, desgl. in ἐάνπερ (Hebr. 3, 6. 14. 6, 3. aber ἐάν περ 2 Macc. 3, 38.), εἴπερ, ἐπείπερ (Rom. 3, 30.), ἐπειδήπερ (Luc. 1, 1.) und ἤπερ, wofür Lachm. (nicht Tisch.) ἐάν περ, εἴ περ, ἐπεί περ, ἐπειδή περ, ἤ περ hat. Bei πω in οὔπω, οὐδέπω, μήπω, μηδέπω überall im A. u. N. T. (auch bei Lachm. u. Tisch.) bis auf μή πω Rom. 9, 11. (Lachm.); bei τέ in οὔτε, μήτε, ὥστε, εἴτε

1) Beispiele, wie διά γε τὴν ἀναίδειαν Luc. 11, 8. gehören natürlich nicht hierher, und werden auch in den älteren Ausgg. nur selten gefunden.

ebenfalls im A. u. N. T. (auch bei Lachm. u. Tisch.; nur Sap. 17, 16. 17. *εἴ τε*, wie regelmässig *ἐάν τε*); bei *τοί* in *ἤτοι*, *καίτοι*, *μέντοι* (alles auch bei Lachm. u. Tisch.) und *καίπερτοι* Aqu. Jes. 22, 1. ferner bei *ποτέ* in *δήποτε* (*ὁπουδήποτε* Symm. 1 Reg. 23, 13.), *οὐδέποτε*, *μηδέποτε* (beides auch bei Lachm. u. Tisch.), *μήποτε* (so auch Tisch. im N. T. ed. VII., dagegen ed. II. u. bei LXX ebenso wie Lachm. *μή ποτε*, wie zuweilen auch in den älteren Ausgg. der LXX) und *εἴποτε* (Ep. Jer. 26. 2 Macc. 13, 10. Anon. Jud. 2, 18., aber Tisch. *εἴ ποτε*); bei *πού* in *δήπου* Hebr. 2, 16. (Lachm. u. Tisch. ed. II., aber nicht ed. VII., *δή που*); bei *πώς* in *μήπως*, *εἴπως* (Lachm. u. Tisch. bei LXX u. im N. T. ed. II., aber nicht mehr ed. VII. *μή πως*, *εἴ πως*); endlich bei *τὶς* in *ὅστις* (A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.), und in dem adversativen Fragewort *μήτι* (ebenso Tisch., aber Lachm. *μή τι*, wie meist *μή τις* und *εἴ τις* auch in den älteren Ausgg.).

b) Bei einigen andern Partikeln, die ebenfalls mit einem vorhergehenden Worte gewöhnlich zu Einem Sinne verbunden werden. So ausser *ἄν* in *ἐάν*, *ἐπάν*, *ὅταν* und *δέ* in *οὐδέ*, *μηδέ*, die überall so geschrieben werden [1]), auch *εἰ* in *ὡσεί*, *ὡσπερεί* (beides auch bei Lachm. u. Tisch.) u. *ὡσανεί* (Add. Esth. c. 1. lin. 29. bei Breiting.); *ἔτι* in *μηκέτι*, *οὐκέτι* (auch bei Lachm. u. Tisch.[2]), obwohl in den älteren Ausgg.

1) Doch findet sich in den Ausgg. zuweilen *ὅτ᾽ ἄν* wie Prov. 24 (30), 20 (55). ed. Rom. u. Alex., desgl. *μὴ δέ* öfter in ed. Rom. (besonders im Pentat.)

2) proll. ad LXX ed. III. p. XXXII. verlangt Tisch. dass *οὐκέτι* „wenigstens nicht überall“ getrennt geschrieben werde.

zuweilen *οὐκ ἔτι* gefunden wird) u. *προσέτι* (LXX); *ἤ* in *πρινή* (öfter bei LXX, doch Tisch. *πρὶν ἤ*, wie überall im N. T.) und *οὖν* in *γοῦν* (LXX) *οὐκοῦν*, (4 Reg. 5, 23. Ed. Alex. Joh. 18, 37.), *τοιγαροῦν* (A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.) und als Anhang an das Pronomen relat. (Buttm. §. 80.), wie *ὁστισοῦν* Deut. 24, 10. 2 Macc. 5, 10. 14, 3. 3 Macc. 7, 7. Aqu. 1 Reg. 29, 3. u. *οἱοσδηποτοῦν* Joh. 5, 4. Lachm.; doch *ὅ, τι οὖν* 3 Reg. 10, 21. Ed. Alex. *ὅς δήποτ' οὖν* Sap. 17, 15.

c) Bei Präpositionen mit ihrem Casus, die zu Adverbien geworden sind (Buttm. §. 115. a. Anm. 8.), woran sich noch einige mit Adverbien verbundene Präpositionen anschliessen. So *α*) in Verbindung mit Relativis, wie *καθό*, *καθότι*, *καθά*, *καθάπερ*, *καθώς*, *διό*, *διόπερ*, *διότι*, alles dies herrschend im A. u. N. T. (auch bei Lachm. u. Tisch.), so dass Beispiele wie *καθ' ἅ* Job 34, 11. Ed. Alex. *καθ' ὅτι* Deut. 18, 18. 2 Reg. 20, 12. Ed. Rom. u. Alex. (nicht Tisch.) als seltene Ausnahmen erscheinen. Nur für das seltnere *καθόσον* (Sir. 43, 30.) ist Ex. 22, 17. Deut. 15, 8. (Ed. Alex.) u. im N. T. *καθ' ὅσον*, sowie ebenda und bei Symm. *ἐφ' ὅσον* geschrieben. — *β*) in Verbindung mit andern Pronominibus, Adjectivis u. Substantivis. So *ἀναμέσον* (bei LXX schwankend, aber im N. T. stets *ἀνὰ μέσον*, wie Tisch. auch überall bei LXX); *ἀπαρχῆς* (Jos. 24, 2. Ed. Rom. u. Alex., aber Tisch. *ἀπ' ἀρχῆς*, wie sonst immer bei LXX und im N. T.); *διακενῆς* (regelmässig bei LXX, doch Tisch. *διὰ κενῆς*), *διαπαντός* (herrschend im A. u. N. T., aber Lachm. u. Tisch. *διὰ παντός*), *διατάχους* (Add. Esth. 8, 13. 1 Macc. 6, 27. Ed. Rom. u. Alex., aber *διὰ τάχους* Ps. 6, 10 (11). Sir. 11, 21. 3 Macc. 3,

23. in dens. Ausgg., u. überall bei Tisch.), *διατέλους* (bei Schleusn. aus Add. Esth. 3, 13., aber Ed. Rom. u. Alex. *διὰ τέλους*, wie 2 Par. 18, 2. Jes. 62, 6.), *διατί* (vorherrschend im A. u. N. T., doch Lachm. u. Tisch. *διὰ τί*), *διατοῦτο* (selten, wie Am. 5, 3. Ed. Rom.), *διόλου* (schwankend bei LXX, auch bei Tisch., aber *δι' ὅλου* Joh. 19, 23.); *ἐξαυτῆς* (überall im N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.), *ἐξεναντίας* (vorherrschend im A. T., auch bei Tisch., doch Tit. 2, 8. *ἐξ' ἐναντίας*); *ἐπαυτοφώρῳ* (Joh. 8, 4. auch bei Lachm. u. Tisch., doch *ἐπ' αὐτοφώρῳ* Symm. Job 34, 11.), *ἐπέκεινα* (überall bei LXX und Act. 7, 43. auch bei Lachm. u. Tisch.), *ἐπιξένης* (2 Macc. 5, 9., doch Ed. Rom. *ἐπὶ ξένης*), *ἐπιπλεῖον* (schwankend bei LXX, aber im N. T. *ἐπὶ πλεῖον*, und so Tisch. auch überall bei LXX), *ἐπιπολύ* (Eccl. 7, 17. Sir. 49, 13. bei Tromm, aber Ed. Rom. u. Alex. überall *ἐπὶ πολύ*, u. ebenso Symm. Ps. 77, 38. Act. 28, 6.), *ἐπίσης* (Sir. 9, 10. Ed. Compl.), *ἐπιτοαυτό* (bei LXX schwankend, aber Tisch. *ἐπὶ τὸ αὐτό* wie Theod. u. Ed. V. Ps. 140, 10. u. überall im N. T.); *καθάπαν* (2 Macc. 4, 16., aber *καθ' ἅπαν* ib. 15, 30.), *καθείς* 3 Macc. 5, 34. (aber *καθ' εἷς* Rom. 12, 5. *εἷς καθ' εἷς* Mc. 14, 19. Joh. 8, 9. vgl. Fritzsche ad Mc. p. 613 sqq.), *καθημέραν* (Dan. 1, 5. Ed Ald., aber Ed. Rom. u. Alex. *καθ' ἡμέραν*, wie sonst überall), *καθόλου* (A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.), *καταβραχύ* (Sap. 12, 8., aber Tisch. *κατὰ βραχύ*), *κατακράτος* (Jud. 4, 3. Ed. Rom. u. Ald., aber Tisch. *κατὰ κράτος*, wie Ed. Alex. u. Act. 19, 20.), *καταμόνας* (schwankend bei LXX, auch bei Tisch.; im N. T. Rec. *καταμόνας*, aber Lachm. u. Tisch. *κατὰ μόνας*), *κατιδίαν* (2 Macc.

6, 21. 9, 26. Ed. Ald. u. Rom. u. ib. 4, 5. Ed. Ald., aber Tisch. *κατ' ἰδίαν*, wie ib. 14, 21. Aqu. Ps. 4, 9. u. überall im N. T.); *μεταταῦτα* (selten, wie 1 Par. 20, 4. Ed. Ald. u. Alex.); *παραβραχύ* (Ps. 93, 17. 118, 87., aber Tisch. *παρὰ βραχύ*, wie an der letztern St. Ed. Ald. u. Rom.), *παράπαν* (Ez. 20, 14., auch Tisch.), *παραχρῆμα* (überall im A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.), *παρέκαστα* (2 Macc. 10, 13. 14. 3 Macc. 3, 23., doch Tisch. *παρ' ἕκαστα*); *ὑπερέκεινα* (2 Cor. 10, 16., auch bei Lachm. u. Tisch.), *ὑπερεκπερισσοῦ* (Eph. 3, 20. 1 Thess. 3, 10. 5, 13., auch bei Lachm. u. Tisch., vgl. Dan. 3, 22. *ἐκ περισσοῦ*). — Endlich *γ*) auch in Verbindung mit Adverbien, vgl. im Allgemeinen Sturz dial. Mac. p. 209 sqq. Lob. Phryn. p. 45 sqq. So *ἀναμεταξύ* (Aqu. Symm. 1 Reg. 20, 3.), *ἀπάρτι* (im N. T. sowohl in der Bedeutung *ἀπὸ τοῦ νῦν*, als nunc ipsum; doch Lachm. u. Tisch. *ἀπ' ἄρτι*, vgl. Lob. Phryn. p. 20 sq.), *ἀπομακρόθεν* (Anon. 4 Reg. 19, 25., aber *ἀπὸ μακρόθεν* ö. bei LXX u. im N. T.), *εἰσάπαξ* (Num. 16, 45. Jos. 10, 42. etc. Aqu. Symm. Theod. Jes. 66, 8., doch Tisch. *εἰς ἅπαξ*), *ἔκπαλαι* (2 Petr. 2, 3. 3, 5., auch bei Lachm. u. Tisch.), *ἔκτοτε* (Symm. Jes. 16, 14.), *ἐπαύριον* (= *αὔριον* A. u. N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.), *ἐφάπαξ* (ö. im N. T., auch bei Lachm. u. Tisch.) u. a. Vgl. noch *ἀνάπαλιν*, *ἀπέναντι*, *ἀπεναντίον*, *ἔμπροσθεν*, *ἐξέναντι*, *ἐξόπισθεν*, *ἐπάνω*, *ἐπάνωθεν*, *καθεξῆς*, *καθύπερθεν*, *κατέμπροσθεν*, *κατέναντι*, *κατεναντίον*, *κατενώπιον*, *κατόπιν*, *κατόπισθεν*, *κατοπίσω*, *μετέπειτα*, *παραυτίκα*, *παρεκτός*, *ὑπεράγαν*, *ὑπεράνω*, *ὑπερεκπερισσῶς*, *ὑπερλίαν*, *ὑπερπερισσῶς*, *ὑποκάτω*, *ὑποκάτωθεν* u. a., die überall auf gleiche Weise geschrieben, aber wohl

richtiger zur eigentlichen Zusammensetzung gezählt werden.

d) Beim Artikel, wenn er mit einem Adverbium, Neutr. Adject. oder Substantivum selbst einen Adverbialbegriff bildet (vgl. Buttm. mittl. Gr. §. 125. A. 5.). So *τανῦν* 2 Macc. 15, 8. u. N. T. (Lachm. u. Tisch. *τὰ νῦν*), *τοπρίν* 3 Macc. 6, 4. (Tisch. *τὸ πρίν*), *τοπρότερον*, *τοπρωΐ*, *τοτάχος*, alle drei fast regelmässig bei LXX (doch Tisch. überall *τὸ πρότερον*, *τὸ πρωΐ*, *τὸ τάχος*, wie *τὸ πρότερον* im N. T. auch in den älteren Ausgg.), *τοδεύτερον* Lev. 13, 5. 7. (Tisch. *τὸ δεύτερον*), *τοδειλινόν* Lev. 6, 20. (Tisch. *τὸ δειλινόν*, wie Ex. 29, 39. 41.), *τοδείλης* 3 Reg. 17, 6. 2 Par. 2, 4. (Tisch. *τὸ δείλης*), *τοεσπέρας* 1 Par. 16, 40. 23, 30. (doch öfter *τὸ ἑσπέρας*, wie überall Tisch.).

e) In einigen einzelnen Fällen, wie *ἱνατί* (vorherrschend im A. u. N. T., doch Lachm. u. Tisch. *ἵνα τί*), *ναιόν* (= *ναὶ ὄν* Gen. 42, 21. Ed. Ald.) und *τουτέστιν* abwechselnd mit *τοῦτ' ἔστιν* im A. u. N. T. (Lachm. überall *τουτέστιν*, Tisch. bei LXX meistentheils, im N. T. überall *τοῦτ' ἔστιν*).

f) Endlich von den Zahlwörtern werden die Zahlen von 12 bis 19 regelmässig zusammengeschrieben, sowohl wenn die Zahl *δέκα* mit oder ohne Copula nachfolgt, wie *δώδεκα* (auch im N. T.), *ἑκκαίδεκα* (*ἑξκ.*), *ἑπτακαίδεκα* u. s. w., als wenn sie ohne Copula vorausgeht, wie *δεκαδύο*, *δεκατρεῖς*, *δεκατέσσαρες*, *δεκαπέντε* etc. (die beiden letztern auch im N. T.)[1]). Und auf gleiche

1) Auch cod. Clarom. schreibt *δεκαπέντε*, *δεκατεσσάρων* mit Einem Accent, s. Tisch. proll. ad Cod. Clarom. p. XXIII.

Weise werden sehr oft die Einer an die übrigen Zehner angehängt (besonders wenn auch noch Hunderte voran gehen), wie ἑκατὸν πεντηκοντατριῶν Joh. 21, 11. (Lachm. u. Tisch. getrennt, wie Act. 27, 37. Apoc. 7, 4. 21, 17.) und sehr oft bei LXX, vgl. Gen. 11. 2 Esdr. 2. Neh. 7. u. s. w. (auch bei Tisch.).

5. Aus dieser Uebersicht erhellt, dass auch Lachmann und Tischendorf die verbindende Schreibart zwar beschränkt, aber doch keineswegs ganz ausgeschlossen haben. Und in der That, so sehr auch die Trennung der einzelnen Wörter im Allgemeinen als Grundsatz angenommen werden muss, so wenig lässt sich die Nothwendigkeit gewisser Ausnahmen verkennen, die aus dem Bedürfniss der Sprache, das was für den Sinn in Eins zusammenfliesst, auch für Auge und Ohr zu verbinden, von selbst hervorgehen mussten. Soll nun aber, um Maass und Ziel dieser Ausnahmen zu bestimmen, aus der Natur der Sache selbst ein Princip der Entscheidung geschöpft werden, so wird diess im Allgemeinen kein anderes sein können, als eben dieses, dass, was im Begriffe zusammenfliesst, auch in der Schrift zu verbinden, was aber im Begriff leicht zu sondern ist, auch in der Schreibart zu trennen sei. Daher wird die verbindende Schreibart zuvörderst überall da eintreten, wo die Bedeutung der einzelnen Wörter durch die Verbindung irgendwie verwischt oder verändert ist. So ist in ὡσεί oft die Partikel εἰ, in ὥστε die Partikel τέ, in οὐκοῦν der Begriff der Verneinung verwischt oder verloren gegangen; so ist οὐδείς Keiner von οὐδὲ εἷς auch nicht Einer, ὁστισοῦν wer nur immer von ὅστις οὖν wer also ver-

schieden; so heisst *οὐδέ*, *μηδέ* nur und nicht, auch nicht, *οὐδέποτε*, *μηδέποτε* nur einfach niemals; so lassen sich in *γοῦν*, *τοιγαροῦν*, *μέντοι* die einzelnen Begriffe nicht mehr scheiden u. s. w. Ausserdem aber dürfte dieselbe Schreibart noch in folgenden (zum Theil schon von Winer S. 54. 6. Aufl. S. 43 ff. erwähnten) Fällen den Vorzug verdienen: a) wenn die Form selbst die Verbindung fordert, wie in *μηκέτι*, *ὅτου*, *ἐάν*, *ἐπάν*, und nach deren Analogie auch in *οὐκέτι*, *ὅστις*, *ὅταν* u. s. w. — b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, wie die Encliticae *πέρ* und *νύν*. — c) wenn sonst die Beschaffenheit der verbundenen Wörter die Verbindung in Eins verlangt, wie in *ἐπαυτοφώρῳ*, was nicht sowohl aus *ἐπί* und *αὐτόφωρος*, als unmittelbar aus *ἐπ' αὐτῇ τῇ φωρᾷ* entstanden ist, oder in *παραχρῆμα*, wo bei getrennter Schreibart der Artikel nicht fehlen dürfte. — d) in elliptischen Formeln, wo die ursprüngliche Bedeutung der Wörter leicht in Vergessenheit kommt, wie *ἱνατί* und *ἐξαυτῆς*, wenn man auch nicht jede Verbindung einer Präposition mit einem Adiectivum fem. (wie *ἐξεναντίας*, *διακενῆς*, *καταμόνας* u. s. w.) hierher ziehen will. — e) bei Verbindung synonymer Wörter, die leicht in Eins zusammenfliessen, wie *μετέπειτα*, *προσέτι*, *ὑπερεκπερισσοῦ* etc., sofern dieselben nicht schon als wirkliche Composita zu betrachten sind. — Endlich f) wenn überhaupt eine Verbindung so häufig und geläufig ist, dass man sie als ein Ganzes zu betrachten gewohnt ist. Denn daraus allein erklärt es sich, dass selbst von ganz ähnlichen Formen, je nach ihrer grösseren oder geringeren Frequenz, die einen (wie *ἔκτοτε*, *ἔκπαλαι*) verbunden, die

andern (wie *ἀπὸ τότε*, *εἰς τότε*) getrennt geschrieben werden. Vgl. besonders Lob. zu Phryn. S. 49., wo zugleich mit Recht bemerkt ist, dass es keinen Beweis gegen die verbindende Schreibart abgebe, wenn gewisse Formeln zuweilen durch dazwischen eingeschobene Wörter getrennt werden, da ein Gleiches auch bei vielen Compositis der Fall sei.

Wiefern aber bei Anwendung aller dieser Regeln doch noch immer Zweifel genug übrig bleiben, so wird neben den innern Gründen immer auch die äussere Ueberlieferung in Betracht zu ziehen sein. Die Grammatiker bezeugen oder befolgen vielfach die verbindende Schreibart (vgl. z. B. über *εἴπερ*, *ἐπείπερ*, *ἐπειδήπερ* Gramm. Herm. p. 461., über *διατί*, *ἱνατί* ib. p. 460. Arcad. p. 184., über *μέντοιγε*, *μενοῦνγε* EM. 580, 10., über *καταμόνας* ib. 497, 32., über *διαπαντός*, *διατοῦτο*, *διατάχους* ib. 270, 55. 271, 1. etc.), und dass auch die Handschriften der Klassiker derselben im Ganzen günstig sind, bemerkt schon Winer a. a. O. unter Berufung auf Poppo ad Thuc. ed. mai. I. p. 219 sqq. 455 sqq. Vgl. auch Bast ad Greg. Cor. p. 795. u. über *τανῦν* p. 120. In der Bibel lässt sich vor der Hand noch nichts Sicheres entscheiden, da die älteren Handschriften bekanntlich ohne Abtheilung der Wörter geschrieben, die jüngeren aber auch in diesem Stücke erst sehr unvollständig verglichen sind. Doch scheint nach Tischendorf's Angabe (proll. ad N. T. ed. VII. p. LXII.) die verbundene Schreibart wenigstens bei den Encliticis ebenfalls durch die ältesten Minuskelhandschriften des N. T. empfohlen zu werden, im Allgemeinen aber hier ein solches Schwanken zu

herrschen, dass sich kaum feste Principien aus dem Gebrauche der Handschriften ableiten lassen[1]).

---

1) Im Cod. Lips. der LXX ist die Schreibart sehr schwankend. Er hat meist *καθά*, *καθάπερ*, *ἀναμέσον*, *διακενῆς*, *ἐπέκεινα*, *καταμόνας* u. a., aber daneben *διὰ παντός*, *δι᾽ ὅτι*, *καθ᾽ ὅ*, *καθ᾽ ὅτι* und selbst *ὅτ᾽ ἄν*. Dabei verdient Erwähnung, dass viele der zusammengeschriebenen Wörter doch den doppelten Accent behalten, wie *ἀνὰμέσον*, *μετὰταῦτα*, *καιὰμόνας*, *μὴδέ* (dieses auch häufig in Ed. Rom.), *μὴκέτι*, doch geschieht ein Gleiches auch bei wirklichen Compositis, wie *πρόσοίσει*, *ἀπὸπίπτον* u. s. w. Ganz ähnliche Erscheinungen bietet der Bodlejan. Codex der Genesis (8. Jahrh.). Neben *ἀναμέσον* schreibt derselbe *ἵνατί*, aber auch in Compos. *ἐπὶκαλεῖσθαι*, *ἀπὸπεμπέτωσαν*, desgl. *τοπάρχας* und ebenso in Zahlwörtern wie *πέντεκαὶδέκα*. Dagegen lässt er in Präpositionen häufig Accent und Apostroph weg, wie *δια σέ*, *προς σέ*, *μετα σοῦ* (neben *μετὰ σοῦ*), desgl. *παρεμοὶ*, *ἐπ εμὲ* (neben *ἐπ᾽ εμὲ*), *κατεικόνα* (neben *κατ᾽ εικόνα*), *καθ ομοίωσιν* u. Aehnliches, s. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XL. Von den neutestamentlichen Uncialcodd. kommen hier noch diejenigen in Betracht, in denen wie in den codd. Boerner. (G epp.) u. Sangall. (Δ) die Wörter bereits getrennt sind. Doch findet auch z. B. im cod. Boerner. ein solches Schwanken statt, dass sich kaum sichere Grundsätze daraus schöpfen lassen. Auf der einen Seite werden die Wörter oft widersinnig zerrissen, wie *εμωραν θησαν* Rom. 1, 22. *απο λυτρωσεως* 3, 24. *ους αμολυνεται* f. *οὖσα μολύνεται* 1 Cor. 8, 7. *νυν ειδε* f. *νυνὶ δέ* Rom. 6, 22. 7, 17. 15, 23. etc.; auf der andern Seite aber ist die Verbindung der Wörter viel weiter ausgedehnt, als in den gedruckten Ausgg. So wird überaus oft der Artikel mit seinem Nomen oder einem andern Worte verbunden, wie *τοπερισσον* Rom. 3, 1. *ονομος* 3, 19. 7, 1. 7. etc. *ηκτισις* 8, 20. *ομεν* 7, 12. 9, 21. *τογαρ* 7, 18. 8, 6. etc.; desgl. jede Präposition mit ihrem Casus, wie *διατης* Rom. 1, 12. *απουρανου* 1, 18. *καθυπομονην* 2, 7. *παρελπιδα*, *εφελπιδει* 4, 18. *διαυτον* 4, 23. u. s. w.; ebenso die Negation mit dem nächstfolgenden Worte, wie *ουχως* Rom. 1, 21. *ουκεγνωσαν* 3, 17. *ουκοιδαται* 6, 16. *ουθελω* 7, 20. *μηγενοιτο* 6, 15. 7, 7. 9, 13. etc.; ferner die Partikel *ἀλλά* mit dem nächstfolgenden Worte, wie *αλλεματαιωθησαν* Rom. 1, 21. *αλλεκ* 2, 29. *αλλου* 4, 2. *αλλεδυναμωθη* 4, 20. *αλλο* f. *ἀλλ᾽ ὅ* 7, 15. 19. *αλλη* 7, 13. 20. *αλλακαι* 9, 24. 12, 17. u. s. w., ebenso noch viele andere Partikeln, (bes.

§. 9.

Apostroph, Koronis und Diäresis (im A. u. N. T.).

1. Der Apostroph, das Zeichen der Elision (wovon unten), wurde zwar zugleich mit den Accenten

---

proklitische und enklitische) mit dem nächstfolgenden oder nächstvorhergehenden Worte, wie *ειμη* (fast ohne Ausnahme), *εικαι* 2 Cor. 7, 8. 12. 12, 11. *ειτυχοι* 1 Cor. 14, 10. 15, 37. *εανμη* 1 Cor. 14, 6. 7. 9. Gal. 2, 16. 2 Tim. 2, 5. *εανγαρ* 1 Cor. 8, 10. *καιγαρ* 1 Cor. 14, 8. *μενγαρ* 1 Cor. 11, 18. 12, 8. 14, 17. *οσμεν* 1 Cor. 11, 21. 12, 28. *οσαν* Rom. 9, 15. 26. 1 Cor. 11, 27. 16, 6. *ωσαν* Rom. 15, 24. 1 Cor. 11, 34. 12, 2. *εωσαν* 1 Cor. 4, 15. 2 Thess. 2, 7. *αραουν* Rom. 5, 18. 7, 3. Gal. 3, 29. *ωσωραιοι* Rom. 10, 15. *ωσεαυτον* 13, 9. *ητε αιδιος* Rom. 1, 20. *ιουδαιοιστε* 1 Cor. 10, 32. *ανομοιστε* 1 Tim. 1, 9. u. a. m., ja selbst das Verb. Subst., wie *δουλοιητε*, *ελευθεροιητε* Rom. 6, 20. *πλουσιοσων* 2 Cor. 8, 9. u. s. w. — Von den Verbindungen aber, die auch in den Ausgg. schwanken, schreibt Cod. Boerner. *αλλα γε* 1 Cor. 9, 2. *ει γε* Eph. 4, 21. Col. 1, 23. neben *ειγε* Gal. 3, 4. Eph. 3, 2. (*μενουνγε* fehlt) *μηγε* 2 Cor. 11, 16. (*μητιγε* fehlt); desgl. *οσγε*, *τοινυν* 1 Cor. 9, 26. *καιπερ* Phil. 3, 4. *διοπερ* 1 Cor. 8, 13. 10, 14. *καθαπερ*, *ωσπερ*, *ωσπερει*; desgl. *ειπερ* Rom. 8, 9. 1 Cor. 15, 15. 2 Cor. 5, 3. neben *ει περ* Rom. 8, 17. 1 Cor. 8, 5. *επει περ* Rom. 3, 30.; *μη πω* Rom. 9, 11. *ου πω* 1 Cor. 3, 2. *ουδε πω* 1 Cor. 14, 21. neben *ουδεπω* 8, 2.; *ουτε*, *μητε*, *ωστε*, *ειτε* und selbst *εαντε* Rom 14, 8. (viermal); *η τοι* Rom. 6, 16. *μεν τοι* 2 Tim. 2, 19. (*ο μεν το ιστεραιος θεμελως*); *ουδεποτε* 1 Cor. 13, 8. *μηδεποτε* 2 Tim. 3, 7., aber *μη ποτε* 2 Cor. 11, 3. 2 Tim. 2, 25.; *μη πως*, *ει πως* (ohne Ausnahme); *οστις* (Rom. 2, 15. 6, 2. 9, 4. 1 Cor. 3, 17. 5, 1. 2 Cor. 9, 11. Gal. 2, 4. 4, 24. 26. 5, 4. 10. 19. Eph. 1, 23. 3, 13. 4, 19. Phil. 1, 28. 4, 3. Col. 2, 23. 4, 11.) neben *ος τις* (Rom. 1, 32. 11, 4. 16, 7.), *ει τις* (Rom. 13, 9. 1 Cor. 3, 17. 18. 11, 34. 12, 26. 14, 37. 35. 2 Cor. 7, 14. 10, 7. 11, 20. (5 mal) Gal. 1, 9. etc.) neben *ειτις* 1 Cor. 7, 13. Phil. 2, 1. 4, 8. *μη τις* 1 Cor. 16, 11. 2 Cor. 8, 20. 11, 16. 12, 6. 1 Thess. 5, 15. 2 Thess. 2, 3. und *μη τι* 2 Cor. 1, 17. neben *μητι* ib. 12, 18. — Ferner von andern Partikeln *εαν*, *οταν*, *ουδε*, *μηδε* (doch zuweilen auch *ου δε* Rom. 11, 21. 14, 3. *μη δε* 1 Cor. 10, 8.); *ωσπερει*, *ουκ ετι*, *μη κετι* überall bis 1 Tim. 5, 23. *μηκετι*; *τοι γαρ ουν* 1 Thess. 4, 8. — Mit Prä-

erfunden (Arcad. de acc. 189, 1. vgl. Fisch. ad Well. I. p. 136.) und erscheint auch in der Bibel vollständig

---

positionen: *διο* (Rom. 2, 1. 13, 5. 15, 7. 22. 1 Cor. 14, 13. 2 Cor. 1, 20. 4, 13. 16. 5, 9. 6, 17. 12, 7. Eph. 4, 8. 5, 14. Phil. 2, 9. 1 Thess. 3, 1.) neben *δι ο* (Rom. 1, 24. 4, 22. 1 Cor. 12, 3. 2 Cor. 2, 8. 12, 10. Eph. 3, 13. 4, 25. Col. 3, 6. 1 Thess. 5, 11. Philem. 8.); *διοπερ, διοτι, καθαπερ, καθο, καθοτι, καθως*, alles dieses ohne Ausnahme; *εφοσον* Rom. 7, 1. (*εφοσον χρονον*) 1 Cor. 7, 39. Gal. 4, 1.; *αναμεσον* (1 Cor. 6, 5.) *διαπαντος* (Rom. 11, 10. 2 Thess. 3, 16.) *διατι* (Rom. 9, 32. 2 Cor. 11, 11.) *διατουτο* (Rom. 1, 26. 13, 6. 15, 9. 1 Cor. 4, 17. 11, 30. 2 Cor. 4, 1. 7, 13. 13, 10. Eph. 2, 11. 6, 13. Col. 1, 9. 2 Thess. 2, 11. 1 Tim. 1, 16.) neben *δια τουτο* (Rom. 4, 16. 1 Cor. 11, 30. Eph. 1, 15. 5, 17. 1 Thess. 2, 13. 3, 5. 7. 2 Tim. 2, 10. Philem. 15.), *εξαυτης* Phil. 2, 23. (cf. Rom. 13, 3.), *εξεναντιας* Tit. 2, 8. *επιπλειον* 2 Tim. 2, 16. 3, 9. *επι το αυτο* 1 Cor. 11, 20. 14, 23. *καθεις* Rom. 12, 5. (*καθενα* 1 Cor. 14, 31. Eph. 5, 33.) *καθημεραν* 1 Cor. 15, 31. *κατιδιαν* Gal. 2, 2. (*καθιδιαν προθεσιν* 2 Tim. 1, 9.) *μεταταυτα* 1 Cor. 15, 5. *παρα τουτο* 1 Cor. 12, 15. *υπερεκεινα* 2 Cor. 10, 16.; dagegen *υπερ εκπερισσου* oder *υπερ εκ περισσου* Eph. 3, 20. 1 Thess. 3, 10. (5, 13 *υπερ εκ περισσως*), *εφαπαξ* Rom. 6, 10. 1 Cor. 15, 6. — Desgl. mit dem Artikel *τοπροτερον* Gal. 4, 13. neben *το προτερον* 1 Tim. 1, 13. u. *το δευτερον* 2 Cor. 13, 2. — Endlich in folgenden Verbindungen: *ινα τι* 1 Cor. 10, 29, *τουτεστιν* Rom. 7, 18. (9, 8.) 10, 6. 7. Philem. 12. *δηλονοτι* 1 Cor. 15, 27. Und ganz Aehnliches wie vom Cod. Boern. gilt auch von dem verwandten Cod. Δ Sangall.

Auch aus den accentuirten Uncialcodd. sind keine festen Regeln zu entnehmen. So findet sich im cod. D*** (Clarom.) zwar sehr gewöhnlich *δι'ότι, δι'ὅ, δι' ὅπερ, καθ' ὅ, καθ' ὥς, καθ' ἅπερ, ἐξαυτῆς, ὅτ'ἄν, οὐκέτι, μὴκέτι μὴδέ, διὰτί, ἵνατί, διὰπαντός, τοῦτἔστιν* u. dgl. geschrieben; aber ein Gleiches ist auch bei wirklichen Compos. (wie *διὰμενεῖς, παρὄντος* u. s. w.) der Fall; daneben jedoch auch *τοιγαροῦν, μενοῦνγε* u. s. w., s. Tisch. proll. ad Cod. Clarom. p. XXIII. Cod. M epp. Paul. (nach dem Abdrucke bei Tisch. anecd. p. 177 sqq.) schreibt *οὔπω, μήποτε, δήπου*, aber *μή πως*; *καθάπερ*, aber *ἐάν περ*; ferner *καθώς, διό, τοίνυν, εἴτε, ὑποκάτω*, aber *ὅ-τ'ἄν* häufiger als *ὅταν*, dsgl. *ὑπὲρ ἐκεῖνα, ὑπὲρ λίαν, καθ ὑπερβολήν, καθ ημέραν*. Vgl. noch über Cod. L Tisch. proll. ad Mon. ined. (1846) p. 17. *ὑπὲρ ἐκεῖνα* auch bei B**, s. Mai Tom. V. supplem.

erst in den accentuirten Codd., aber gewisse Spuren desselben finden sich schon in den älteren Handschriften. Und zwar erscheint er hier theils als eine Art Diastole (s. den vorhergeh. §.), theils als Zeichen der Elision sowohl bei getrennten Wörtern als in Compositis, doch nur in vereinzelten Fällen und ohne alle Consequenz. So z. B. im Cod. Fr. Aug. (nach *κατ'*, wie *κατ'οφθαλμους* Jer. 19, 10. 28, 24. und in Compos. *κατ'αισχυνθησονται* Jer. 27, 38. 31, 13. *καθ'υβρισουσιν* Jer. 28, 2.) Cod. Sarrav. u. Colb. (nach *επ' απ' κατ' μεθ'*, wie *απ'αυτου* Lev. 6, 15. 33. 7, 5. 7. 8. vgl. 6, 16. 9, 17. 25, 44. *αφ'ὑμων* Lev. 26, 39. *επ'αυτο, επ' αυτου, επ'αυτων* u. s. w. Lev. 5, 11. 16. 6, 5. 9. 12. 27. etc. *επ'εσχαρας* Lev. 6, 39. *εφ'οαν* (*ἐφ' ὃ ἄν*) Lev. 11, 32. 35. *εφ'ϊιω* Lev. 12, 6. *εφ'ὑμας* Lev. 26, 9. 16. 17. 22. 25. *εφ'ὑμιν* Lev. 10, 7. *κατ'αριθμον* Lev. 25, 15 (bis). *μετ'αυτου* Lev. 8, 30 (bis). 25, 41. 47. 50. 53. 54. *μεθ'ὑμας* 25, 46. *μεθ'ὑμων* Lev. 26, 9. 24. 28.; auch in Compos. wie *κατ'εκαυσαν* Lev. 9, 11. *παρ''ιδων παρ''ιδη* Lev. 6, 2. (wo der Apostroph vom Corrector D herrührt). *παρ'οικων* Lev. 25, 45.) Cod. Alex. (*κατ' ηξιωθησαν* Act. 5, 41., s. Spohn notitia cod. Alex. p. 26. u. Aehnliches auch im A. T., wie *κατ'εφαγεν, κατ'εφιλησαν, παρ'εστηκοτων, συναν'εστραφην, αφ'ϊστατο, κατ'ονομα, καθ'εαυτον, μετ'ευφροσυνης, μεθ'υμων* u. s. w., s. den Abdruck bei Baber.) Cod. Cantabr. (*εφ'υμας*, Mt. 11, 29. *μεθ'υμων* Joh. 16, 4. *ουδ'αυτον* Joh. 21, 25. *απ'αιωνος* Act. 15, 18. und häufig *αλλ'* Joh. 1, 8. 10, 26. 11, 4. 52. 12, 9. 47. 49. 13, 18. etc.) Cod. P Guelph. (*κατ'αυτου* Mc. 14, 56. *αλλ'ως* Joh. 21, 8.) [1]). Vgl.

1) Bei Knittel; dagegen steht cod. Q Joh. 12, 6. nicht *αλλ'οτι*,

noch über die accentuirten Codd. L u. D*** Clarom. Tisch. proll. ad Mon. ined. (1846) p. 17. u. ad Cod. Clarom. p. XXIII. Bemerkenswerth aber ist noch, dass auch in dem syrischen Palimpseste des Homer (der freilich auch vollständig accentuirt ist) der Apostroph vollständig gebraucht ist, und zwar ebenfalls in seiner doppelten Anwendung als Zeichen der Elision und als Trennungszeichen, s. Classen, Philol. 1852. S. 189.

2. Die Koronis als Zeichen der Krasis (wovon unten) scheint sich erst in den accentuirten Codd. der Bibel zu finden, und wird auch hier Anfangs noch nachlässig gesetzt. So schreibt cod. Bodleian. Genes. *καμέ*, nicht *κἀμέ*, s. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XLI. Cod. D*** (Clarom.) bald *κἀγώ*, *κἀμέ*, *κἀκεῖνος*, bald *καγώ*, s. Tisch. proll. ad Cod. Clarom. p. XXIII., cod. M epp. P. *καμέ*, *κακεῖνοι*, *καγώ*, aber *κἄν* 2 Cor. 11, 16.

3. Die sogenannten Puncta diaereseos finden sich über *ι* und *υ* fast in allen Uncialhandschriften (auch den nicht accentuirten) sowohl des A. als des N. T., nicht nur in dem gewöhnliche Falle, wo die Verbindung dieser Vocale mit dem vorhergehenden Vocale zu einem Diphthongen verhütet werden soll (*ρωμαϊκος*, *μωϋσης*, *πρωϊ*), sondern über jedem alleinstehenden *ι* und *υ* besonders im Anfange der Wörter, wie *ϊνα*, *ϋμιν*, und oft auch in der Zusammensetzung, wie *ενϊσχυσας*, oder wo *υ* und *ι* zusammenstossen, über beiden, wie *ϋϊος*. Nur ist in den meisten Codd. in beiden Fällen die Schreib-

---

wie Knittel druckt, sondern *αλλοτι* im Codex, vgl. Tisch. Mon ined. N. C. Tom. III. proll. p. XXXIX.

art sehr ungleichmässig, indem in denselben Wörtern die Punkte bald gesetzt, bald weggelassen werden, und namentlich im Anfange der Wörter statt der zwei Punkte oft auch nur ein einfacher, oder ein Querstrich gesetzt ist. Und eben diese Verschiedenheit der Form findet sich theils in Einem Codex und, wie es scheint, von Einer Hand neben einander, theils dient sie auch bei constanterer Durchführung, um verschiedene Codd. oder verschiedene Hände zu unterscheiden; oft aber ist auch zweifelhaft, ob alle diese Zeichen von erster oder späterer Hand herrühren. Bei den accentuirten Codd. endlich wird öfters wegen jenen Zeichen der Accent oder Spiritus verabsäumt, während anderwärts beiderlei Zeichen in Verbindung erscheinen wie ἴδού, ἵνα. So bezeugt Woide praef. ad Cod. Alex. Sect. 3. §. 33. (Spohn notit. C. A. p. 30 sq. vgl. Cowper introd. p. VIII.), dass im Cod. Alex. sowohl ϊδε, ϋμιν, als ῑορδανου ῡμιν, als υμιν etc. geschrieben, erblickt aber irrig darin eine Abbreviatur für ει, ευ. Vgl. auch den Textabdruck bei Baber, und gegen Woide ebendenselben proll. p. VI. Anm. 21. So steht im cod. Sin. (nach den Textproben) ϋψος und υψος; ϋϊος, ϋιος und υιος u. s. w., im cod. Cotton. meist zwei Punkte über ι und υ, selten ein Querstrich (vgl. den Abdruck bei Tisch. mon. ined. N. C. T. I. u. proll. p. XXIV.), im cod. Sarrav. ϋμων und ῡμων u. s. w. Ebenso bemerkt Tisch. in Bezug auf Cod. Frid. Aug. (proleg. p. 12.): „Literae ι et υ ubi separatim legendae sunt, modo lineola modo uno modo duobus punctis notantur, multo vero saepius omnino non notantur. Cf. Fol. I. Hinc factum est, ut correctores ea puncta

quippe quae sibi necessaria viderentur, innumeris locis adderent." Und derselbe in Bezug auf Cod. Claromont. proll. p. X.): „ι et υ literae ubi singulatim pronunciandae sunt, ut in αχαΐα, λωΐδι, μωϋσει, ϊνα, ϋμεις ex more antiquissimo duobus punctis notantur, passim vero non adest nisi unum, alibi vel a correctore demum addita sunt vel etiamnunc plane desiderantur. Cuius rei quanta sit inconstantia exemplum est p. 443 sq. (2 Tim. 3, 8.) ubi ϊαννῆς et ιαμβρῆς iuxta sunt posita." Dagegen von Cod. Ephr. bemerkt derselbe (proll. ad cod. N. T. Sect. 1. §. 9. ad V. T. §. 1.), dass im N. T. immer ῑ, ῡ, im A. T. meist ϊ, ϋ, zuweilen auch ἰ, ὐ geschrieben sei, und schliesst daraus auf Verschiedenheit der Hände. Und ähnlich bezeugt Knittel (Ulph. vers. Goth. p. 281. 303.), dass in P über ι und υ regelmässig zwei Punkte, in Q dagegen über ι ebenfalls zwei Punkte, aber über υ ein kleiner Querstrich gesetzt, sowie (p. 308.) dass in Q die Punkte über ι bald gesetzt bald weggelassen seien, wie Luc. 23, 38. ρωμαϊκος und εβραικος neben einander stehn. Wie der Abdruck des cod. Q bei Tisch. zeigt, steht aber auch hier statt der Punkte über ι weit häufiger ein Querstrich in der Form —• oder •— (vgl proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XXXVII.). Auch über εβραικος steht in dem Abdrucke bei Tisch. Luc. 23, 38. ein Strich. Auch in cod. Δ Sangall. steht über ι und υ bald ein Strich, bald ein Punkt, ersterer namentlich bei Matthäus, zwei Punkte zuweilen über ι, vgl. Rettig praef. ad Cod. Sangall. p. XXI. (der jedoch irrig behauptet, dass über υ niemals ein Doppelpunkt sich finde, vgl. dagegen Mc. 3, 17. υϊοι.) In letzterem Cod.

erscheint der Punkt wie es scheint an der Stelle des Spiritus, zuweilen auch über η, und ausnahmsweise auch der Doppelpunkt, wie Mc. 6, 31. ἦσαν. Vgl. noch über den alttest. Cod. VI (Vindob.) Holmes praef. ad Pent., über die Palimpsestbll. aus Num., Cod. Tischend. II, die Palimpsestbll. aus 2 u. 3 Reg. die Abdrücke bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I. u. ebendas. die proll. p. XXVII. XXXI. XXXV., über Cod. Bodl. Gen. den Abdruck ebdas. Tom. II. u. proll. p. XLI., über die Palimpsestbll. aus Ez. ebendas. p. XLIV., über Cod. Cantabr. den Abdruck von Kipling, über Cod. Boern. die Ausg. von Matthäi p. 114., über Cod. Cypr. Scholz cur. crit. p. 59., über Cod. R (Palimpsestbll. aus Luc.) den Abdruck bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. II. u. proll. p. XVII., über Cod. J ebendas. Tom. I. proll. p. XVII. u. s. w.

Im Allgemeinen aber s. noch Montfauc. pal. I. p. 33. und zum Beweise, dass dieselbe Schreibart auch in andern alten Codd. gefunden werde, Fisch. ad Well. I. p. 221. Schäf. u. Bast ad Greg. Cor. p. 110. 419. 718 sq. 735.[1]) vgl. Buttm. ausf. Gr. I. S. 67. 102. Mehlh. S. 43.

4. Dass übrigens die fraglichen Punkte im Anfange der Wörter für uns etwas völlig Ueberflüssiges

---

1) Die Sitte dagegen, überhaupt jedes ι und υ, das nicht einen Diphthong bildet, auch in der Mitte der Wörter zu bezeichnen, die sich nach Bast in jüngern Codd. findet, ist meines Wissens wenigstens den biblischen Uncialen fremd (natürlich mit Ausnahme von Zusammensetzungen, vgl. das oben Bemerkte) Beispp. wie τϊς Mc. 1, 27. ἰσχΰρον 3, 27. in cod. Δ gehören auch in dieser Hdschr. zu den seltenen Ausnahmen.

seien, darüber sind die Kritiker der biblischen Texte eben so einig, wie in der Beibehaltung der eigentlichen Trennungspunkte. Nur über einzelne Fälle ist Streit, der allerdings wenigstens aus den Handschriften, bei dem bemerkten Schwanken derselben, oft schwer zu schlichten ist. So namentlich über die hebräischen Eigennamen, und unter diesen zuerst über *Μωυσῆς*, das von den Einen (Lachm. Tisch. bei LXX und N. T. ed. II., und Rückert ad Rom. II. S. 81.) nach Griechischer Analogie (*θωῦμα, ἑωυτοῦ*) als Diphthong betrachtet und ohne die Punkte, von den Andern aber, insbes. von Fritzsche ad Rom. 9, 15. und in der 7. Ausg. des N. T. auch von Tischend. (vgl. auch proll. p. LXII.) nach der ägyptischen Etymologie (Sturz dial. Mac. p. 92.) mit denselben geschrieben wird, vgl. Winer S. 57. 6. Aufl. S. 42 flg. Die Handschriften schwanken auch hier, wie z. B. cod. D*** Mt. 19, 7. *μωϋσης*, aber Vs. 8. *μωυσης*, cod. G Rom. 9, 15. 10, 19. 2 Cor. 3, 15. *μωϋσης*, aber Rom. 5, 14. 10, 5. 1 Cor. 10, 2. etc. *μωυσης* schreibt[1]) (auch Lachm. notirt in den Var. lect. jenes so oft wie dieses, vgl. zu Mc. 23, 2.), wozu noch das Schwanken zwischen der Form *μωυσης* und der andern nicht minder stark bezeugten *μωσης* kommt (vgl. Tisch. ad Mc. 8, 4. 17, 3. 19, 7. etc.; auch der alttest. cod. Sarrav. schreibt regelmässig *μωσης*; bei Mai steht bald *μωϋσης*, bald *μωσης*).

Aber allerdings muss wohl die ägyptische Etymologie entscheiden, und auch bei den Grammatikern

---

1) Cod. ℵ in den Textproben bei Tisch. hat Act. 28, 23. *μωϋσεως*. Ebenso die Palimpsestbll. aus Num.

(Suid. Hesych. Etym. M. 597, 7. Etym. Gud. 402, 23 sqq.) ist *Μωϋσης* geschrieben. Vgl. auch *μαϋσῆς* in einer sinait. Inschrift bei Letronne II. p. 270. C. I. III. n. 4668. Sodann auch über Namen, wie *'Αμισαδαί*, *'Αριμαθαίμ*, *'Εφραίμ*, in welchen die Codd. ebenso wie die Ausgg. schwanken, s. Tisch. proll. ad LXX ed. III. p. XXXII. mit Note 1. u. p. LXXIX. not. 1. Doch ist nicht nur bei LXX *ἐφραίμ* überwiegend (so auch cod. Alex., vgl. noch Tisch. zu Gen. 46, 20., desgl. cod. Fr. Aug., der Palimpsest des Buches Numeri bei Tisch. Mon. ined. N. C. Tom. I., und cod. Tischend. V (Psalterium) s. Tisch. anecd. ed. II. p. 31 sqq.; auch Mai schreibt *ἐφραίμ*), sondern ebenso auch Joh. 11, 54. bei Lachm. u. Tisch. geschrieben und von letzterem aus c. ABDEJKMUXΔ (L *εφρεμ*) bezeugt. Ebenso scheinen *'Ιεσσαί*, *Ναγγαί*, wie umgekehrt *Καϊάφας*, *Κάϊν*, *Καϊνᾶν* wenigstens im N. T. (und nach Mai auch bei LXX) festzustehen (letztere beide auch im cod. Cotton. Genes.). Statt *Λευΐ*, *Λευΐς* aber, wie Lachm., oder *Λευί*, *Λευίς*, wie Tisch. (ed. II.) schreibt, bieten die älteren Codd. meist *Λευεί*, *Λευείς* (wie jetzt auch Tisch. (ed. VII.) mit Recht hergestellt hat, s. z. Mc. 1, 14. Luc. 3, 24. 29. etc., doch cod. Cotton. Gen. *λευϊ*), und ebenso *Σεμεεί* oder *Σεμεείν* Luc. 3, 26. statt *Σεμεΐ* (Lachm.) oder *Σεμεΐν* (Tisch. ed. II.) vgl. auch Tisch. ed. VII. zu der St. Statt *Λωίδι* aber 2 Tim. 1, 5. ist wohl mit Lachm. u. Tisch. ed. VII. (nicht ed. II.) richtiger *Λωΐδι* (s. oben über Cod. Clarom.) zu schreiben. Endlich als Beweis, wie die Trennungspunkte in den Handschriften oft auch fehlerhaft gesetzt werden, möge noch *παρεστηκυῖα* Ex.

9, 31. in Cod. Alex. (s. die Schriftprobe bei Grabe proll. ad T. I.) dienen.

§. 10.

Sonstige Zeichen in den biblischen Handschriften.

1. Ausser den bisher erwähnten Zeichen finden sich in den biblischen Handschriften noch manche andere, die theils kritischer, theils tachygraphischer, theils bloss kalligraphischer Art sind, und von denen einige der am häufigsten vorkommenden hier noch Erwähnung finden mögen.

2. Zu den kritischen Zeichen (vgl. Mehlh. Gr. S. 44. Note 4.) gehören zuerst die durch Origenes in den Text der LXX eingeführten hexaplarischen Zeichen, insbes. der Asteriscus (※ mit nachfolgendem Doppelpunkte :) als Zeichen für Anfang und Ende der Zusätze, die Origenes aus Theodotion und von andern Uebersetzungen aufnahm, so oft bei LXX etwas fehlte, was im Hebräischen stand; der Obelus (÷ mit folgendem Doppelpunkt :) als das entgegengesetzte Zeichen für Anfang und Ende der Stellen, die Origenes bei LXX verwarf, weil sie im Hebräischen fehlten; dazu noch der Lemniscus (-:-) und Hypolemniscus (-.-), deren Bedeutung weniger klar ist (s. Montfauc. praelim. ad Hexapl. c. 4. §. 3. 4. p. 75 sqq. ed. Bahrdt). Diese Zeichen aber finden sich besonders in gewissen hexaplarischen, d. h. aus den Hexaplis geschöpften und die Recension des Origenes darstellenden Codd. der LXX, als namentlich Cod. IV V (die Leidener und Pariser Fragmente des Pentat. nebst dem Petersburger

Blatte aus dem B. der Richter)[1]) Cod. X (Coislin.) Cod. XII (Marchal.) und mehreren Minuskelhandschriften, welche alle sowohl im Texte die kritischen Zeichen des Orig., als am Rande zahlreiche Fragmente der übrigen alten Ueberss. enthalten; ausserdem vereinzelt auch in andern Handschrr., wie im Cod. Fr. Aug. (von dritter Hand, s. meine Abhandlung Serap. 1847, n. 17. S. 260 ff.), desgl. im cod. Vat., s. Vercellone praef. ad Maii edit. cod. Vat. p. XV sq. während noch andere Handschriften, wie cod. Alex. zwar auch einen mehr oder weniger hexaplarischen Text, aber ohne die kritischen Zeichen enthalten.

2. Sodann aber gehören hierher auch gewisse andere Zeichen der Tilgung, der Ergänzung und der Versetzung, die sich fast in allen alten Codd. finden.

Als Zeichen der Tilgung dienen in den bibl. Codd., soweit die fehlerhaften Worte oder Buchstaben

---

1) In dem genannten Cod. finden sich die angeführten Zeichen für den Asteriscus regelmässig gesetzt, und erstreckt sich die Einschaltung über mehrere Zeilen, so wird zum Anfange einer jeden das Zeichen ⁜ wiederholt. Zum Schlusse der Einschaltung finden sich statt des Doppelpunktes zuweilen auch die Zeichen :', /·, ·/, ·/·. Dagegen wird der Obelus zu Anfang durch —, oder wenn die Stelle mitten in der Zeile beginnt durch -:-, (einmal durch -·-, und im Buch der Richter zuweilen durch -:-) am Ende wieder durch : bezeichnet, und auch hier wird, wenn sich die betreffende Stelle über mehrere Zeilen erstreckt, zum Anfang einer jeden das Zeichen — wiederholt. Ausserdem finden sich im Buche der Richter noch die Zeichen -⁝- und -·-, in welchen Tisch. Spuren des Lemniscus und Hypolemniscus erkennt (proll. ad c. Sarrav. in Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XVII.).

nicht wirklich durch Rasur oder Schwamm getilgt, und durch die richtige Lesart oder blosse Striche ersetzt, sondern im Texte gelassen und eben nur durch Zeichen als fehlerhaft notirt sind, theils Punkte über oder unter den Buchstaben, theils Striche durch oder ebenfalls über und unter den Buchstaben, theils auch Klammern und Haken, welche die fehlerhaften Worte einschliessen, wobei dann noch oft die richtige Lesart über die Zeile geschrieben ist. So finden sich im cod. Alex. Punkte über den Buchstaben, wie *ὀυτὸι* Num. 2, 3. (Grabe proll. ad T. I. c. 1. §. 8. vgl. Woide proll. §. 40. Baber proll. p. XXXIV.), in cod. VI Vindob. ebenfalls übergesetzte Punkte (Holm. praef. ad Pent.), in cod. IV Sarrav. desgl. Punkte über den Buchstaben, auch wohl zu Anfange und zu Ende des zu tilgenden Wortes Häkchen (‛—’) über den Buchstaben, wie *κ̇α̇ι̇* Gen. 34, 9. *π̇α̇σ̇ι̇ν̇* ib. 30., das doppelt geschriebene *ἡγεμὼν γοθομ* 36, 16., ‛*βρωθησεται*’ Lev. 6, 36. (mg. add. *εδεται αυτα* nach Tisch. vom Corr. D.) *παντων των ⁝ ερπετων* Lev. 11, 31., das doppelt geschriebene ’*αν̄ος* Lev. 24, 15., das doppelte ‛*φωνη*’ Lev. 26, 36.; im cod. Fr. Aug. (u. Sin.) ebenfalls theils Punkte über, theils Striche durch, theils Klammern um die Buchstaben, wie 1 Par. 11, 29. *αχωνει* ib. 31, *φαραθωθει* ib. 14, 14. *δα̅δ κ̇α̇ι̇ ε̇ι̇π̇ε̇ν̇* 19, 5. *τω* < *βασιλει* > *δα̅δ*; desgl. (aus den Textproben des cod. Sin. bei Tisch.) *κ̇α̇ι̇ εγενετο* Mc. 1, 4., wo die Punkte nach Tisch. von Corr. 2[b] herrühren, Joh. 21, 3. *εκόπιασαν*, schon von erster Hand punktirt; der Corr. 2[b] erneuerte die Punkte und fügte die Zeichen des Obelus hinzu; *ὀυ̇ εχων* Act. 28, 19., wie es Tisch. scheint, von erster Hand getilgt; Ps. 13, 3.,

wo von *ταφος* an alles bis auf *οφθαλμων αυτων* von späterer Hand in Klammern geschlossen ist; Judith 1, 11. < *πασάν* > (vom zweiten Corrector) u. a. m. s. Tisch. notit. cod. Sin. p. 40 sqq. u. proll. ad LXX ed. III. p. XCVII sqq.; in Cod. D Cantabr. gleichfalls übergeschriebene Punkte wie *μετάμεταμεληθεις* oder Klammern von verschiedener Gestalt, wie Act. 1, 5. «*και ο μελλετε λαμβανειν*» ibid. (*εως της πεντηκοστης*) Act. 6, 1. < *εν τη διακονια των εβραιων* > u. s. w.; in cod. G Boern. (desgl. in Δ Sangall.) ebenfalls Punkte oder Striche über und unter der Zeile, wie Rom. 9, 15. *οικτειρωησω* 14, 10. *γαρ* 8, 13. *ζηται ζηται* 12, 8. *εν τη εν τη* u. s. w. Vgl. über ähnliche Zeichen in andern MSS. Bast ad Greg. Cor. p. 855 ff., in den Voll. Hercul. Tisch. proll. ad Cod. Fr. Aug. §. 6.

Als Zeichen der Ergänzung dienen allerhand Figuren zur Verweisung auf einen am Rand befindlichen Zusatz. Und zwar dienen auch für diesen Zweck die obengenannten hexaplarischen Zeichen, wie im cod. Fr. Aug. der Asteriscus Neh. 12, 14., der Obelus oder Lemniscus Neh. 11, 19. 30. 12, 12. 13, 1. Esth. 5, 9. vgl. auch im cod. Sin. Joh. 21, 3. 2 Cor. 13, 6. und dazu Tisch. not. cod. Sin. p. 437., sowie überhaupt Bahrdt praef. ad Hexapl. p. 64. Ausserdem finden sich in demselben Cod. besonders die Zeichen ⸆ oder ⸇ Neh. 11, 8. 12, 14. 25. Esth. 2, 8. 6, 10. 8, 11. u. s. w. Vgl. auch das Facsimile des Cod. Sin. bei Tisch. not. cod. Sin. in Luc. 24, 51. (wo die Worte *και ανεφερετο εις τον ουνον* von späterer Hand am Rande nachgetragen und durch das Zeichen ⸔ als zum Texte

gehörig kenntlich gemacht worden sind). Aehnlichem Zwecke dient im cod. Cant. das Zeichen des Kreuzes, wie + εστε + Mt. 18, 18., im cod. Alex. die Zeichen ϟ | ⨯ + (vgl. Baber proll. ad cod. Alex. p. VII.) u. a. m. Vgl. wieder über andere Codd. Bast ad Greg. Cor. p. 855. Ausserdem wird in manchen Codd. auch das Dasein eines Defectes im Texte durch gewisse Zeichen angedeutet, wie im Cod. Cotton. durch das Zeichen Δ (Holm. praef. ad Pent.), in den Codd. Boern. u. Sangall. durch das Zeichen ɤ (Cod. Boern. ed. Matth. p. 102. vgl. auch Rettig praef. ad Cod. Sangall. p. XXIX.).

Endlich als Zeichen der Versetzung dienen gewöhnlich schräge Striche über den Wörtern, dergestalt dass die Zahl der Striche die Folge der Wörter bezeichnet. So im cod. Fr. Aug. Neh. 6, 10. νυκτος φονευσαι ib. 11, 22. οικου εργου του. 12, 2. οι αρχοντες και οι ἱερεις etc. Desgl. im Cod. Alex. (Grabe proll. ad T. I. c. 1. §. 8.) D Cantabr. (z. B. Mt. 16, 4. 21, 3. Act. 10, 47. 11, 20. 13, 4. 47. etc.) u. a. m. Und ebenso auch im cod. D Clarom., sofern es sich um Umstellung einzelner Wörter handelt, während bei Umstellung ganzer Zeilen die richtige Stellung durch vorgesetzte Buchstaben α, β, γ u. s. w. bezeichnet ist, s. Tisch. proll. ad Cod. Clarom. p. XX., und vgl. auch hierzu Bast ad Greg. Cor. p. 858.

3. Von tachygraphischen Zeichen finden sich in den biblischen Uncialhandschrr. für eine Anzahl Wörter Abbreviaturen, welche sämmtlich mit einem Querstriche über dem Buchstaben (zuweilen auch mit

zwei getrennten Strichen, wie *ανος, ουνος* bisweilen im Cod. Alex. u. Δ Sangall., und ersteres auch in Cod. Sarrav. und G Boern. s. Woide proll. ad Cod. Alex. p. 34. ed. Spohn. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XIV. Matth. ad Cod. Boern. p. 102. u. a. m. im Cod. Sarrav., wie *πρα* s. Tisch. l. c.) oder mit einem Doppelstriche (wie *κς, ιηιι* im cod. Fr. Aug. zuweilen im Jerem.) bezeichnet sind. Dahin gehören zunächst die Namen Gottes *θς* (*θυ, θω, θν*) u. *κς* (*κυ, κω, κν, κε*), im N. T. auch die Namen Jesu *ις* (*ιυ, ιν*) und *χς* (*χυ, χω, χν*), die wohl in allen biblischen Uncialen überall so geschrieben sind, ausser dass statt *ις* in einigen Codd. (D Cant. G Boern.) abwechselnd auch *ιης* (*ιηυ, ιην*, im Acc. auch *ιυν* Joh. 19, 18 D u. *ιη* Rom. 6, 3. 13, 14. G) und ebenso statt *χς* abwechselnd auch *χρς* (*χρυ, χρω, χρν* in denselben Codd. u. 1 Tim. 1, 2. auch D Clarom.) gefunden wird, während *ιησους* Josua Hebr. 4, 8. Cod. Alex. keine Ausnahme bildet. — Nächst diesen kommen noch mehr oder weniger häufig vor:

ανος oder *ανος* (*ανου, ανω* u. durch alle Casus des Sing. u. Plur.) f. *ἄνθρωπος*; aber zuweilen auch ausgeschrieben, wie Jer. 36, 26. 45, 11. Fr. Aug. Luc. 16, 15. P.

δᾱδ = *δαυείδ*; immer in NPQRZΓ und den meisten Minuskeln, neben *δαυειδ δαυιδ* in ABCDLTΔ Act. E Ep. DG (s. Lachm. u. Tisch. ad Mt. 1, 1.) u. ebenso abwechselnd in Fr. Aug. (א).

ϊηλ oder *ϊσλ, ϊσηλ, ϊησλ* f. *ἰσραήλ*. Die Form *ϊσλ* abwechselnd in Fr. Aug. Eph. (z. B. Sir. 47, 11.) dem

Palimpsest aus 2 u. 3 Reg. u. immer in Q, desgl. in Cod. Alex. u. Δ Sangall.; die Form ϊσηλ abwechselnd in cod. VI (Holm. praef. ad Gen.) u. G Boern. (Matth. ad cod. Boern. p. 103.). Die Form ϊησλ Jer. 48, 9. Fr. Aug.; daneben aber auch ϊσραηλ Tob. 1, 4. Fr. Aug. Mc. 15, 32. P.

ϊλημ oder ϊημ, ϊσημ, ϊλμ, ϊηλμ f. ἱερουσαλήμ; die Formen ϊημ u. ϊηλμ häufig in Fr. Aug. (Sin.); erstere auch in D Clarom. neben ϊλημ u. G Boern. (1 Cor. 16, 3.); die Form ϊσημ nur einmal an verdächtiger Stelle Jer. 28, 50. Fr. Aug.; die Form ϊλμ neben ϊλημ in Q, erstere auch in Sin. (z. B. Judith 1, 9.) u. Sarrav. (vgl. ιλ^{η}μ cod. Δ Luc. 21, 20., u. ebenda c. 9, 51. einmal die Form ισλημ); aber häufig auch vollständig, wie Esth. 10, 3. Tob. 1, 4. 7. Jer. 11, 13. 13, 9. etc. Frid. Aug., desgl. in D Clar. (Tisch. proll. p. XII.) u. überall in G Boern. bis auf 1 Cor. 16, 3.

μηρ (μρς, μρι, μρα) f. μήτηρ bes. in VI Vindob. Frid. Aug. ACPE Laud. D Clar. Δ Sangall. u. a., aber vollständig Jer. 20, 17. 27, 12. etc. Fr. Aug., u. wohl überall in D Cant. QG Boern.

ουνος oder ουνος (ουνου etc. durch alle Casus Sg. u. Pl.) f. οὐρανός, bes. in VI ACE Laud. D Clar. Δ Sangall.; dagegen in Fr. Aug. nur Jer. 51, 25. in marg. (doch öfter noch in Sin., s. die Textproben bei Tisch.), in G Boern. nur Rom. 4, 18. über der Linie, während in D Laud. PQ u. a. überall, und auch in D Clar. öfters (Tisch. proll. p. XII.) vollständig geschrieben ist. Auch επουνιος f. ἐπουράνιος in M epp. Paul.

πηρ (πρς, πρι, πρα, περ, πρες, πρων, πρας) oder auch παρ (Joh. 15, 1. D) u. πρ (cod. Sarrav.) Gen. προς (Rom. 4, 12. 1 Cor. 1, 3. etc. G) u. πτρων (Neh. 9, 2. 9. Fr. Aug.) für πατήρ ziemlich regelmässig in allen Codd.

πνα (πνς, πνι, πνατα, πνατων) u. πνικος für πνεῦμα, πνευματικός (auch πνα″ f. πνεύματα Act. 19, 13. in E nach Fisch. ad Well. I. p. 235, πνευνα corr. πνευν f. πνεύμασιν Mc. 1, 27. D); doch auch vollständig, z. B. in A nach Woide proll. §. 34.

σρος (σρου, σρω) Cod. A u. στρου, στρν Mc. 8, 34. Joh. 19, 31. in D f. σταυρός, doch in beiden Codd. auch vollständig, wie überall in den meisten übrigen.

σηρ (σρς, σρι, σρα) f. σωτήρ, bes. in AP und E Laud. und σριας, σριαν f. σωτηρίας, ίαν in M epp. Paul.

υς (υυ, υω, υν, υε) f. υἱός in Cod. IV V VI Frid. Aug. (1 Par. 19, 1. Neh. 12, 45.) APQD*** Clar. (Gal. 2, 20.) Δ Sangall. u. G Boern., und wie es scheint überall in den meisten andern.

Ziemlich vereinzelt steht die Abbreviatur παρ^θνος im cod. Bodleian. Genes., vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. II. p. XIII. Dagegen sind die Abbreviaturen, die Knittel noch aus PQ anführt, ια f. ἵνα (Mt. 4, 3.) διαδ f. δαυΐδ (Luc. 2, 11.) in P u. υων f. ὑμῶν in Q ganz ungewöhnlich und wahrscheinlich ebenso fehlerhaft, wie das von ihm aus Q Luc. 23, 47. angeführte ανθος statt ανος (Ulphil. p. 301) wofür Tisch. die regelmässige Abbreviatur ανος hat.

Ausser diesen Wörtern aber finden sich auch noch

mehrere andere Abbreviaturen. So zunächst der Querstrich über einem Vocal statt des *ν* am Ende der Linien, wie *ειπε̄* st. *ειπεν*, wohl ohne Ausnahme in allen bibl. Codd., und ebenso häufig in andern Codd. (Bast ad Greg. Cor. p. 740. 747.)

Ferner die Figur ϗ (später auch κ,) für *καί*, bes. am Ende der Zeilen oder in Correcturen über der Zeile, ziemlich häufig in Sarrav. (z. B. Gen. 33, 2. Lev. 6, 12. 7, 2. u. ö.) Fr. Aug. (Tisch. proll. §. 7.) Alex. (Woide proll. §. 34. Baber proll. p. VII.), den Palimpsestbll. aus Num., cod. Tischend. II, den Palimpsestbll. aus Jes. (alle bei Tisch. Mon. ined. N. C. T. I.) D Cant. (z. B. Mt. 27, 31. Mc. 6, 35. 14, 56. Luc. 8, 23. Joh. 6, 63. etc.) R evv. M epp. Paul. u. a., im cod. Fr. Aug. auch in Fällen wie κ,–*νην* d. i. *καινήν* Jer. 38, 22. κ,–*ρω* d. i. *καιρῷ* Esth. 4, 17. jedoch von späterer Hand; in cod. A ähnlich auch τ, f. *ται* (Woide proll. l. c. Baber proll. l. c.), vgl. über cod. VI Vind. Holm praef. ad Pent., über die Palimpsestblätter aus Numeri Tisch. Mon. ined. N. C. T. I. proll. p. XXV., über cod. Tischend. II. ebendas. p. XXXII., hie und da auch ϑ, und μ, (Tisch. a. a. O. p. XXV.); während in andern Codd. (D Clar. vgl. Tisch. proll. p. XII. G Boern. u. a.) nichts der Art zu finden ist.

Dieselbe Figur aber findet sich für *ται* auch in dem einen Wiener Cod. des Dioscorides (Tisch. proll. ad Cod. Fr. Aug. §. 7.) sowie in jüngern MSS. (Bast ad Greg. Cor. p. 764.), für *και* auch in vielen andern Codd. (Bast ad Greg. Cor. p. 815. vgl. auch Montfauc. pal. p. 211. 341 sq.)

Ferner die Figur ϒ oder Ψ f. *μου* (letzteres auch

f. *μοι*) zuweilen in Cod. Fr. Aug. (1 Par. 17, 7. 16. Neh. 5, 17. 13, 22. Esth. 4, 17. Jer. 11, 5. 12, 10. 16. etc., letztere Form auch in cod. Alex. (Baber proll. p. VII.) Sarrav. (Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. T. III. p. XIV.) R evv. (ebendas. Tom. II. p. XVII.) u. s. w.; desgl. Eϒͦ *ἐμοῦ* Fr. Aug. 1 Par. 19, 2. Jer. 28, 27. *ΚΛΑΥΘϒͦ* *κλαυθμοῦ* Jer. 38, 15. *ΔΕΣϒ* *δεσμούς* ib. 34, 2.) D Cant. (Joh. 14, 28. Act. 7, 34. beidemale in Corr. über der Zeile) u. s. w. (vgl. für Q Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XXXVII.); sowie ähnlich *σῦͦ* f. *σου* Mt. 4, 6. *ἀυͦ* f. *αὐτοῦ* Luc. 15, 28. *ἀυ* f. *αὐτῷ* Luc. 14, 18. 15, 31. in Cod. P (auch *οικτιρμν͂ες* f. *οἰκτίρμονες* Luc. 6, 36. in dems. Cod.) Desgl. die Figur ⲣ̄ο für *πρό* Jer. 13, 13. und ⲣ̄ο–*φητευουσιν* f. *προφητεύουσιν* ib. 34, 11. in cod. Fr. Aug. Auch sonst finden sich übergeschriebene Buchstaben häufig in Codd. vgl. die Beschreibungen des cod. palimps. Num., Tischend. II, Bodleian. Gen. bei Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. I. u. II. (auch in cod. Alex., wie *αυτ*, s. den Abdruck bei Baber).

Ferner die Zahlen sind in den ältesten Codd. zwar in der Regel wörtlich ausgeschrieben, doch finden sich zuweilen auch bloss die Buchstabenzeichen (mit einem Querstrich u. ö. auch mit Punkten rechts und links bezeichnet). So in cod. IV V Sarr. Colb. (z. B. Gen. 32, 6. 14. 15. u. ö.) VI Vind. (Holm. praef. ad Pent.) Cod. A (nur Apoc. 7, 4. über der Zeile und 21, 17. aus Mangel an Raum, Woide proll. §. 34.) G Boern. (2 Cor. 11, 24. Gal. 1, 18. 3, 27.); und ungleich häufiger noch in D Cant., wie Mc. 14, 5. ✳ *τ̄* f. *τριακοσίων δηναρίων*, wobei zugleich das Sternzeichen für *δηνα-*

ρίων zu bemerken ist. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 850 sqq.

Endlich finden sich in manchen Codd. auch mancherlei Ligaturen oder Zusammenziehungen der Buchstaben, bes. am Ende der Zeilen zur Raumersparniss. So in Cod. Fr. Aug. *MH* *μή* 1 Par. 18, 10. Neh. 2, 3. 10, 30. *MH—NI* *μηνί* Neh. 1, 1. *HN* *ἦν* Neh. 3, 3. *TIONH—ριου* *υἱὸν Νηρίου* Jer. 51, 31. *MNH—CΘΩ* *μνησθῶ* Jer. 40, 8. *ToNNo|MON* Jer. 16, 11. *TEΘNHKO— τα* Tob. 1, 17. etc. Desgl. in D Cant. bes. *NT*, wie *ENTH* *ἐν τῇ* Mt. 10, 15. *ΛΕΓΟΝΤΕC* *λέγοντες* Mt. 13, 36. *OΔONTΩN* *ὀδόντων* ib. 13, 42. vgl. 17, 10. Mc. 1, 32. 2, 8. 3, 10. u. *NK* wie *THNKPICIN* *τὴν κρίσιν* Mt. 12, 41. vgl. Act. 15, 16. 17, 31. 21, 32 vgl. auch über cod. Alex. Baber proll. p. VII., über cod. Sarrav. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. III. p. XIV. Besonders häufig finden sich die Silben *ου* und (etwas seltener) *αυ* contrahirt, vgl. Tisch. proll. ad Mon. ined. N. C. Tom. I. u. II. passim. Ueber noch andere Contractionen in cod. M epp. Paul. s. Tisch. anecd. ed. II. p. 176.

4. Endlich zu den bloss kalligraphischen Zeichen sind die Striche und Figuren zu rechnen, die sich in manchen Handschriften zur Verzierung der Ueberschriften oder im Texte selbst zur Ausfüllung leeren Raumes finden. So sieht man in G Boern. zuweilen Ueberschriften wie *προς Ρωμαιους* oder *προς Ρωμαιους* oder *προς* >> *Ρωμαιους* >> oder *προς ρωμαιους* >>>> u. dgl. (vgl. Matth. in der Ausg. des Cod. G p. 101.) desgl. im cod. *Δ* > ⁜ *ευαγγελιον κατα μαρκον* · > ⁜,

+ ευαγγελιον + κατα + · λουκαν·, und in beiden Codd. haben auch die Zeichen >>> am Ende der Bücher und einzelnen Abschnitte (vgl. oben §. 6, 3.) vielleicht nur kalligraphische Zwecke. Aehnliche Unterschriften finden sich auch in cod. Sarrav., wie >>> αριϑμοι >>>, ebendaselbst Unterschriften von zweiter Hand, wie νομος ολοκαυτωσεως, νομος της τικτουσης, desgl. in cod. Sin. (vgl. oben §. 6, 3. Anm.) u. s. w.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

